

KAUFT'S, KAUFF'S ...

AUTOGRAPHEN, DOKUMENTE,
WIDMUNGEN



EBERHARD KÖSTLER

AUTOGRAPHEN & BÜCHER

JANUAR 2018

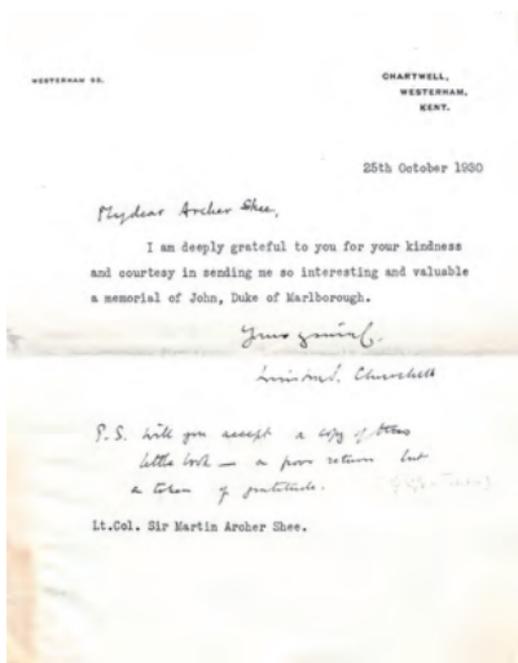
KATALOG 173

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66
info@autographs.de
Alle Autographen unter www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 48 Winston Churchill

Vorderumschlag: Nr. 32 Almanach der Heiligen

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Adam, Albrecht, der jüngere**, Sohn des gleichnamigen Malers (Daten nicht ermittelt). 4 eigenh. Briefe mit U. Mondsee, Ellingen und Riß, 4. VII. 1843 bis 11. XI. 1855. Verschied. Formate. Zus. 10 Seiten. Doppelblätter mit Adresse und teilw. Siegelresten. 240.-

An seinen Vater, den Schlachten-, Porträt- und Genremaler Albrecht Adam (1786-1862). - I. Über eine Wanderung auf den Schafberg, erwähnt den Fürsten Wrede und seinen Malerbruder Eugen: "[...] Wir trafen Erzherzog Franz Karl mit einer großen suite oben [...] Eugen war mit dem Hrn Fürsten [...] in Ischl und Hallstadt [...]" - II. Über Pferdekäufe in Ellingen. - III. Über Stallbuschen, Bereiter etc. - IV. Über Manöver und Märsche in Bayern: "[...] von hier aus ging es nach Partenkirchen, Ober- und Unterammergau und schon war ich auf dem Wege über den Linderhof durch den Ammerwald [...]" - Dem Briefinhalt nach zu schließen, war Albrecht so etwas wie Stallmeister beim Fürsten von Wrede. - Etw. fleckig.

2 **Adam, Franz**, Maler und Graphiker (1815-1886). Eigenh. Brief mit U. München, 6. III. 1849. Fol. 2 Seiten. 250.-

An Kaiser Franz Joseph I. von Österreich, wohl als Entwurf: "[...] Euere Kaiserliche Majestät geruhen mir den allergehorsamst Unterzeichneten durch Allerhöchstdero Generaladjutanten unterm 8. vorigen Monats gnädigst eröffnen zu lassen, daß das nach dem Gemälde meines Vaters von mir auf Stein gezeichnete Bildniß seiner Excellenz, des K. K.Feld-Marschalls Grafen Radezky mit seiner Umgebung vor Vicenza sich einer huldvollen Aufnahme bey Euerer Kaiserlichen Majestät zu erfreuen hatte und meinem mündlich [...] ausgesprochenem Wunsche, dieses Kunstprodukt Allerhöchstdenenselben ehrfurchtvollst widmen zu dürfen allergnädigst willfahrt worden sey [...]" - Albrecht Adam (1786-1862), der die Feldzüge 1848/49 in Italien mitgemacht hatte, schuf mehrere Porträts von Radetzky (heute im heeresgeschichtlichen Museum in Wien). Nach der bekanntesten Darstellung schuf sein Sohn Franz die erwähnte Lithographie mit Erklärung der dargestellten Personen. - Knickfalten, Respektblatt entfernt.

3 **Adelung, Friedrich von**, Sprachforscher (1768-1843). Eigenh. Brief mit U. "Adelung". St. Petersburg, 20. V. 1802. 4°. 1 Seite. Unterrand mit mont. Lacksiegel. 220.-

An einen Herrn, der ein Buch für den Zaren gesandt hatte, das nun "bis zur Zurückkunft des Kaisers, also etwa 4 Wochen, liegen bleiben wird." Er habe es Herrn von Engel zur Vorlage zugestellt. - Adelung war zunächst in Riga und Mitau kaufmännisch tätig. Später leitete er in St. Petersburg das Deutsche Theater und betätigte sich als Zensor für deutsche Literatur. Seit 1803 zum Erzieher der Großfürsten Nikolaus und Michael, der Brüder des Zaren Alexander I., bestimmt, verwaltete er auch die Bibliothek der Zarin. 1809 ernannte ihn die Petersburger Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied. - Aus der Slg. Künzel.

4 **Aichinger, Ilse**, Schriftstellerin (geb. 1921). 5 eigenh. Ansichtskarten und 1 eigenh. Briefkarte, jeweils mit U. und 2 eigenh. Nachschriften von Günter Eich. Wien, Großmain u.a., 17. XI. 1962, 18. VI. 1964 und ohne Jahr. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. Mit 1 eigenh. adressierten Umschlag. 200.-

An den Freund der Familie Johannes von Guenther, über Lesungen, Lesereisen und den Schriftstelleralltag, zum Beispiel: "[...] unser Aufenthalt in Wien zieht sich in die Länge [...]" (17. XI. 1962). - "[...] Günter fährt nach Paris, bleibt über Pfingsten dort und ich hier (nur) zu der blöden Lesung nach Mü[nchen ...]". - "[...] heute liest er in Alexandrien und er wird wohl erst ziemlich in den Dezember hin wiederkommen! [...]"

5 **Albrecht Fürst von Urach, Graf von Württemberg**, Künstler und Journalist (1903-1969). 6 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. St. Gallen, Stuttgart und Paris, 30. VIII. 1928 bis April 1929. Meist 4°. Zus. ca. 8 Seiten. Gelocht. 400.-

An eine Stuttgarter Galerie. - I. Wegen einer Ausstellung: "[...] Da ich im September die Hauptbilder aus der letzten Zeit zur farbigen Reproduktion nach Berlin senden muß und auch andere Ausstellungspläne habe, auch selbst ab Ende Oktober über den Winter nach Paris gehe, wäre ich für endgültige Festsetzung dieser Ausstellung besonders dankbar [...]" - II. "[...] Am besten passt mir von den vorgeschlagenen Terminen der vom 1. April - Mitte Mai. Bis dahin habe ich wieder eine Reihe von Bildern aus Paris bereit und hoffe, eine gute geschlossene Schau zusammenzubringen [...]" - III. Wegen Einladungskarten zur geplanten Ausstellung. - IV. Ebenso. - V. "[...] Es würde sich mit den 10 Bildern, die ich von hier mitbringe, ganz gut eine Ausstellung in Ihrem Kuppelsaal arrangieren lassen [...]" - VI. Lebenslauf und Bilderliste: "Geboren 1903. Beschäftigte mich von Jugend auf mit Malerei. Begann mein Studium 1922. Stuttgarter Akademie unter Pötzelberger, dann Landenberger. Längere Studienreisen nach Italien u. Spanien. 1927 längerer Studienaufenthalt in Paris. Dann mehrmonatige Reise über Ägypten Indien, China, Japan und Südsee. Studium an der Stuttgarter Akademie unter Spiegel. Seit Januar 1929 wieder in Paris. Dort enge Fühlung mit dem Kreis um Braque [...]" - Von 1927 bis 1930 studierte Albrecht an der Académie de la Grande Chaumière in Paris. Später arbeitete er auch als Fotojournalist.

Goethe-Umkreis in Weimar

6 **Album amicorum** -, Stammbuch aus der Weimarer Gesellschaft und dem Weimarer/Jenaer Studentenmilieu zur Goethezeit. Weimar, Jena, Rudolstadt, Blankenhain, 1803-1833. Qu.-8° (11,5 x 18 cm). Ca. 75 Bl. mit 38 Eintragungen, 1 Stickbild, 1 Federzeichnung, 13 Aquarellen, 1 kolorierten Kupferstich und verschiedenen Bordüren, Verzierungen und Ornamenten. Roter Pp. d. Zt. in Maroquinmarnier in grünem Schuber (beide etwas bestoßen bzw. beschabt). 1.400.-

Sehr schönes, reich illustriertes Stammbuch aus der Weimarer Gesellschaft um Goethe, mit reizvollen Federzeichnungen und Aquarellen, teils von künstlerischer Qualität, besonders hervorstechend "Das Paradies bei Jena" von J. Th. Freyberg, "Die Kunitzburg ohnweit Jena" von Friedrich A. E. Petters und eine Szene in der Backstube 1806 von Henriette Schulz, ferner Freundschaftstempel u.a. von Heinrich Baldauf, Freundschaftsdenkmäler, florale und ornamentale Vignetten, Bäume-, Blumen- und Landschaftsdarstellungen. - Es ist nicht klar ersichtlich, ob das Album einer jungen Dame aus Weimar gehörte, die Beziehungen zum Jenaer Studentenmilieu pflegte, oder ob der Inhaber ein junger Weimarer war, der in Jena studierte. Auf jeden Fall lassen die Eintragungen, die mit einer späten Ausnahme (1833) aus den Jahren 1803-1816 datieren und mehrheitlich aus Weimar, teils auch von Studenten aus Jena (1814-1815) stammen, auf die höhere Weimarer Gesellschaft und den weiteren Goethe-Umkreis schließen. Die eingetragenen Studenten waren u.a. angehende Theologen, darunter der polyglotte Schleiermacher-Schüler Leopold Petz (1794-1840), der aus Goethes Gedicht "Der Sänger" zitiert. Eingetragen hat sich auch der Medizinstudent Johann Theodosius Freyberg, der Präparand bei dem Jenaer Chemiker Johann Wolfgang Döbereiner (1780-1849) und als solcher Goethe bekannt war, in dessen Briefwechsel mit Döbereiner er erwähnt wird. Von Freyberg, der später Amtsarzt zu Allstedt wurde, stammt die schöne aquarellierte Zeichnung des Jenaer Paradies. Auf den Goethe-Umkreis deutet der Eintrag von Johann Christian Lieber (1757-1836), der sich, mit Gattin und Tochter, 1803 in diesem Album verewigte. Lieber war Friseur von Großherzogin Anna Amalia, später großherzoglicher Kammerdiener und mit Goethe bekannt, der dessen Sohn, den Maler Karl Wilhelm Lieber (1791-1861) protegierte und ihn zum Studium an die Dresdner Kunstakademie schickte, wo er Schüler von Caspar David Friedrich wurde. Ebenso trugen sich der großherzogliche Kammerdiener Gottfried Wächter mit seiner Gattin Amalia, Caroline Michaelis, Ernst Th. Weiss, Friedrich Kluge und der Weimarer Bäckermeister Johann Friedrich Bernhard Rückoldt (1764-1842) in das Stammbuch ein. Bedeutsam ist darüber hinaus das sehr frühe künstlerische Zeugnis der später erfolgreichen Blumenmalerin Franziska Schulze (1805-1864). Die knapp Zehnjährige verewigte sich 1815 an der Seite ihrer Schwestern Charlotte und Albina in diesem Album und verzierte ihren Eintrag und den ihrer Schwester Albina mit zwei in Wasserfarben gemalten Blumensträußen. Von Wilhelm Baldauf stammt 1812 der Sinnspruch: "Weimar ist eine schöne Stadt, die auch schöne Mädchen hat".

7 **Althaus, Paul**, Theologe (1888-1966). 3 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Erlangen, 21. XI. 1937 bis 31. VII. 1939. 220.-

An den Theologiestudenten Fritz Nething im Evangelischen Stift Tübingen: "[...] Es tut mir sehr leid, saß Sie unter so schmerzlichen Umständen nach Hause gerufen sind und [...] Ihr Studium in Erlangen vorläufig [...] unterbrechen müssen. Selbstverständlich mußten Sie heim reisen und müssen Sie dort abwarten [...]" - "[...] Mit großer Freude empfang und las ich Ihren Brief. Vielen Dank! Solches schwä-

bische Echo tut uns Erlangern wohl, gerade weil wir wissen und schätzen, daß der Schwabe criticissimus ist. Was Sie als das Entscheidende an Erlangen in die Mitte stellen: das Erlebnis der lutherischen Kirche, das ist auch mir hier als Erfahrung und als Arbeitsziel das Wesentliche. Möchten uns solche Erfahrungen und die Möglichkeit zu so gerichteter Arbeit erhalten bleiben! [...]" - "[...] Daß Sie mich im Geiste teilnehmen lassen an dem Tage Ihrer Ordination und mich in den Kreis derer, die Fürbitte tun für Ihren Eintritt in das "Köstliche Amt", liessen, danke ich Ihnen herzlich [...]".

8 Anhalt-Köthen - Ferdinand, Fürst von Anhalt-Köthen (1769-1830). Eigenh. Brief mit U. "Ferdinand Duc d'Anhalt". Köthen, 8. X. 1827. 4°. 1 Seite. 250.-

Französisch an eine geistliche Exzellenz, der er ausführlich für eine Tauf-Zeremonie dankt: "[...] Le Comte Jugenheim ne peut assez se louer de la bienveillance que Votre Excellence a daigné lui témoigner à l'occasion du baptême de son fils. Veuillez Monseigneur Vous tenir persuadé que je ne le cède en rien au Comte mon beau frère, lorsqu'il s'agit d'apprécier en Vous cette bonté de coeur qui Vous caractérisé et que Vous venez de déployer encore en cette occasion. Recevez mes plus sincères remercimens de la peine que Vous avez voulu prendre [...]" - Kleine Randläsuren, teils alt unterlegt.

Fünf Widmungsexemplare

9 Atabay, Cyrus, Lyriker (1929-1996). Gedichte. (Erste Auflage). Frankfurt am Main, Insel Verlag, 1991. 8°. 287 Seiten. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Friedhelm Kemp in freundschaftlicher Verbundenheit Cyrus Atabay. München, 17. 4. 91." - Dazu 4 weitere Widmungsexemplare von demselben: I. Hafis, Liebergedichte. Übertragen. 7.-8. Tsd. Ebenda 1984. OPp. - IB 1009. - "Für Friedhelm Kemp eine kleine Gabe als Dank für seine unaufzählbaren schönen Gaben. Cyrus Atabay. München, Februar 85." - II. Wie Wasser strömen wir. Die Rubaiyat des Omar Chajjam. Ins Deutsche übertragen. Mit Graphiken von Josua Reichert. Düsseldorf, Eremiten-Presse, 1984. OKart. - "Für Friedhelm Kemp mit herzlichen Grüßen und Wünschen Cyrus Atabay. München, 22. X. 85." - III. Mäuse gegen Katzen Und andere Texte von Obeyd-e-Zakani. Ins Deutsche übertragen. Mit Holzschnitten von Wolfgang Simon. Ebenda 1986. OKart. - "Für Friedhelm Kemp ein kleiner Gruss der Dankbarkeit. Cyrus Atabay. München, Oktober 86." - IV. Puschkiniana. Gedichte mit Original-Graphiken von Ulrich Erben. Ebenda 1990. OKart. - "Für Friedhelm Kemp mit den herzlichen Grüßen und Wünschen. Cyrus Atabay. München, November 1990."

10 **August, "der Starke"**, Kurfürst von Sachsen und König von Polen (1670-1733). Eigenh. Schlußformel und U. "Augustus Rex" auf einem Ausschnitt. Ohne Ort, 23. III. 1706. 10 x 14 cm. 450.-

"bonus frater consanguinens et vicinus Augustus Rex."

11 **Bachem, Bele**, Malerin und Zeichnerin (1916-2005). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. "Bele". Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1962-63]. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten 200.-

An die Reiseschriftstellerin und -photographin Ilse Steinhoff (1909-1974) in Stuttgart-Degerloch. Über den Tod eines Freundes, mit einer Einladung nach München, über Krankheit, Umzugspläne nach Ofenbach etc. - Ein Brief verblasst. Leichte Feuchtigkeitsspuren.

12 **Bartók, Béla**, Komponist (1881-1945). Eigenh. Brief mit U. Budapest, 16. IV. 1930. Gr.-4°. 1/2 Seite. Mit Umschlag (dieser nicht eigenhändig). 1.500.-

An seine Schülerin, die Musikpädagogin Stefania Szalay (1886-1964) in Oradea (Großwardein, Nagyvárad) über einen Brief, über Gyuri Halmos und seine Schüler, die er empfiehlt; außerdem rät er zu einem Telefongespräch: "Igen tisztelt Nagyságos Asszony! Sajnos nevn volt módomban előbb válaszolni levelére, úgy hogy Halmos Gyurit illetőleg talán túlkésőn érkezik levelém. Szivesen meghallgatom tanítványait; de felvételre vonatkozólag biztosat csak akkor tudnék mondani, ha egészen rendkívüli tehetségekről volna szó. Az előjátszás idejét legjobb telefonon megbeszélni annak idején (lelefonom száma nincs a telefonkönyvben!) [...]" - Demény 551. - Knickfalten und kleine Randeinrisse.

13 **Bary, Eduard Robert**, Maler (1813-1875). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 25. XII. 1844. 4°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Siegelausriss. Dünnes Papier. 200.-

An den Bildhauer Karl Brandenburg, der 1840 in Rom ein Atelier für Abgüsse begründet hatte, wegen einer ausstehenden Zahlung, durch die er von Fabri erfahren hatte: "[...] ich habe mit meinen Arbeiten hier in Dresden bis jetzt glücklicheren Erfolg gehabt, als ich mir bei meiner Abreise von Rom träumen ließ [...]" - Bary studierte in Dresden und Düsseldorf. 1840-43 reiste er als sächsischer Stipendiat nach Italien. Seit 1853 war er Prof. an der Dresdner Akademie.

Originalzeichnung

14 **Bäuerle, Hermann**, Maler und Radierer (1886-1972). Originalzeichnung in Kohle und Buntstift, verso eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 12. I. 1963. 18 x 14,5 cm. 380.-

Neujahrsblatt für einen Stuttgarter Galeristen, hübsche Zeichnung, der Künstler, in kühner Malerpose, umringt von Bewunderern, umseitig: "[...] Herzlichen Dank für liebenswürdigen u. geschmackvollen Feiertags u. Neujahrsglückwünsche. Letztere erwidere ich von Herzen [...]". - Bäuerle war Gründungsmitglied der Stuttgarter Sezession und Vorsitzender des Schwäbischen Künstler-Verbandes.

15 **Becker, Wilhelm Oskar**, Attentäter auf Wilhelm I. (1839-1868). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 24. I. 1867. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 350.-

An den Buchhändler K. F. Koehler in Leipzig, bei dem er Goethes Werke bestellt, und zwar die Ausgabe in 6 Bänden mit 10 Stahlstichen (Stuttgart, Cotta, 1863). Er erinnert an seine Bestellung von Schweglers Geschichte der Philosophie und gibt seine genaue Adresse an. - Oskar Wilhelm Becker fasste im Sommer 1861 den Entschluss, den König von Preußen zu ermorden, in dessen Persönlichkeit er ein Hindernis der Einigung Deutschlands erblickte. Zu diesem Zweck begab er sich am 12. Juli nach Baden-Baden, wo der König sich zur Kur aufhielt. Becker feuerte am Vormittag des 14. Juli in der Lichtenthaler Allee beide Läufe seines Terzerols auf den König ab, der sich auf einem Spaziergang in Begleitung des preußischen Gesandten in Karlsruhe, Graf Flemming, befand. Beckers Schuss streifte den König am Hals, verursachte dort jedoch nur eine unbedeutende Quetschung, die vom König selbst zunächst gar nicht bemerkt wurde. Becker ließ sich widerstandslos vom Grafen Flemming festnehmen. Er wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt, aber schon im Oktober 1866 auf König Wilhelms Fürsprache hin begnadigt. Becker ging zunächst nach Belgien, später nach USA und Ägypten.

16 **Benes, Edvard**, Tschechischer Staatspräsident (1884-1948). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort [Prag], 16. VI. 1946. Fol. 21 Seiten auf 21 Blättern. 1.000.-

Manuskript zu einer Rede auf dem tschechischen Schriftstellerkongress am 16. Juni 1946. - Edvard Benes war von 1918-35 tschechoslowakischer Außenminister, von 1921-22 Ministerpräsident und von 1935-38 sowie von 1945-48 Staatspräsident.- Vorhanden sind die eigenhändig nummerierten Blätter 1-8, 23a-23d sowie 24-32.- Papierbedingt gering gebräunt. - Eindruckvolles Manuskript des grossen Europäers (Heinz Stroh). - Selten.

17 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Der Vermessungsdirigent. Berlin-Wilmersdorf, Die Aktion, 1919. 8°. 60 S., 2 Bl. Anzeigen Orig.-Broschur (leicht fleckig, Rücken etw. lädiert). 550.-

Aktions-Bücher der Aeternisten, hrsg. von Franz Pfemfert, Bd. IX. - Erste Ausgabe. - Lohner-Z. 2.14. Raabe-H. 24.7. - Enthält: I. Der Vermessungsdirigent. Erkenntnistheoretisches Drama. - II. Karandasch. Rapides Drama. - "[...] ein erkenntnistheoretisches Drama, so was hat es überhaupt noch nicht gegeben an Wahnsinn u. wirklicher

Zerstörung. Aber es war echt und ahnte die ganze Auflösung der kommende Jahre [geschrieben 1916] voraus." (Benn an Max Niedermayer, in: Ders., Lyrik und Prosa, Briefe und Dokumente, 1962.). - Papierbedingt gebräunt. - Sehr selten. - Mit Besitzvermerk und -stempel des Schriftstellers Hans Franck (1879-1964) auf dem Reihentitel.

18 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 18. VIII. 1917 [?]. 8°. 2 Seiten. 2.200.-

An den Erzähler und Lyriker Franz Langheinrich (1864-1945): "[...] vielen Dank für Ihren Anruf, für Ihren Brief. Meine Gedichte schicke ich Ihnen, ehe der Hahn dreimal kräht. Entschuldigen Sie mich, es giebt Zeiten, wo man ohne Energie und Antrieb ist. Was Sie über mein Buch gesagt haben, habe ich von niemandem erfahren können. Haben Sie es notiert? Haben Sie eine Abschrift davon? Ihr Gedicht 'Venus universa' [?] sende ich Ihnen ebenfalls demnächst zurück. Es ist sehr interessant. Mir kommt das Formale, die Verstandholung nicht konform mit dem genialischen Inhalt vor, nicht aus dem Moment der Vision geboren und mit ihr, sondern übernommen [...]" - "Venus universa" ist auch der Titel eines Gedichtes von Richard Dehmel, dessen Werk den jungen Benn beeinflusst hat. Sowohl der Adressat als auch die Datierung sind nicht vollständig klar; Benn datiert "18 - 8 - 7." - Unbekannt und ungedruckt.

19 **Berg, Alban**, Komponist (1885-1935). Eigenh. Postkarte mit U. (Paraphe) in Bleistift. Wien, 2. I. 1923. 2 Seiten. Mit Adresse und Absenderstempel. 1.200.-

An seinen Kompositionsschüler Herbert Strutz (1902-1973): "Lieber Strutz Ich kann Samstag nachm[i]tt[a]g 4h nicht. Bitte können Sie schon um 2h zu mir kommen? Oder vormittag 11h od. 12h | Eventuell Sonntag früh 9 Uhr? Es bedarf keiner Zusage. Herzlichst A[lban] B[erg] | (N.B.Seidelhofer kommt Samstag 3h. Es bleibt dabei)." - Herbert Strutz musste sein Klavier- und Kompositionsstudium an der Wiener Musikakademie aus gesundheitlichen Gründen bald darauf abbrechen und wurde Journalist und Schriftsteller. Der Pianist, Organist und Musikpädagoge Bruno Seidlhofer (1905-1982) war Schüler von Franz Schmidt und daneben mit der Wiener Schule - besonders mit Alban Berg - eng verbunden; zu seinem Schülerkreis gehörten Martha Argerich, Rudolf Buchbinder und Friedrich Gulda. - Geringfügig verwischt.

20 **Bergner, Elisabeth**, Schauspielerin (1897-1986). Eigenh. Briefkarte mit U. sowie 2 masch. Briefe mit eigenh. Korrekturen und U. London, 1980-81. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. Mit Umschlag. 180.-

Über das Porträt im roten Kostüm, das Emil Orlik (1870-1932) ca. 1925 von ihr geschaffen hat (Wasserfarben, schwarze und farbige Kreiden, weiß gehöht, auf Papier). Es befindet sich heute im Stadtmuseum Berlin. - Beilagen.

21 **Berlepsch, Friedrich Ludwig von**, Jurist und Politiker (1749-1818). Brief mit eigenh. U. ergebenster Diener Berlepsch Fr. L. C.". Dresden, 20. I. 1797. 4°. 2 Seiten. 220.-

An einen Magister, dem er für Briefe und Glückwünsche dankt und seinen Besuch zu Ostern gerne erwartet. - Berlepsch war seit 1769 im hannoverschen Staatsdienst. Er forderte 1794 als selbsternannter Sprecher der Stände vom Kurfürsten eine Neutralitätserklärung für Hannover, woraufhin er entlassen wurde. Er verfaßte eine "Geschichte der hannoverschen Landstände" und eine "Pragmatische Geschichte des landschaftlichen Finanz- und Steuerwesens der Fürstentümer Calenberg und Göttingen" (1799). Vgl. NDB.

Wolfenbüttel leiht eine Handschrift aus

22 **Bethmann, Ludwig Konrad**, Historiker und Bibliothekar (1784-1867). Eigenh. Briefentwurf mit U. Wolfenbüttel, 20. VII. 1858. Fol. 1 Seite. 180.-

Bei Gelegenheit der Ausleihe der Wolfenbütteler Theophilus-Handschrift nach Wien auf drei Monate: "[...] freue mich dieser abermals Herzoglicher Bibliothek gewordenen Gelegenheit, durch Mitteilung aus ihren Schätzen den wissenschaftlichen Anstalten und Gesellschaften des Kaiserstattes sich nützlich und dienstwillig erweisen zu können. Je öfter dies geschehen kann, desto erfreulicher wird es unserer Bibliothek sein, welche [...] sich immer beeilen wird, durch solche Mittheilung, selbst von Handschriften und seltenen alten Drucken, den Fortschritt der Wissenschaften und die Bemühungen der Forscher zu fördern [...]" - Bethmann verwaltete die Bibliothek zu Wolfenbüttel von Oktober 1854 bis zu seinem Tode. Er "hat sich durch eine musterhafte Verwaltung und theilweise Neuordnung der ihm anvertrauten wissenschaftlichen Anstalt um diese nicht unerhebliche Verdienste erworben." (ADB). - Theophilus Presbyter verfasste um 1100 eine lateinische Schrift, in der verschiedene Kunsthandwerkstechniken des Mittelalters ausführlich dargestellt werden. Die ältesten erhaltenen Handschriftenexemplare befinden sich in Wien (Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 2527) und in Wolfenbüttel (Herzog August Bibliothek, Cod. Guelf. Gud. Lat. 69 2°). Gotthold Ephraim Lessing entdeckte die Schrift als Bibliothekar in Wolfenbüttel neu. Eine erste deutsche Edition von Teilen des Werkes erschien 1874.

Jean Paul "durch Dünndruck zu Tode gedruckt"

23 **Bichsel, Peter**, Schriftsteller (geb. 1935). Eigenh. Brief mit U. Solothurn, 10. XI. 1992. Fol. 3 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 200.-

Dank für das Geschenk einer Jean-Paul-Ausgabe: "[...] Sie haben mir wirklich eine große Freude gemacht, und ich brauchte einige Zeit, um Ihr wunderbares Geschenk in Besitz zu nehmen. Ich habe es vorerst wieder sorgfältig eingepackt, in meine Manteltasche gesteckt und spazieren geführt. Erst später vorsichtig darin geblättert [...]. Wohl keiner wurde so wie Jean Paul durch Dünndruck zu Tode ge-

druckt. Dies wohl auch deshalb, weil er eigentlich gar kein Schreiber von langen Sachen war - sondern nur einer, der seine Bücher dick musste werden lassen, um Geld zu verdienen - ein fauler Mensch mit Hunger, der dann im Dünndruck wie ein fleissiger aussieht [...]"

"höchste Ungnade bei meinen Zuschauern"

24 **Birch-Pfeiffer, Charlotte**, Schriftstellerin und Theaterleiterin (1800-1868). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. I. 1863. 8°. 6 Seiten auf 2 Doppelblättern. Mit blindgepr. Initialen. 450.-

An einen Freund, den Sie für die verspätete Briefantwort wegen ihrer verminderten Sehkraft um Verzeihung bittet. Dennoch habe sie sein Stück gelesen und finde die Idee vortrefflich, aber die Ausführung zu breit. Daraufhin findet sie kritische Worte über dieses Lustspiel. Sodann über das Wiener Theater und den Fall Gustav Hölzel und seinen Opponenten Oppermann: "[...] Mich betreffend, scheine ich in höchste Ungnade bei meinen Zuschauern gefallen zu sein [...] Mit dem Erfolg [...] können Sie, für ein Erstlingsstück sehr zufrieden sein, es wird doch überall gegeben - und freut mich herzlich für Sie, daß es kein Zugstück werden kann, liegt in der Natur des Stoffes, aber machen Sie nur fort [...]" Schließt mit Neujahrswünschen. - Am 13. Juni 1863 feierte Birch-Pfeiffer ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum. Zu diesem Anlass erschienen dann die ersten Bände ihrer Gesammelten dramatischen Werke. - Schöner und inhaltsreicher, aber schwer lesbarer Brief.

Kunst im Maschinenzeitalter

25 **Bloch, Ernst**, Philosoph (1885-1977). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Tübingen, 1964]. Fol. 9 1/2 Seiten auf 9 Blättern. 4.800.-

Sehr interessantes Manuskript in Tinte und Kugelschreiber, mit Korrekturen, Einschüben sowie Unterstreichungen in rotem Farbstift: "Rundfunk-Vortrag der 'Kunst im Maschinenzeitalter'": "Wir werden nackt und schutzlos geboren. In seiner Haut allein kann man sich nicht wohlfühlen. Jene muß auch in mehrerem Sinn bekleidet sein. | 1. | Es ist noch nicht gar so lang her, da waren wenigstens die besseren Leute recht warm behaust. Draussen gab es noch stille Strassen, mit Droschken, und die Zimmer sahen gemütlich aus, wie man sagte. Auch noch die Dinge darin wohnten (Deckchen, Etiu), alles gehöht und weich: Plüsch, Portieren [...] Generalnenner ist Unbekanntheit unseres Daseins und ein Ineinander von Flucht und Expedition daraus - auch zum Unterschied vor allen sicherer homogenen Stil-Zeiten, wo Gewänder, Sessel, Häuser, Bilder ganz undualistisch den gleichen Stil zeigten. Nun eben: Umbau der Erde wie noch nie: hier im Maschinenzeitalter, dort in versuchter neuer Expressio von Menschen und Dingen." - Der Vortrag wurde von Ernst Bloch am 26. März 1964 beim Hessischen Rundfunk gesprochen und am 10. Mai 1964 auch gesendet (frdl. Hinweis von Dr. Frank Degler, Bloch-Archiv Ludwigshafen). - Unser Text bildet eine vielfach anders formulierte, aber in Inhalt und Gliederung ähnliche Vorstufe zu Blochs Vortrag "Über bildende Kunst im Maschinenzeitalter", den er auf einer Abendveran-

staltung der "Documenta III" im Sommer 1964 in Kassel sowie aus Anlaß der ersten Ausstellung des Künstlerbundes Rhein-Neckar in Ludwigshafen 1964 gehalten hat. Druck dieses Vortragstextes in "Literarische Aufsätze" (S. 568-77) und in "Ästhetik des Vor-Scheins", Bd. II, hsg. von Gert Ueding, Frankfurt 1974 (S. 160 ff.). - Eigenhändige vollständige Manuskripte von Bloch sind äußerst selten.

26 **Bodelschwingh, Friedrich von**, Theologe und Philanthrop (1831-1910). Brief mit eigenh. U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. Bielefeld, 27. VII. 1886 und 12. II. 1889. Gr.-8° und 4°. Zus. 3 Seiten. Prägestempel. 240.-

I. An einen Priester mit der Einladung, als Krankenseelsorger mit in der Anstalt Bethel zu leben und zu arbeiten. - II. Zeugnis für Pastor Rötger, der von August 1886 bis Februar 1889 in der Krankenpflege tätig war und wegen seiner schlechten Gesundheit um Entlassung gebeten hatte. - Tintenfleck bei der Unterschrift. - 1872 wurde Bodelschwingh Leiter der 1867 gegründeten Evangelischen Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bei Bielefeld. Die von ihm 1874 in Bethel (hebräisch: Haus Gottes) umbenannte Anstalt (inzwischen v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel) machte er zu einer der bedeutendsten Einrichtungen der Inneren Mission.

27 **Boisserée, Sulpiz**, Kunstgelehrter und Kunstsammler (1783-1854). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 7. XI. 1848. Qu.-8°. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse. Siegelausriss. 200.-

Billet an den Domkapitular Augustin Scholz (1794-1852) in Bonn mit einer Einladung zum Abendbrod "in der Gesellschaft der Familie Muller". - Boisserée verkaufte seine 215 Tafelgemälde umfassende Sammlung 1827 an König Ludwig I. von Bayern als Grundstock zur "Alten Pinakothek". 1816 fand er eine Hälfte des 4,05 m großen überarbeiteten mittelalterlichen Fassadenplans des Dombaumeisters Johannes in Paris. Daraufhin initiierte er ein großartiges Tafelwerk über den Dom ("Geschichte und Beschreibung des Doms von Köln", Text- und Tafelband), dessen erste Blätter 1822 erschienen und das 1831 fertiggestellt wurde.

28 **Böll, Heinrich**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1917-1985). Masch. Brief mit eigenh. Grußwort und U. Hürtgenwald-Grosshau, 20. II. 1982. Fol. 1 Seiten. Mit Umschlag. 250.-

An die Literaturkritikerin Ute Stempel (1942-2016) in Mailand, zum Tod von Werner Steltzer (1917-1982): "[...] Ich kann mir schon vorstellen, welcher Art die Zermürbung war, die ih[n] zur Verzweiflung getrieben hat, wohl auch die Fremdheit, die er wohl - - wie ich - - in dieser betriebsam-fleißigen, auf nackte Effektivität ausgerichteten Welt, diesem Apparat empfunden hat, eine Fremdheit, die im liberalen, oder gar 'fortschrittlichen' Gewand nicht nur sch[l]immer ist, auch schlimmer auftritt als in einem möglicherweise 'reaktionären' [...]" - Steltzer war bis 1961 Pressechef der UfA, Düsseldorf, 1961

Mitglied im Wahlkampfteam Willy Brandts, 1961-66 Leiter des Informationszentrums Berlin, November 1968-1970 BMZ, dort Leiter des Pressereferats, dem Bundesminister und dem Staatssekretär direkt unterstellt, 1970-1980 Direktor in der Geschäftsführung von Inter Nationes e.V., Bonn. - Minimal gebräunt.

Doppelwidmung

29 **Borchardt, Rudolf**, Schriftsteller (1877-1945). Schriften. Prosa I. Berlin, Ernst Rowohlt, 1920. 8°. 295 S. OHpgt. (leichte Altersspuren). 450.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 20. - Ein Band der auf 12 Bände angelegten Reihe, von der 1920-24 nur 7 erschienen sind. - Vorsatzblatt mit eigenh. Bleistiftwidmung des Verfassers an seine Frau Luise (geb. Voigt), eine Nichte Rudolf Alexander Schröders, mit dem er seit langem befreundet war (Heirat 1920): "Wie die Dornen hat die Rose | Habe Poesie die Prose, | mag sie schon einmal verwunden - | liest mans doch nicht alle Stunden. | für Luise | München | 10 Juli 21 | B[orchar]dt". - Vortitel mit einer weiteren Widmung in Tinte des österreichischen Schriftstellers Hermann Hakel (1911-1987) für seinen Kollegen Friedhelm Kemp, dat. Wien 23. Mai 1953 mit dem Titel "Widmung für Rudolf Borchardt (1942)" und 8 Gedichtzeilen.

30 **Brambach, Caspar Josef**, Komponist (1833-1902). Eigenh. Brief mit U. Bonn, 9. V. 1888. Gr.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An den Verwaltungsausschuss der Mozart-Stiftung, J. Günther, in Frankfurt am Main mit einem sehr eingehenden Gutachten: "[...] Eine Arbeit von hervorragendem Kompositionstalent welches für die Zukunft zu besonderen Erwartungen berechtigen könnte, habe ich unter den Arbeiten nicht gefunden. Also von diesem höheren Masstab abgesehen, bezeichne ich als die talentvollste Arbeit Nr. 15, Motto: 'Was die Seele tief durchdrungen glüht in hoher Melodie'. Es spricht sich in dieser Arbeit sowohl im Liede wie im Quartettsatz, Phantasiefluss und Streben nach melodiossem u. charakteristischem Ausdruck aus [...]" - Brambach war selbst Stipendiat der Stiftung gewesen (vgl. Riemann 11. Aufl., S. 1424). 1861 wurde er Städtischer Musikdirektor in Bonn, gab 1869 diese Stellung jedoch auf um sich ganz seinen Kompositionen und dem Musikleben in Bonn zu widmen. Von 1862-77 leitete er den Männergesangverein "Concordia" und von 1861-69 den Städtischen Gesangverein.

31 **Brebbia, Gerolamo**, Staatsmann (1491-1554). Schriftstück auf Pergament mit eigenh. U. Mailand, 1549. Qu.-8°. 1 Seite. 220.-

Quittung über 1000 Livres. - Brebbia war ab 1531 Schatzmeister (tesoriere) der Stadtrepubik Mailand. - Kleiner Roter Sammlerstempel "Archiv Schöppl".

"das witzigste und launigste Product"

32 **Bretschneider, Heinrich Gottfried von**, Schriftsteller (1739-1810). Almanach der Heiligen auf jedes Jahr mit 13 saubern Kupfern und Musik. Mit Erlaubniss der Obern? Unabänderlich abgedruckt. Rom [d. i. Leipzig, Gräff], ohne Jahr [ca. 1790]. Kl.-8° [11,5 x 8 cm]. Titelblatt, 2 Bl., S. (33)-224 (so komplett). Mit Frontispiz und 12 Kupfertafeln von Johann Wilhelm Meil sowie zahlreichen Noten in Typendruck im Text. Dunkelblaue Original-Kartonage mit Rückentitel und weiß aufgedruckten floralen Verzierungen (etwas bestossen).

750.-

Titelaufgabe des ursprünglich 1788 und 1789 mit dem jeweiligen Kalendarium erschienenen satirischen Almanachs: "Sehr scharfe antikatolische Satyren enthaltend. Die Kupfer veranschaulichen in satyrischer Weise Scenen aus dem Leben der Heiligen. Es finden sich auch scharfe Ausfälle gegen das Ablasswesen und die Wallfahrten" (Hayn-G. I, 54). "Eine scharfe Satire gegen Aberglauben, seine Förderer und Alles damit in Verbindung stehende." (Wurzbach). "Das witzigste und launigste Product Bretschneiders." (ADB) "Als witziger Freigeist (Bretschneider war seit 1761 Freimaurer) verspottet er alberne Legenden im 'Almanach der Heiligen'" (NDB). - Das genaue Erscheinungsdatum unseres Druckes konnte nicht ermittelt werden. Er enthält ein neu gesetztes Titelblatt und anstelle des (satirischen) Kalendariums einen dreiseitigen Prologus; Seite (4) "Kurze Anweisung an was für Heilige man sich in allerley Gebrechen eigentlich zu wenden hat." Dann folgen die originalen Druckbogen der Ausgabe 1788, wie ein Vergleich mit deren Digitalisat zeigt. Das öfter erwähnte Erscheinungsdatum 1816 geht auf Kayser I, 46 zurück. Dort ist aber gar keine Ausgabe mit diesem Jahr gemeint, sondern lediglich die letzte Kayser bekannte Bezugsadresse angegeben (vgl. ebda. S. VIII: "Bei Werken, deren erste Verlagshandlungen verschollen sind, ist unmittelbar der gegenwärtige Besitzer angegeben.") - Die Kupfer von Meil veranschaulichen in satirischer Weise Scenen aus dem Leben der Heiligen, darunter Johann, Christoph, Ulrich, Ursula, Franz. Das Frontispiz zeigt einen Kolporteur, der Andachtsgraphik, Rosenkränze und Heiligenkalender anpreist: "Kaufft's! Kaufft's! oder ich schmeiss's weg." - In den Texten und Spottliedern wird auch Martin Luther nicht verschont. Daneben über Marienwallfahrten und die Wallfahrtsorte Pribram in Böhmen, Passau-Niedernburg und Alt-Wilmsdorf in der Grafschaft Glatz. - Bretschneider begab sich zuerst abwechselnd in sächsische und preußische Militärdienste, um später sein Glück auf abenteuerlichen Reisen in Holland, England und Frankreich, zuweilen als politischer Agent deutscher Reichsfürsten, zu suchen. Seit 1801 lebte er als Hofrat im Ruhestand in Wien. - Holzmann-Bohatta I, 1204. Lanckoronska-R. 156 und 201. Deneke 7. Maassen 510. - Vgl. Köhring 12. Baumgärtel 42. Dorn (Meil) 504-16. - Leicht fleckig. - "Satire aimed at the Catholic Church or at religion in general. Mostly German; several texts in Latin. Music accompanies several mock hymns." (LOC).

33 **Briand, Aristide**, Politiker und Nobelpreisträger (1862-1932). Eigenh. beschriftete Visitenkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. 6,5 x 10 cm. 1 Seite. 180.-

Beschriftung: "avec les très sincères remerciements A Briand". - Gestochener Text mit breitem Trauerrand "Aristide Briand | Président du Conseil | Ministre de l'Intérieur et de Cultes". - Briand bekleidete zwischen 1909 und 1932 mit Unterbrechungen die Ämter des französischen Ministerpräsidenten, des Unterrichts-, Justiz- und des Außenministers. Er war insgesamt elfmal Regierungschef und dreiundzwanzigmal Minister in den rasch wechselnden Kabinetten der Dritten Republik. 1926 erhielt er für seine Mitarbeit an den Verträgen von Locarno zusammen mit Gustav Stresemann den Friedensnobelpreis.

34 **Brogie, Louis-Victor de**, Physiker und Nobelpreisträger (1892-1987). Eigenh. Briefkarte mit U. Neuilly sur Seine, 94 rue Perronet, 1. X. 1933 (?). 9 x 11,5 cm. 1 Seite. Briefkopf "Institut de France | Académie des Sciences". Abgerundete Ecken. 300.-

"Cher Monsieur | Je suis heureux de vous faire parvenir ci joint les deux documents (photographie et notice bibliographique) qui vous m'aviez demandées et j'espère qu'ils vous donneront satisfaction. Veuillez agréer, cher Monsieur, l'expression de mes sentiments dévoués | Louis de Broglie." - Broglie gilt als einer der bedeutendsten Physiker des 20. Jahrhunderts, für seine Entdeckung der Wellennatur des Elektrons (Welle-Teilchen-Dualismus) in seiner Dissertation "Recherches sur la théorie des quanta" und der daraus resultierenden Theorie der Materiewellen erhielt er 1929 den Nobelpreis für Physik.

35 **Bronn, Heinrich Georg**, Geologe und Paläontologe (1800-1862). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 3. V. 1860. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 250.-

An den Naturforscher Oskar Fraas (1824-1897) in Stuttgart mit Dank für eine Einladung nach Stuttgart sowie über die Fossilien-sammlung des Gießener Geologen August von Klipstein (1801-1894) aus Gießen (die dann an das British Museum und nach Kalkutta ging): "[...] Ich werde die Sammlung, von der Sie mir schreiben, im Gedächtniß behalten [...] Die Klipsteinsche Sammlung, welche wahrscheinlich unter dem Ihnen geforderten Preise zu haben seyn würde [...] ist unsern Verhältnissen nicht in der Weise entsprechend, daß ich die kleinen Mittel, welche mir zu Gebote stehen, darauf verwenden würde, wenn ich auch wohl weiß, daß dieselbe aus nun größtenteils erschöpften Fundgruben her stammt [...]" Weiter über Ankäufe für die zoologische Sammlung. Wegen einer Erkrankung könne er erst zu Beginn der Herbstferien nach Stuttgart kommen. Legt den Katalog der Sammlung Klipstein bei. - Bronn war Direktor der Zoologischen Sammlung in Heidelberg und hatte auch den Lehrstuhl für Zoologie inne. Daneben war er 1830-62 Mitherausgeber des "Jahrbuchs für Mi-

neralogie, Geologie, Geognosie und Petrefactenkunde". 1860 brachte er die erste deutsche Übersetzung von Darwins "The origin of species" (1859) heraus.

36 **Bronnen, Arnolt**, Schriftsteller (1895-1959). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Steyr], 18. XI. [1944]. 4°. 1 Seite. 350.-

An Karl Otte: "[...] laßt uns einen entsprechenden P. K. - Bericht auf ruhigere Zeiten aufheben, auf daß wir nicht der Mißdeutung verfallen; um so mehr, da ja heute alle Kräfte auf den Endsieg ausgerichtet belieben müssen. Sie ersehen, daß ich nun wieder in Steyr militärisch tätig bin. Steyr ist an sich eine schöne Stadt [...] man kann auch heute noch herrliche Tage erleben [...]" - Selten.

37 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). 2 gedruckte Weihnachtskarten mit eigenh. U. "Rudolf u. Helene Bultmann". Marburg, ohne Ort. 10 x 16 cm. 2 Seiten. 200.-

Auf Büttenpapier, jeweils mit einer montierten Originalfotografie mit Marburger Motiven.

38 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Marburg, 4. I. 1954. 1 Seite. 200.-

Neujahrswünsche für einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Es wäre schön, wenn uns dieses [Jahr] auch einmal ein Wiedersehen brächte [...]". - Die Karte zeigt das Schloss Marburg. - Gelocht.

39 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Marburg, 5. XII. 1954. 1 Seite. 200.-

Weihnachtswünsche für einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Da ich annehme, daß der weihnachtliche Gruß des Kunsthauses auf Deine Initiative zurückgeht, möchte ich Dir herzlich danken u. auch Dir eine schöne Advents- u. Weinachtszeit wünschen. - Zum Stiftungsfest war ich in Tübingne, traf Dich aber leider dort nicht [...]". - Die Karte zeigt die Marburger Elisabethkirche. - Kleiner Tintenwischer, gelocht.

40 **Bultmann, Rudolf**, Theologe (1884-1976). Eigenh. Briefkarte mit U. Marburg, 1. IX. 1959. 15 x 9,5 cm. 300.-

An Hans Conzelmann: "[...] Für Ihren - erfreuenden u. zugleich beschämenden - Brief möchte ich Ihnen doch einen persönlichen herzlichen Dank sagen. Verzeihen Sie, daß es in solcher Kürze geschieht. Ich bin sehr im Gedränge, weil ich morgen zur 4 wöchentl. Badekur nach Krozingen bei Freiburg i. Br. reisen muß. Sie würden mich also im Sept. nicht in Marburg treffen. Aber wäre ein Zusammentreffen in Freiburg möglich? [...]". - Rückseitig ein gedruckter Dank für Glückwünsche zum 75. Geburtstag. - Hans Conzelmann (1915-1989) zählt zu den bedeutendsten Schülern Bultmanns, Er war wissenschaftlicher Assistent bei Helmut Thielicke in Tübingen, später Habilitation in Heidelberg, seit 1954 Professor in Zürich, dann Göttingen, wo er den

Lehrstuhl für Neues Testament bis zu seiner Emeritierung 1978 innehatte. 1966 wurde er zum ordentlichen Mitglied der Göttinger Akademie der Wissenschaften gewählt.

41 **Carus, Carl Gustav**, Arzt, Naturforscher, Philosoph, Schriftsteller und Maler (1789-1869). Eigenh. Brief mit U. "Carus". Dresden, 31. III. 1855. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt.

950.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten bei der Übersendung von Korrekturen zu den "Erläuterungstafeln zur vergleichenden Anatomie", die Carus von 1826-55 mit Eduard d'Alton und nach dessen Tod mit A. W. Otto herausgegeben hatte: "Indem ich anbey die Correcturen zurückgehen lasse, kann ich sogleich die Hälfte der Uebersetzung beyfügen, da ich - die Kürze der Zeit bedenkend - Hm. Dr. Thienemann gleich von dem Duplicat der Correctur das eine (auch corrigirt) zugesendet hatte, damit er nur an die Arbeit gehen möchte, was er denn auch sofort ausgeführt hat. - Ebenso sende ich die D'Altonsche Platte mit, worauf noch ein paar Kleinigkeiten mit Rotstift bemerkt sind, die noch leicht nachgetragen werden können. Die andern Platten sind richtig [...]" - Beide Seiten jeweils mit kleinen zeitgenössischen Vermerken sowie kleineren Randläsuren.

Karl Vosslers Handexemplar

42 **Cassirer, Ernst**, Philosoph (1874-1945). Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil: Die Sprache. Zweiter Teil: Das mythische Denken. Dritter Teil: Phänomenologie der Erkenntnis. 3 Bde. Berlin. Bruno Cassirer, 1923-29. Gr.-8°. XII, 293 S., 1 Blatt Anzeigen; XVI, 320 S.; XII, 559 S. Orig.-Broschur (Rücken beschädigt und gebräunt).

750.-

Erste Ausgabe von Cassirers Hauptwerk. - Ziegenfuss I, 178. - Aus der Bibliothek des Romanisten Karl Vossler, der Cassirer nach dessen eigener Aussage beeinflusst hat. Bd. I mit zahlreichen Anstreichungen und Randbemerkungen sowie einem handschriftlichen Register auf den Vakarseiten der beiden letzten Blätter; Bd. II mit einigen Anstreichungen, gegen Schluss auch Randbemerkungen und einem handschriftlichen Register auf der 3. Umschlagseite; Bd. III mit einigen Anstreichungen; alles in Bleistift. - Interessantes Studienobjekt. - Unbeschnitten. - Vorsätze der Bde. I und II mit dem Faksimile-Besitzstempel "Dr. Karl Vossler". - Sehr selten.

43 **Cecilie**, Kronprinzessin des deutschen Reiches (1886-1954). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, Cecilienhof, September 1942. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. Pergamentpapier.

200.-

Gratulationsbrief zum 60. Geburtstag der Pianistin Elly Ney: "[...] Wie viel Freude und Trost hat sie nicht durch ihre herrliche Kunst manchem verzagtem Herz zugesprochen und so vielen Kinderseelen unverlierbare Werte auf den Lebensweg mitgegeben. Persönlich danke ich Elly Ney für viele, wunderbare Erholungs- und Erbauungsstun-

den [...] besonders im kleinen Kreise, wo sie ihre Freunde nicht nur als hervorragende Solistin, sondern auch im Trio-Spiel so innig beglückte [...]"

44 **Cecilie**, Kronprinzessin des deutschen Reiches (1886-1954). Porträtphotographie im Oval (Selle & Kuntze, Potsdam) mit eigenh. U. am Unterrand. Potsdam, 1913. 4° (Bildgr.: 21 x 14,5). 180.-

Jugendbild mit Beschriftung "Cecilie | Kronprinzessin | 1913." - Minimal berieben, das "cilie" des Namenszugs etwas blaß. - Beiliegend eine spätere Porträtpostkarte mit eigenh. U. "Cecilie" auf der Bildseite.

Signiert

45 **Chatwin, Bruce**, Schriftsteller (1940-1989). The Songlines. Pennsylvania, The Franklin Library, 1987. 8°. Mit Illustrationen. 7 Blatt, 293 Seiten, 1 Blatt. Gold- und rotgeprägtes Oldr., Goldschnitt. 220.-

Limitierte bibliophile Ausgabe im Jahr der Erstausgabe, vom Autor eigenhändig signiert und mit einem gedruckten Vorwort versehen, gesetzt in Jan Tschicholds Sabon, farbig illustriert nach Aborigine-Motiven von Martha Philipps.

46 **Chesterfield, Philip Dormer Stanhope, 4. Earl of**, Staatsmann und Schriftsteller (1694- 1773). Eigenh. Albumblatt mit U. "PhDS Graff Chesterfield". Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 500.-

"Hipsche Mädgen guter Wein | Das ist unser leben | Und den Leben wünsche ich ihnen Hans Graff von ganzen Herzen [...]" - Nach einem älteren Bleistifteintrag aus dem Stammbuch Lepell. - Chesterfield wurde als Schriftsteller durch die "Letters to his son" bekannt. Er schrieb auch Briefe in deutscher Sprache (an Grevenkop u. a.). - Minimal braunfleckig.

"ein Bild ist ein Kunstwerk und nicht ein Briefmark"

47 **Chirico, Giorgio de**, Maler (1888-1978). Eigenh. Brief mit U. Rom, "Piazza di Spagna 31", 28. III. 1956. 4°. 2 Seiten. 1.400.-

An einen Herrn in deutscher Sprache: "[...] Ich sende Ihnen zurück die Photo von dem einzigen Bild welches echt ist. Die drei 'metaphysischen' sind alle drei falsche Bilder, die wahrscheinlich aus Paris kommen. - Ich muss die photos von den falschen Bildern behalten und bitte Sie mir Namen und Adresse schreiben von dem, oder diejenigen die Ihnen die Falsche Bilder angeboten haben. Jetzt ich bleibe hier, bis Juni. Ich habe manche metaphysische Bilder, wenn Sie kaufen wollen; nur ich muss Ihnen sagen dass die Autentik die Ich hinter

dass Bild schreibe ist dass Ich das Bild gemalt habe und mein Namen ist von meiner Hand geschrieben. Wenn jemand mir fragt in welchem Jahr ich das Bild gemalt habe dann antworte ich dass ein Bild ist ein Kunstwerk und nicht ein Briefmark [...]" - Chirico gilt als einer der meistgefälschten Künstler des 20. Jahrhunderts. Er war dafür berühmt, dass er Bilder von sich in Museen regelmässig als Fälschungen beschimpfte. Ab 1911 hatte er seine "pittura metafisica" entwickelt und später mit den Versatzstücken von einst "neometaphysische" Bilder gemalt. So kopierte er auch Erfolgsstücke der frühen Jahre, etwa "Piazza d'Italia", bis zu 400 Mal. Sie seien "sehr gefragt, gut bezahlt, warum sollte ich sie nicht neu malen?", soll er gesagt haben. - Rückseitig kleine Montagespur.

"a token of gratitude"

48 **Churchill, Sir Winston Spencer**, Staatsmann (1874-1965). Masch. Brief mit eigenh. Anrede, Grußwort und U. sowie eigenh. Nachschrift (3 Zeilen). Chartwell, Westerham, Kent, 25. X. 1930. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf. 2.200.-

An Sir Martin Archer Shee; maschinenschriftlich: "[...] I am deeply grateful for your kindness and courtesy in sending me so interesting and valuable a memorial of John, Duke of Marlborough [...]" - Eigenhändig: "My dear Archer Shee [...] Yours sincerely Winston S. Churchill | P.S. Will you accept a copy of this little book - a poor return but a token of gratitude [...]" - 1930 hatte sich Churchill auf seinen Landsitz in Kent zurückgezogen, um u. a. an seiner großen vierbändigen Biographie "Marlborough: His Life and Times" zu arbeiten (veröffentlicht 1933-1938), worauf er in vorliegendem Brief Bezug nimmt. Lt. Col. Sir Martin Archer Shee (1873-1935) war Offizier der Britischen Armee, von 1910 bis 1923 Mitglied des Britischen Parlaments und als konservativer Politiker ein politischer Weggefährte Churchills. - Selten.

49 **Claudé, Paul**, Schriftsteller (1868-1955). Les aventures des Sophie. Paris, Gallimard, 1937. 8°. 222 S., 1 Bl. OKart.

200.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Schweizer Schriftsteller und Kulturkritiker Charles-Albert Cingria (1883-1954): "A Charles Albert Cingria son ami P. Claudé." - Unbeschnitten.

50 **Claudé, Paul**, Schriftsteller (1868-1955). Introduction au 'Livre de Ruth'. Texte intégral de l'ouvrage de l'Abbé Tardif de Moidrey. Paris, Desclée de Brouwer, 1938. 8°. Mit Porträt. 236 S., 1 Bl. OKart.

180.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "A M. Weidle sympathiquement P. Claudé." - Unbeschnitten, tls. unaufgeschnitten.

51 **Clausen, Henrik Nicolai**, Theologe, Lehrer Kierkegaards (1793-1877). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Kopenhagen), 26. VI. 1829. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 250.-

An den Numismatiker Benoni Friedländer in Berlin: "[...] Nach dem mündlich erwähnten Prozesse der Zerstückelung des [...] Convolut hat die Restitutio ad integrum nicht recht gelingen wollen, wie ich am Morgen früh zusammenraffte was bey der Hand war um Sie nicht durch den verspäteten Besuch etwa zu verfehlen. So kommt es eben auch, daß ich wegen des beygeschlossenen Verzeichnisses der [...] Goldmünzen ungewiß bin, wohin es gehören mag; ob zu Ihrem Briefe oder zu einem der beiden andern; ich hoffe, Sie werden mich auf die rechte Spur führen [...]" - Clausen wirkte von 1822 bis 1874 als Professor für neutestamentliche Exegese und Dogmatik an der theologischen Fakultät der Universität Kopenhagen. - Leicht knittig.

52 **Conze, Alexander**, Archäologe (1831-1914). Eigenh. Brief mit U. "Conze". Berlin, 14. V. 1889. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. 200.-

An einen namentlich nicht genannten Adressaten über dessen Aufsatz und mit der Mitteilung, "daß ich Ihre Arbeit im 4. Hefte des Jahrbuchs, also mit Honorar 60 Mark pro Bogen den Raum der Abbildungen mitgerechnet, zum Abdrucke bringen will, so daß die Arbeit um den 1. Januar 1890 erscheinen wird. Hierbei ist allerdings vorausgesetzt, daß Sie bereit sind an verschiedenen Stellen Kürzungen eintreten zu lassen [...]" - Conze leitete ab 1878 die Berliner Antikensammlung. Seine Grabungen in Pergamon 1878-86 und 1900-12 führten zur Erwerbung des Pergamonaltars. - Kleine Randschäden.

53 **Dagover, Lil**, Schauspielerin (1887-1980). Eigenh. Brief mit U. München, 19. V. 1954. 4°. 2 Seiten. Bläuliches Papier. 200.-

An den Filmschriftsteller Felix Henseleit mit Bedauern, keinen Beitrag liefern zu können: "[...] Es ist mir aber einfach unmöglich, da ich von 7 bis 7 im Filmatelier bin und dann anschliessend Vorstellung in den hiesigen Kammerspielen habe. Vor 1 Uhr komme ich nicht in's Bett und weil ich mir die 5 Stunden Schlaf nicht verkürzen kann, liegt ein Chimborasso unerledigter Briefe auf meiner Seele! - Da mein Thema wahrscheinlich vom Mangel an guten Drehbüchern gehandelt hätte [...] hätte ich sowieso Eulen nach Athen getragen [...]" - Lil Dagover erhielt 1954 den Bundesfilmpreis für die beste weibliche Hauptrolle in "Königliche Hoheit" (1953).

"Kinder, Blumen und Bücher"

54 **Dierbach, Johann Heinrich**, Arzt und Botaniker (1788-1845). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 11. III. 1834. Fol. 1 Seite. Mit rückseitiger Adresse und Poststempeln. 180.-

An den berühmten Wiener Botaniker Leopold Trattinick (1764-1849) mit Bezug auf dessen "Botanisches Taschenbuch": "[...] schon längst verehere ich Sie als einen eben so eifrigen, wie unermüdlichen Freund der Pflanzenkunde, der dieser schon große Opfer gebracht hat [...] Sie leben schon im Greisenalter; ich zwar noch in den mittleren Jahren (46), aber mein stets kränklicher und schwächlicher Körper läßt erwarten, daß mein Dasein hieneiden nicht mehr lange dauern wird. Kaum werden wir demnach die Freude haben, uns [...] zu sehen [...] Von dem überschickten Bücherverzeichnisse kann ich leider keinen Gebrauch machen, da Fortuna mich höchst stiefmütterlich bedacht, und ich schon bei weitem mehr für Literatur verwendet habe als ich eigentlich je hätte thun sollen. - Von einer ärmlichen Besoldung (600 f.) lebe ich mit meinen Kindern, Blumen u. Büchern so einsam u. zurückgezogen, daß mehrere meiner hiesigen opulenten Collegen mich, wie ich gewiß weiß, kaum dem Namen nach kennen, eine Sache, die mir übrigens nie den kleinsten Kummer machte [...]" - Dierbach wurde 1817 Privatdozent und 1820 außerordentlicher Professor für Medizin in Heidelberg. Er lehrte besonders die Rezeptierkunst und die Materia medica in der Verbindung mit der Pharmakognosie und führte in Heidelberg eine Vorlesung über medizinisch-pharmakologische Botanik ein. Schriftstellerisch war er außerordentlich fleißig. - Siegelausschnitt.

55 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin, ca. 10. IV. 1936). Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Gelocht. 550.-

An eine Galerie in Stuttgart: "Sehr geehrte Herren! Anbei 2 Photos von Bildern mit dem Hohentwiel. Beide Bilder sind in Privatbesitz, es ist mir also leider nicht möglich dieselben zu schicken. Fr. Dr. Weidler in Berlin wird Ihnen noch ein Photo eines neuen Bildes mit Hohentwiel schicken auch dieses kann ich Ihnen nicht senden da es noch naß ist. Ich bitte Sie mir die Photos nach Gebrauch wieder zurück zu senden [...]" - Eingangsstempel "11. Apr. 1936", Bleistifteintragung. - Dix-Briefe aus der Vorkriegszeit sind selten.

56 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 27. IX. 1938. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 500.-

Seltener Brief aus der Vorkriegszeit, an eine Galerie in Stuttgart: "[...] Leider habe ich nicht ein einziges Blatt meiner neuen Handzeichnungen mehr, einige sind noch in Zürich. Sobald diese zurück sind schicke ich sie Ihnen gerne [...]" - Dix war mit Ilse Schaller, der 1899 geborenen Tochter des Stuttgarter Kunsthändlers Hans Otto Schaller und Ehefrau Walter Ostermayers bekannt. - Eingangsstempel "29. Sep. 1938", gelocht.

57 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Hemmenhofen), 10. VI. 1951. Fol. 1 Seite. 350.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Ich bin gern bereit im Oktober bei Ihnen auszustellen. Falls ich nicht so viele Pastelle habe könnte man noch farbige Lithos dazunehmen [...]" - Dix war mit Ilse Schaller, der 1899 geborenen Tochter des Stuttgarter Kunsthändlers Hans Otto Schaller und Ehefrau Walter Ostermayers bekannt. - Eingangsstempel "13. Juni 1951", gelocht.

58 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Hemmenhofen, 18. VIII. 1951. Fol. 1 1/2 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 400.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Vielleicht haben Sie recht, dass es zu kurz hintereinander ist im Oktober schon wieder etwas in Stuttgart zu zeigen. Wie wär es denn, wenn Sie die Blätter um Weihnachten herum einige Zeit ausstellen könnten. Die Pastelle sind Landschaften, obwohl es nicht genug für Sie wären. Ich müsste in diesem Herbst noch einige (machen), da die Blätter mit Landschaften immer am raschesten verkauft werden [...]" - Gelocht.

59 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Gaienhofen), 17. V. 1958. Fol. 1 Seite. 350.-

An eine Galerie in Stuttgart, über eine Ausstellung im Kunsthaus Schaller: "[...] Es wäre gut wenn Sie vorher noch mal anrufen würden [...] daß ich auch gewiß zu Hause bin. Ich bin gern bereit Grafik bei Ihnen auszustellen [...]" - Eingangsstempel "21. Mai 1958", gelocht.

Christus 56

60 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin), 27. IV. 1959. Fol. 1 Seite. 350.-

An einen Galeristen in Stuttgart: "[...] Anbei übersende ich Ihnen die Lithografie Christus 56. Sie kostet Brutto 100 DM [...]" - Eingangsstempel "30. Apr. 1959", gelocht.

61 **Dorow, Wilhelm**, Historiker, Diplomat und Autographensammler (1790-1846). Eigenh. Brief mit U. Halle, 2. VII. 1845. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An den Schriftsteller und Bibliothekar Eduard Maria Oettinger in Leipzig mit Empfehlung des Schauspielers Rudolph aus Coburg, dessen Vater er in seiner Autobiographie "Erlebtes" ein Denkmal gesetzt habe. - Dorow war zunächst Attaché der preußischen Gesandtschaft und wurde nach 1819 mit der zentralen Verwaltung der archäologischen Forschungen in den rheinisch-westfälischen Provinzen in Bonn betraut. Mit seiner Sammlung begründete er das Museum rheinisch-westfälischer Altertümer in Bonn. 1822-24 Ministerialbeamter in Berlin, leitete er 1824-28 Ausgrabungen in Neuwied, seit 1827 in Rom

und machte sich durch Ausgrabungen in etruskischen Ruinenstädten verdient. Neben archäologischen Abhandlungen veröffentlichte er zahlreiche Biographien. - Aus der Sammlung Künzel. -

62 **Dreyfus, Alfred**, Offizier (1859-1935). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1894]. 6 x 9,5 cm. Mit breitem Trauerrand. 500.-

An den Dichter, Übersetzer, Buddhist und Freidenker Arthur Pfungst (1864-1912) in Frankfurt: "[...] remerci M. le Dr. A. Pfungst de l'aimable envoi de deux volumes de poésies qui vient d'être publié." - Dreyfus wurde im Oktober 1894 verhaftet und im Dezember verurteilt und verbannt. Die "Dreyfus-Affaire" ist einer der bekanntesten Justizirrtümer der Geschichte. - Pfungst veröffentlichte 1887 und 1894 Gedichtbände.

63 **Droysen, Johann Gustav**, Historiker und Politiker (1808-1884). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. XII. 1868. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 220.-

An einen Herrn mit Dank für ein Heftchen, dessen Inhalt in lebhaft interessiere und den er bei einer neuen Auflage seines Buches verwenden wolle. - Die quellenkritische Methode, die von weitreichendem Einfluss auf die Historiographie war, geht auf Droysen und Barthold Georg Niebuhr zurück.

64 **Dupont, Édouard-François**, Geologe und Paläontologe (1841-1911). Eigenh. Brief mit U. Brüssel, 5. III. 1872. 8°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 180.-

An einen deutschen Kollegen mit der Rücksendung von zwei präparierten Fossilien von Bärenschädeln, die er in der Folge miteinander vergleicht. Sodann mit der Bitte um Adressen deutscher Kollegen zum Schriftentausch. - Dupont war von 1868 bis 1909 Direktor des "Musée royal d'histoire naturelle de Belgique", das er vollkommen neu organisierte.

65 **Ellissen, Adolf**, Politiker, Philologe und Literaturhistoriker (1815-1872). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 9. II. 1842. Gr.-4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Verleger Wigand in Leipzig mit Dank für seine Bemühungen, sein Herweghslid unterzubringen und mit der Übersendung eines Beitrages für ein von Robert Prutz herausgegebenes literarisches Taschenbuch, eine Arbeit über das romantische Epos "Rhotokritos" von Kornaros. Außerdem bietet er "Neugriechische Miscellen" und eine Sprachgeschichte an. - Ellissen lebte ab 1842 in Göttingen, wo er 1847 Mitarbeiter der Universitätsbibliothek wurde. Sein 30-jähriger Aufenthalt in Göttingen wurde durch seine Beteiligung an der Märzrevolution 1848 zeitweilig unterbrochen. Mit seinem "Versuch einer Polyglotte der europäischen Poesie" war er seinerzeit bahnbrechend

für die kulturgeschichtliche Betrachtungsweise und die vergleichende Literaturgeschichte. - Schöner Brief.

66 **Ettlinger, Anna**, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin (1841-1934). Eigenh. Brief mit U. St. Leonhard, 1901. 8°. 1 Seite. Patentbrief mit Adresse. 280.-

An Oskar Blumenthal in Bad Tölz mit Dank für die gute Aufnahme in bad Tölz und guten Wünschen für den Kurerfolg. Am Ende des Briefes montierte getrocknete Pflanzen: Kleeblatt, Farn, Edelweiß. - Beiliegend: Dieselbe, 3 eigenh. Briefe mit U. "Anna". Ohne Ort und Jahr. - An Emma Homburger in Karlsruhe. - Ettlinger trat für die familiäre und gesellschaftliche Emanzipation der Frau ein. Ihr Ansatz war die Verbesserung der Bildungschancen für Frauen, praktisch umgesetzt z. B. in Vorträgen und "Literaturkursen für Damen" auf akademischem Niveau. Modellhaft ergab sich daraus die Option selbstbestimmter Erwerbsarbeit. Clara Schumann und Johannes Brahms waren zu Gast bei Familie Ettlinger. Ihre Lebenserinnerungen erschienen zuletzt 2011. - Beilagen.

67 **Fehrle, Jakob Wilhelm**, Maler, Graphiker und Bildhauer (1884-1974). Gedruckte Dankeskarte mit eigenh. Zusatz und U. Schwäbisch Gmünd, Dezember 1964. 4°. 2 Seiten. Auf Büttchen. 220.-

Dank an einen Galeristen für Glückwünsche zum 80. Geburtstag: "[...] Über Ihr launisches Gedicht habe ich mich sehr gefreut, und danke herzlich für Ihre guten Wünsche! Ich will nächstens nach Stuttgart kommen [...]". - Fehrle war Schüler von Reinhold Nägele und stand in seiner Pariser Zeit mit Künstlern wie Aristide Maillol, Pablo Picasso und Paul Klee in Kontakt. Schon 1922 hatte er gemeinsam mit Nägele eine Ausstellung im Stuttgarter Kunsthaus Schaller, war seit 1923 Mitglied der Stuttgarter Sezession. Sein früheres Atelier in Schwäbisch Gmünd steht heute unter Denkmalschutz. - Gelocht.

68 **Feldenkrais, Moshe**, Bewegungslehrer (1904-1984). Der aufrechte Gang. Verhaltensphysiologie oder Erfahrungen am eigenen Leib mit zwölf exemplarischen Lektionen. (Übers. von Franz Wurm. 1.-9. Tsd.). Frankfurt am Main, Insel Verlag, 1968. 8°. 273 S., 1 Bl. OLwd. mit Schutzumschlag. 200.-

Erste deutsche Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "A Friedhelm Kemp qui manquait de peu d'écrire ce livre lui même et je crois mieux | Avec mes amitiés | München, le 22 Oct. 1969 | M Feldenkrais." - Sehr seltene Widmung.

69 **Ferdinand I., der Gütige**, Kaiser von Österreich und König von Böhmen, Ungarn und Kroatien (1793-1875). Lithographiertes Schriftstück mit eigenh. U. "Ferdinandus". Wien, 15. III. 1843. Imp.-Fol. (52 x 36 cm). 1 Seite. 350.-

Gedruckte Landtagseinberufung der ungarischen Hofkanzlei für Ungarn zum 14. V. 1843, in lateinischer Sprache. - Gegengezeichnet vom ungarischen Hofkanzler Anton Graf Mailath und einem weiteren Beamten. - Knickfalten. - Dekorativ.

70 **Figner (Mei-Figner), Medea Iwanowna**, Sängerin (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr (St. Petersburg ca. 1900). 8°. 1 Seite. Doppelblatt. mit eigenh. Umschlag. 250.-

In russischer Schreibrift. - An Madame Dobrinina mit Glückwünschen zum Namenstag und Bedauern, nicht selber erscheinen zu können. - 1890 sang Figner die Rolle der Lisa bei der Uraufführung der Oper "Pique Dame" von Tschaikowski, sowie 1892, ebenfalls bei der Uraufführung, die Titelrolle in Tschaikowskis Oper "Jolanthe". Sie gehörte zu den gefeiertsten Darstellerinnen der Tatjana in der Geschichte der Oper "Eugen Onegin". - Sehr selten.

71 **Fischer, Max**, Physiker und Industrieller (1857-1930). Eigenh. Brief mit U. Oberhof, 7. II. 1915. 4°. 2 Seiten. 220.-

An einen Gemeinderat in Jena mit Dank für die Ernennung zum Ehrenbürger von Jena für das "Emporblühen der Firma Carl Zeiss". - Fischer war 1895-25 Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiss. Sein kaufmännisches Geschick war entscheidend für die Vergrößerung der Firma um ein zehnfaches. Fischer zählte zu den Vertrauten von Ernst Abbe und war nach dem Tod von Siegfried Czapski von 1907-26 Bevollmächtigter der Carl-Zeiss-Stiftung. Am 1. Februar 1915 wurde er zum Ehrenbürger von Jena ernannt.

72 **Fischer, Theodor**, Architekt und Stadtplaner (1862-1938). Eigenh. Postkarte mit U. München, 6. I. 1936. 1 Seite. Auf braunes Pergamentpapier montiert. 300.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Aufgrund der meinem Sohn Dr. W. Fischer-Hanau gegebenen Auskunft bitte ich die zwei Vergrößerungen von der Ulmer Garnisonkirche nach Angabe herzustellen und mir bald hieher zu schicken [...]". - Theodor Fischer erbaute in den Jahren 1908/1910 die Pauluskirche und evangelische Garnisonskirche in Ulm. - Fischer erstellte von 1893 bis 1901 einen bis heute vorbildlichen und nachwirkenden Generalbebauungsplan für München. Seit 1901 lehrte er an der Technischen Hochschule Stuttgart und wurde dort zum "Erzieher einer ganzen Architektengeneration", darunter Bruno Taut, Paul Bonatz, Erich Mendelsohn, Richard Riemerschmidt und Paul Schmitthenner. Sein "Manifest für die deutsche Baukunst" (1917) war prägend für das Bauhaus-Manifest, 1932 setzte er sich mit einem Appell für die Erhaltung des Bauhauses ein. Fischer gilt als einer der "einflussreichsten und bedeutendsten Architekten", war Mitbegründer des Deutschen Werkbundes und an der Entstehung der Gartenstadt Hellerau beteiligt.

"Weißaster"

73 **Florenz, Karl**, Japanologe (1965-1939). Eigenh. Postkarte mit U. Tokyo, 12. IX. 1895. 1 Seite. Mit Adresse. 250.-

Hübsche japanische Postkarte mit Frankatur und Stempeln an Herrn Volckmat in C. F. Amelang's Verlag in Leipzig bei der Übersendung von Prospekten und 300 Ex. des Buches "Weißaster" (in Japan auf Krepppapier gedruckt). Er treffe am 28. Oktober ein, das 2. Tausend des Buches werde bis Neujahr geliefert. - Sehr selten.

Winterspruch und Frühlingstrost

74 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Gedichtmanuskript (4 Zeilen) mit U. "Th. Fontane" (auf einem Ausschnitt). Ohne Ort und Jahr [ca. 1889]. 6, 5 x 22 cm. 1 Seite. 2.500.-

"Trag' es, wenn seinen Schnee der Wint[er] | In all Dein Hoffen niederstiebt, | Ein ganzer Frühling lacht dahinter, | Gott züchtigt immer, wen er liebt [...]" - Der zweite Vers von Teil III der "Sprüche", die bereits 1849-50 für den "Tunnel über der Spree" entstanden, in Teilen mehrmals gedruckt und erst für die 3. Auflage der "Gedichte" (1889) vereinigt wurden; hier noch in der frühen Version "all Dein Hoffen" statt "unser Hoffen". - Ränder oben und unten beschnitten. Rückseitig Montagespur. Rechts oben kleine Eckfehlstelle mit Verlust der letzten beiden Buchstaben des Wortes "Winter".

75 **Frank, Leonhard**, Schriftsteller (1882-1961). Eigenh. Brief mit U. Zürich, Zeppelinstr. 34, 26. X. 1918. 8°. 1 Seite. Auf Kartonblatt montiert. 220.-

An einen Redakteur: "[...] Ich bitte Sie dringendst, beiliegenden Artikel umgehend in Ihrem Wochenblatt abzdrukken. Aus dem Inhalt werden Sie ersehen, dass Zeit nicht versäumt werden sollte [...]" Frank emigrierte als Kriegsgegner 1915 in die Schweiz. Nach Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918 beteiligte er sich an der Münchner Räterepublik und war zeitweilig Mitglied im Vollzugsausschuss des Arbeiter- und Soldatenrates. - Selten.

Mit Gesamtansicht

76 **Frankfurt am Main - Handwerkskundschaft** -, Gestochene und handschriftlich ausgefüllte Urkunde auf Papier. Kupferstich von Georg Joseph Cöntgen um 1779. Frankfurt am Main, 24. IX. 1798. 37 x 45 cm. Mit papiergedecktem Siegel und 3 roten Lacksiegeln. 400.-

Gesamtansicht von Westen aus der Vogelschau über den Main mit Kaiserdom, Frankfurt und Sachsenhausen, Brücke und Schiffsstaffage. Text und Bild durch Rankenwerk und Rocaille zusammengefasst und umrahmt. - Das Handwerk der Zimmerleute bescheinigt dem 25-jährigen Gesellen Johann Andreas Kinscher aus Zittau eine neunwö-

chige fleissige Arbeitszeit beim Zimmerermeister Johann Heinrich Rauschner. Ausser Rauschner hat der Altmeister Georg Friedrich Mack unterschrieben. - Stopp, Handwerkskundschaften III, D 131.2. Eine der am meisten verbreiteten Kundschaften; verwendet zwischen 1779 und 1808. - Knickfalten, Ränder leicht knittrig. - Insgesamt gut erhalten und unbeschnitten. - Guter, tiefschwarzer Abzug auf kräftigem Papier.

77 **Franz I. Stephan**, römisch-deutscher Kaiser, Gemahl und Mitregent von Maria Theresia (1708-1765). Brief mit eigenh. Randbemerkung (9 Zeilen) und U. "françois mp". Ohne Ort (Wien), 15. II. 1760. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 600.-

In (fehlerhaftem) Französisch: "cet dete por est juste met l'Imperatrix a qui je ne parle cronaque por un gros spesiael on peut relache a cet home la Moytie de ce quil redona cet adire 935 fl. met peie la reste [...]" - Randbemerkung auf einem französischen Bericht seines Mitarbeiters in Finanzfragen Franz Joseph Toussaint über den Transport von Getreide auf der Donau von Preßburg nach Wien, wobei eines der Schiffe unterging, das Getreide aber zum Teil gerettet und von dem Schiffer verkauft wurde. Der Schaden, den er durch seine Unachtsamkeit dem Staate zugefügt hat, soll er ersetzen. Franz befiehlt, ihm die Hälfte der Schulden zu erlassen. - Gut erhalten.

78 **Franz II. (I.)**, römisch-deutscher Kaiser (1768-1835). Brief mit eigenh. Nachbemerkung (4 Zeilen) und U. "Franz mpp". Wien, 21. IV. 1834. Kl.-Fol. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Danksagung für die Mitteilungen über den Abschluss einer Lottonleihe über 25 Millionen Gulden mit den Handlungshäusern Sina, Rothschild, Eskeles und Geymüller. - Unterzeichnet von Franz von Klebelsberg (1774-1857), der von 1830 bis 1834 als Präsident der Hofkammer tätig war. - Gut erhalten.

"kleine Meisterstücke"

79 **Franz, Robert**, Komponist (1815-1892). Eigenh. Brief mit U. Halle, 15. IV. 1873. Gr.-8°. 2 Seiten. 450.-

An eine Dame in England mit Übersendung von zwei Aufsätzen von Heinrich M. Schuster und der Bitte um Rückgabe derselben: "[...] Die Aufsätze sind in einer ebenso einfachen, als überzeugenden Sprache geschrieben und werden sich auch Ihrem Publikum leicht verständlich machen. Natürlich müssen Anfang u. Ende etwas modifizirt werden, weil es sich hier wie da nur um Locales handelt. Es würde mich außerordentlich freuen, wenn Sie sich meinem Urtheile über den Werth dieser Auseinandersetzungen anschließen könnten: ich halte sie für kleine Meisterstücke. Das einzig Bedenkliche liegt darin, daß der Autor überall eine Kenntniß meiner Lieder voraussetzt, oder doch wenigstens annimmt, man könne sich dieselbe durch den ersten besten Buchladen verschaffen. Ob eine solche Möglichkeit in England zur Zeit vorhanden ist, scheint mir etwas zweifelhaft zu sein [... Über sei-

ne Lieder nach Burns ...] Meine Musik ist allerdings dem Hochdeutsch angepaßt, doch existieren von mir auch Lieder in Mundarten. 'Ihr Auge' und 'Montgomery-Gretchen' vertragen zur Noth den Dialekt - die übrigen dagegen nicht. Doch richten Sie alles ein, wie es die localen Verhältnisse eben als nothwendig erscheinen lassen [...]" - Heinrich M. Schuster veröffentlichte 1874 eine ganze Monographie über Robert Franz.

80 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). 2 Gedichttyposkripte (eins mit eigenh. Überschrift und Korrektur) sowie masch. Brief mit eigenh. U. London, 1. V. 1970. Gr.-4°. Zus. 3 Seiten. Brief auf gelblichem Papier. 600.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] Die übliche Bitte: ich lege zwei Gedichte zur neuesten politischen Entwicklung in Indochina bei, das eine aus zwei Teilen, das andere aus drei Teilen bestehend (von denen man unter Umständen sogar auch einzelne Teile herauslösen und abdrucken könnte, obwohl mir der Abdruck der einen oder anderen Gruppe lieber wäre). Jedenfalls bitte ich Sie, zu sehen, ob Sie etwas von diesen Versen bringen können und mir die anderen zurückzuschicken, damit ich anderweitig darüber disponieren kann [...]" - Beiliegend das Typoskript "Entgleisungen" (mit eigenh. Überschrift, Korrektur und Überklebung) sowie der Typoskriptdurchschlag "Ausbreitung eines Krieges". - Beide Gedichte blieben in dieser Form wohl unveröffentlicht, wiewohl Ähnlichkeiten mit den Gedichten "Aufzählung" (Gedichte II, S. 41) und "Kambodscha" (FR vom 5. Mai 1970; Kaukoreit- G. 683) bestehen. - Sehr selten.

Nerudas letztes Gedicht

81 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Gedichttyposkript mit 3 eigenh. Korrekturen sowie masch. Brief mit eigenh. Datum und U. London, 8. X. 1973. Gr.-4°. Zus. 2 Seiten. 480.-

"Pablo Nerudas letztes Gedicht (übersetzt von Erich Fried nach dem Original revidierte Fassung) | Die Satrapen [...] Dieses Gedicht erschien in der Argentinischen Zeitung 'La Opinion' [...] am 20. September unter dem Titel Las Satrapias." - Begleitbrief an den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] Besteht wohl eine Möglichkeit, dieses letzte und daher doch einigermaßen wichtige Gedicht Nerudas [...] zur Ehre seines Andenkens und der FR in der richtigen Form abzu drucken [...] ich werde am Donnerstag und vielleicht Samstag auf der Buchmesse sein (am Stand gegen Folter politischer Gefangener)." - Fried hatte das Gedicht ursprünglich nach einer englischen Übersetzung ins Deutsche übertragen. Später hatte er das spanische Original erhalten und festgestellt, daß dies stark abwich und daher eine deutsche Neuübersetzung erforderte. Die erste Übersetzung erschien 1973 in "die horen" (vgl. Kaukoreit-G. 1272) und wird bis heute nachgedruckt. Die neue Übersetzung blieb indes unveröffentlicht. - Gering knittrig.

82 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Typoskript mit zahlreichen eigenh. Korrekturen und U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. London, 3. III. 1974. Fol. und 4°. Zus. ca. 3 Seiten. 600.-

"Antwort auf das Schreiben des Berliner Polizeipräsidenten [...] Das Rundschreiben des Polizeipräsidenten in Berlin, Klaus Hübner und des Gesamtpersonalrats der Polizei an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Polizei ist ein erstaunliches Sammelsurium von Fehlern, Auslassungen, Trugschlüssen und - gelinde gesagt - Irrtümern; eigentlich unerklärlich, es sei denn, man nähme an, Herrn Hübners 'tiefe Bestürzung und Sorge' über den Freispruch Klaus Wagenbachs in Berlin, meinen Freispruch in Hamburg und wohl auch über Heinrich Bölls Erklärungen in Hamburg und Berlin habe seine Fähigkeit, den Tatsachen zu folgen, verringert [...] Es ging doch in Wirklichkeit um den Tod von drei Menschen: Benno Ohnesorg, Georg von Rauch und Tomas Weisbecker [...] Auch grenzt es an Verleumdung, wenn Herr Hübner in seinem Rundschreiben nachdrücklich andeutet, Klaus Wagenbach und ich hätten eine ganze Berufsgruppe als Mörder bezeichnet [...] Ich bin kein Jurist und weiß nicht, welche Möglichkeiten bestehen, den von Herrn Polizeipräsident Hübner angerichteten Schaden wiedergutzumachen oder noch verhüten zu helfen. Ein Eingeständnis seiner eigenen Irrtümer und die Zurücknahme seines unhaltbaren Rundschreibens wäre wünschenswert [...] In England, wo ich wohne, oder in Skandinavien, das ich fast so oft besuche wie die Bundesrepublik, wäre ein Polizeipräsident eine Woche nach einem solchen Rundbrief nicht mehr im Amt. Aber in England wären auch Benno Ohnesorg, Georg von Rauch, Thomas Weisbecker und etliche Dutzend andere Menschen, die in den letzten Jahren durch Polizistenkugeln vom Leben zum Tode kamen, nicht erschossen worden [...]" - Brief an den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] beiliegend eine Antwort auf das völlig falsche und recht skandalöse Rundschreiben des Polizeipräsidenten von Berlin. Ich hoffe, diesmal kann das im Literaturteil gedruckt werden, denn dies .ist eine für Schriftsteller und Intellektuelle überhaupt gefährliche Sache [...] Klagen kann der Polizeipräsident auf meinen Text hin nicht, versicherte mir ein deutscher Generalstaatsanwalt [...]" - Die Erschießung des Anarchisten Georg von Rauch durch die Polizei hatte Fried im "Spiegel" als "Vorbeugemord" bezeichnet und war deswegen vom Berliner Polizeipräsidenten Klaus Hübner wegen Beleidigung angezeigt worden. Beim Aufsehen erregenden Prozeß im Januar 1974 wurde Fried freigesprochen und auch sein Verleger Klaus Wagenbach, der Frieds Text nachgedruckt hatte, kam in erster Instanz frei. Daraufhin zeigte sich der Polizeipräsident in einem offenen Brief erschüttert über die Freisprüche. Frieds Typoskript blieb unveröffentlicht. - Beiliegend eine Fotokopie mit dem Text von Hübner.

"Protest gegen die Entmenschung"

83 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). 2 Gedichttyposkripte mit kleinen eigenh. Korrekturen sowie masch. Brief mit eigenh. Nachschriften und U. London, 17. VII. 1974. Gr.-4° und Fol.. Zus. 3 Seiten. 600.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] nach längerer Zeit schicke ich wieder etwas, aber noch nicht die versprochene Prosa, sondern drei Gedichte, die eigentlich zusammengehören und unter einem gemeinsamen Titel | Umgang mit Menschen | oder | Andenken an den Umgang mit Menschen unter Beibehaltung der einzelnen Untertitel 1) Märchenstunde | 2) Genossen | 3) Bundesdeutsche Spiegelung (oder notfalls nur 'Spiegelung') veröffentlicht werden sollten. Sie stellen zusammen einen 'ausgewogenen' Protest gegen die Entmenschung auf der einen und auf der anderen Seite und eine Angabe der eigenen kritischen Position dar [...] Ich hätte sehr gerne ganz kurzen Bescheid, ob oder ob nicht [...] Zur Buchmesse gibts diesmal vier Bücher von mir: Gedichtband Gegengift mit 3 Zeichnungen, darunter Karikatur, mich darstellend, von meinem Sohn David (Wagenbach. 49 Gedichte und einen langen Zyklus Zweifel an der Sprache geschrieben, weil voriges Jahr eine Tagung zu diesem Thema stattfand (in Graz), bei der auch Gomringer, Jandl, Rühm usw. und Sprachwissenschaftler waren. Statt ein Arbeitspapier vorzulesen, schrieb ich den Zyklus in gleicher Länge, um die Positionen zu einer Synthese zu bringen, was auch größtenteils klappte). Ferner den Band 'Höre, Israel!' Verlag Association, Hamburg, Gedichte und Fußnoten, an dem ich so lange gearbeitet hab, und zwei Übersetzungen Sylvia Plath, Ariel, Gedichte englisch-deutsch Edition Suhrkamp (Ich habe 10 Jahre an diesen Gedichten, die zugleich Vorbereitung und Abwehr ihres Selbstmordes waren, gearbeitet) und ein neuer Wagenbach-Shakespeareband, Romeo und Julia/Maß für Maß. Romeo war schon mal bei Hanser erschienen, aber es war eine meiner ersten Übersetzungen, und die Neue Ausgabe hat über 300 Verbesserungen, weil Übersetzungen ja nie fertig sind. Auch Maß für Maß hat so viele Änderungen gegenüber meinem ersten Theaterverlagstext. Nächstes Jahr, hoffe ich, folgt der Prosaband [...]" - Beiliegend die erwähnten Gedichte als Typoskriptdurchschläge. Die ersten beiden wurden am 27. Juli 1974 in der FR veröffentlicht (Kaukoreit-G. 717-18). - "Märchenstunde" ist dem von Polizisten erschlagenen Günter Routhier gewidmet, "Genossen" behandelt den Tod von Ulrich Schmücker. "Bundesdeutsche Spiegelungen", ebenfalls über Schmücker, ist unveröffentlicht.

84 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. London, 5. III. 1974. Kl.-4°. 1 Seite. Bläuliches Papier. 250.-

An den Redakteur Wolfram Schütte: "[...] beiliegend, wie telefonisch versprochen, den Rundbrief Bahman Nirumands, der teilweise (die nicht in den Kram passende Kritik der Sowjetunion war natürlich weggelassen) auch vom Extradienst abgedruckt wurde. Verschickt wurde der Rundbrief zusammen mit einer ganz annehmbaren Resolution gegen die Morde an Iranischen Intellektuellen, von Brigitte Hein-

rich [...] Die Resolution enthielt nur einen Hinweis, wenn man sich über die Behandlung Solschenizyns aufrege, so müsse man auch die Untaten im Iran zur Kenntnis nehmen. Nun, ja, stimmt ja. Ich mag ja auch Medwedews politische Ansichten lieber als die Solschenizyns, glaube nur, man kann ihm keinen Vorwurf machen, daß er nach seinen Erfahrungen vom ganzen Marxismus-Leninismus nichts wissen will (Leninismus scheint ja auch mir schon sehr fragwürdiger Marxismus). Ich lege auch meine Antwort auf den Nirumandbrief bei, die ich allerdings in dieser Form nicht gerne veröffentlichen würde. So wie sie ist, zirkuliert sie jetzt nur unter 'Linken'. Für die FR müßte man es auch stilistisch besser machen. Es war mir schlecht, als ich den Brief, namentlich das Ende, schrieb [...] Ich weiß nicht, habe ich Ihnen eigentlich den Text meines 'Sachverständigengutachtens' für Wagenbach vom Prozeß in Berlin geschickt?" - Beiliegend die beiden erwähnten Fotokopien: I. Bahman Nirumand, Offener Brief an Heinrich Böll. Berlin, 25. II. 1974. - II. Erich Fried, Brief an Brigitte Heinrich. London, 4. III. 1974. - Fried verteidigt Böll gegen Nirumand.

85 **Fried, Erich**, Schriftsteller (1921-1988). Masch. Brief mit eigenh. Nachschrift und 2 U. London (z. Zt. Heidelberg), 22. VII. 1982. Fol. 1 Seite. 250.-

"Leserbrief | Als deutschsprachiger Schriftsteller und juedisches Opfer des Dritten Reiches möchte ich die Forderung des PLO-Vertreters in Bonn, Abdulla Frangi, nach Anerkennung der PLO unterstützen. Nicht nur die PLO verdient, anerkannt zu werden, auch die Person Abdulla Frangis bietet Garantien, dass es sich da nicht um einen Judenhasser - ganz gleich unter welchem Vorzeichen - handelt. Ich kann mich noch gut erinnern, wie Abdulla Frangi den jüdischen Schriftsteller Eli Löbl rettete, als einige Herausschmeisser aus Frankfurter Bordellen Eli Löbl, der sie durch antizionistische Äußerungen in einem Vortrag ergrimmt hatte, ermorden wollten. Er lag schon auf dem Boden, und sie wollten ihm mit einer Stereo-Anlage den Kopf einschlagen, als Abdulla Frangi ihm zu Hilfe kam, wobei er selbst einen Schädelbruch erlitt und drei Tage lang in Lebensgefahr war. So etwas sollte nicht vergessen werden [... eigenhändig:] Eli Löbl war Israeli. Er hat leider vor etwa 3 Jahren in Paris Selbstmord begangen. Frangi war sehr traurig, als ich ihm das sagte." - Unveröffentlicht.

Mynona

86 **Friedlaender, Salomo (Pseud. Mynona)**, Schriftsteller und Philosoph (1871-1946). 2 Gedichttyposkripte (194 und 44 Zeilen), davon eins mit eigenh. Korrektur. Ohne Ort [Berlin bzw. Paris], 26. XI. 1931 bzw. Anfang Juni 1937. Fol. Zus. 5 Seiten auf 5 Blättern. 400.-

I. "Elternhaus. | für Eva zum 26. November 1931 | von Mynona. | Wo die Stadt mit letzten Wellen ihrer Arbeitsbrandung schäumt, | Wuchtet still der heilige Tempel, der im Alltag machtvoll träumt [...]". - Lange poetische Beschreibung des Hauses, der Eltern und Geschwister der Widmungsträgerin, seiner Nichte Eva Samuel (1904-1989), die

1932 als Keramikerin nach Palästina emigrierte. - Druck: Lyrik (2014), S. 257 ff. - Minimal fleckig. - II. "[Al]ten Mannes Traum. Von Oliver Rendell Holmes (Aus dem Amerikanischen übertragen von Mynona) | Ach, eine Stund nur wieder jung [...]". - Druck: Kuxdorf, 1990, S. 150 f. - Linke obere Ecke mit Fehlstelle und Verlust von zwei Buchstaben des Titels. Kleiner Randeinrisse und Knitterspuren an den Ecken. - Mit Korrektur "schwenkt". - Der Nachlass Mynonas wird nunmehr von der Akademie der Künste in Berlin verwahrt.

87 Friedländer, Ludwig Hermann, Mediziner (1790-1851).
Eigenh. Brief mit U. Berlin, 2. X. 1836. 8°. 1 Seite. Doppelblatt
mit Adresse. 240.-

An den Kunsthistoriker Benoni Friedländer (1773-1858) in Berlin. Absage einer Einladung, da er in Berlin unerwartet Besuch von seinem Bruder erhalten habe, den er lange nicht gesehen habe und der auf einer Geschäftsreise nach Cottbus und Frankfurt/Oder begriffen sei. - Friedländer kam 1815 in Begleitung des Malers Philipp Veit nach Italien, wo er vorwiegend in Künstlerkreisen verkehrte, und legte die Eindrücke dieses Aufenthalts in seinen Ansichten von Italien (1818-20) dar. 1817 kehrte er nach Deutschland zurück, habilitierte sich an der Univ. Halle und wurde dort 1819 Professor der theoretischen Medizin.

88 Friedrich II., der Große, König von Preußen (1712-1786). Brief mit eigenh. U. "Federic". Unkersdorf (heute Dresden), 16. XI. 1760. 4°. 1 Seite. 1.200.-

In Französisch aus dem Siebenjährigen Krieg an seinen Bruder Prinz Ferdinand von Preußen (1730-1813), dem er für seinen Brief dankt und sich der Meinung anschließt, daß ein Aufenthalt in Berlin momentan kein Risiko sei. Es sei ihm allerdings lieber, der Bruder ginge nach Magdeburg oder Stettin. - Unkersdorf diente 1760 im Siebenjährigen Krieg dem preußischen König Friedrich II. einige Zeit als Hauptquartier.

89 Friedrich Wilhelm I., König von Preussen (1688-1740).
Brief mit eigenh. U. Berlin, 4. I. 1740. Fol. 1 Seite. 180.-

An den "Etats Ministre [Franz Wilhelm] von Happe" (1684-1760) bezüglich der "Fiacres", "Chaisen und Carosses de Remise". - Möglicherweise ist die Unterschrift ebenfalls von Sekretärshand. - Etwas fleckig, rechts und unten mit Randschäden.

90 Friedrich Wilhelm II., König von Preußen (1744-1797).
Schriftstück mit eigenh. U. "FrWilhelm". Berlin, 12. VIII. 1794. Fol. 3 Seiten. mit kalligraphischer Kopfzeile und Siegel-
fleck. 220.-

Majorspatent für Hans von Kamiensky vom Kleistschen Regiment zu Fuß. - Leichte Altersspuren.

91 **Friedrich**, der letzte Markgraf von Brandenburg-Bayreuth (1711-1763). Brief mit eigenh. U. (Paraphe). Bayreuth, 23. X. 1745. Fol. 2 Seiten. Mit Adresse und Lacksiegel. 250.-

Kostenschacher in fünf Punkten zum Umzug des Reichstages nach Regensburg. An seinen Legationssekretär bei der Reichsversammlung in Frankfurt Adam Friedrich Christian Keller. Am 13. September war Franz Stephan von Lothringen zum Kaiser gewählt worden, und am 4. Oktober war die Krönung in Frankfurt erfolgt. Nun zog der Reichstag wieder nach Regensburg um, und wegen der ihm daraus entstehenden Koster hatte Keller eine Aufstellung an den Markgrafen gesandt. In der vorliegenden Antwort versucht dieser den sparsamsten Weg zu finden: "[...] daß [...] der von Euch unterthänigst gebethene Passport zu Fortbringung Euerer und Eueres Sohns, des Legations-Canzellistens Meubles und Effecten, auch Comitial-Acten bereits zur Ausfertigung gebracht und an Euch überführt worden [...] die noch [...] zu Regensburg befindl. obsignirte Comitial-Acta zu denen übrigen genommen - und dadurch das gesandtschafts-Archiv ergänzt werde, da im übrigen [...] Wir gnädigst geschehen lassen wollen, daß Ihr die Rückreyße von Franckfurth auf hierher zu jedoch mit geschmeidigster Costen-Einrichtung nehmen möget [...]" - Friedrich war verheiratet mit Wilhelmine, der Schwester Friedrichs des Großen. - Etwas gebräunt, sonst einschließlich des Siegel gut erhalten.

92 **Galletti, Johann Georg August**, Historiker und Geograph (1750-1828). Eigenh. Schriftstück mit U. Gotha, 19. XII. 1782. Fol. 1/4 Seite. 200.-

Quittung über seine Besoldung "auf das Quartal Luciä, aus dem Maria-Magdalenenhospital". - Galletti war von 1778-1819 Gymnasialprofessor in Gotha. Bekannt wurden seine "Kathederblüten" genannten Versprecher, die angeblich von seinen Schülern gesammelt und später als Gallettiana veröffentlicht wurden, z. B.: "Nach der Schlacht von Leipzig sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen." - Etw. gebräunt. - Selten.

"ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg"

93 **Gentz, Friedrich von**, Staatsmann und Schriftsteller (1764-1832). Eigh. Brief mit U. "Gentz". Prag, 30. VII. 1813. 4°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Wichtiger politischer Brief. - Vor der Völkerschlacht bei Leipzig an den hannoverschen Diplomaten in England und späteren Minister Ludwig Carl Georg von Ompteda (1767-1854), den er regelmäßig mit geheimen Nachrichten versorgte: "[...] Wenn meine Meynung in irgend einer Frage - denn an Modificirung der Grundsätze werden Sie doch bey mir wohl nie gedacht haben - von der Ihrigen abgewichen wäre, so würde kein Argument in meinen Augen mehr Stärke gehabt haben, um mich zur Übereinstimmung zurück zu führen, als das, dessen Sie sich bedienen. Auch ich halte es mit der Maxime, die Sie den

Englischen Parteyen zuschreiben. Die Wahrheit ist aber, daß ich in keiner wesentlichen Frage von Ihnen abwich, nur, da ich auf einem ganz andern Terrain stand wie Sie, mit ganz andern Waffen kämpfen mußte. Ich habe gesiegt. Die geheime und geheimste Geschichte der Politik des Wiener Hofes seit 1810, die Hardenberg nur unvollkommen kennt, ob er gleich unendlich mehr davon weiß als sehr Viele Andre, wird Ihnen dereinst Data an die Hand geben, um zu beurteilen, ob irgend einer unserer Sache besser gedient hat als ich. Mein Verdienst ist desto größer, weil nur Wenige es in seiner ganzen Fülle kennen, und weil ich zum Voraus weiß, daß mir Undank zum Lohn werden wird. Exaltirte Weiber und Narren haben mich für einen Friedens-Advokaten gehalten, weil ich ihre Ausschweifungen theils nicht theilen durfte, theils nicht theilen mogte; und dieser Ruf wird zeitig genug nach England wandern. Und doch - es ist ein starkes, aber grundwahres Wort - doch gab es ohne mich keinen Oesterreichischen Krieg. - Genug davon - Zerreißen Sie dieses Blatt, weil es nach Prahlerey schmeckt. Ich danke Ihnen, Mein würdiger, treuer, und vortrefflicher Freund, daß Sie wenigstens nie an mir verzweifelten [...]" - Gentz digital Nr. 911 (H: nicht ermittelt. D: Ompteda-Nachlaß, VI, Nr. 81, 179.). - Gentz war als Publizist und Staatstheoretiker Berater Metternichs. - Einriss im Falz.

Bei George in Bingen

94 **George, Stefan (Übers.)**, Schriftsteller (1868-1933). Baudelaire: Die Blumen des Bösen. Umdichtungen von Stefan George. Berlin, Georg Bondi, 1901. Kl.-4° (20,5 x 15 cm). 197 S., 1 Bl. Pp. d. Zt. mit rotem Rückenschild (gering bestoßen).

1.600.-

Erste Ausgabe. - Vorblatt mit seitenfüllender Widmung "Fuer Diana Tassis als ein abschied fuer wenige tage, ein zeichen waehrender schoenheit. Bertold Vallentin am 8. Juli 1904 auf dem Rheine... Gültiges Denkmal nun DER HEILIGEN STUNDE. Am achtzehnten Tage des Juli Monats eintausendneunhundertundvier ..." - Die Schauspielerin Diana Tassis, geboren 1877 als Feiga Rabinowicz, heiratete 1908 Berthold Vallentin. Dieser hatte im Juli 1904 George in Bingen besucht, woran unsere Widmung anknüpft Vgl. Gespräche mit Stefan George, S. 21). - Vallentin hat 1904 mit Friedrich Wolters, Friedrich Andreae und Kurt Hildebrandt eine Wohngemeinschaft in Berlin begründet. Bereits 1902 hatte er George kennengelernt und, durch ihn inspiriert, auch eigene Dichtungen veröffentlicht. Das Ehepaar gehörte zum engsten Freundeskreis Stefan Georges. Diana Tassis veranstaltete gemeinsam mit Freunden Karl Wolfskehls Aufführungen von dramatischen Dichtungen Georges. Im Herbst 1911, nach Kriegsausbruch 1914 und in den 1920er Jahren wohnte George mehrfach monatelang bei der Familie Vallentin, deren einziger Sohn Stefan, geboren 1909, nach dem Dichter genannt worden war. - Schönes Lebensdokument zwei enger George-Vertrauten. - Druck auf Bütten. - Landmann 161. - Vgl. Stefan George und sein Kreis 1728 ff.- Gut erhalten.

Mit Widmung von Verwey

95 **George, Stefan (Übers.)**, Schriftsteller (1868-1933). Uebertragungen aus den Werken von Albert Verwey. [Übersetzt von Stefan George und Friedrich Gundolf]. Berlin, Im Verlag der Blätter für die Kunst, 1904. 8°. 73 S., 1 Bl. Grüne OKart. 340.-

Erste Ausgabe, eins von 100 Ex. der Gesamtauflage, gedruckt bei Otto von Holten in der Stefan George-Schrift. -Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. von Albert Verwey: "Aan Dr. Gerbrand Bakker met vriendelijke groeten van Albert Verwey | Nordwyk/Zee | Juni 1933." - Mit Albert Verwey (1865-1937) verband Stefan George eine wechselhafte Dichterfreundschaft (vgl. Stefan George Handbuch, S. 1738-44). Bei einem Besuch in Bingen im Juni 1904 las George ihm seine gerade entstandenen Maximin-Dichtungen vor. Im selben Jahr übertrugen George und Gundolf 22 Gedichte aus Verweys Gedichtband "De Nieuwe Tuin (Der neue Garten, 1898) ins Deutsche. Diese erschienen 1904 in der vorliegenden Sonderausgabe. - Landmann 220. - Sehr selten.

Nahezu unauffindbar

96 **George, Stefan - Klein, Carl August (Hrsg.)**, Blätter für die Kunst. Begründet von Stefan George. Achte Folge. Berlin, 1908/09 [erschieden im Februar 1910]. Gr.-8°. 2 Bl., 156 S. OKart. (Rücken minimal lädiert). 800.-

Nr. 57 von 100 Ex. der Gesamtauflage, auf dem Titel handschriftlich nummeriert und Hermann Schmalenbach zugewiesen. - Erste Ausgabe. - Landmann 316. Stefan George und sein Kreis, S. 354 f. - Dieses kaum auffindbare Heft ist nicht im Handel erschienen und "ist nur als Beigabe zur neunten Folge für die Mitglieder des engeren Kreises gedacht", denn der Inhalt "wurde bereits in dem dritten Ausleseband des Bondischen Verlags gedruckt, so dass ihr erscheinen für weitere Kreise unnötig wurde. Sie enthält hier nur noch die Nachträge zu Maximin die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind." - Das in so kleiner Auflage gedruckte Heft ist durch sein programmatisches Vorwort, die "Nachträge zu Maximin" und die "Vorrede zu Maximin" ein Markstein in der Geschichte des George-Kreises. - Der spätere Sozialphilosoph Herman Schmalenbach (1885-1950) gehörte von 1908-12 zum Kreis um Stefan George, den er durch Friedrich Gundolf und das Ehepaar Lepsius kennengelernt hatte. Er veröffentlichte nach 1945 auch Erinnerungen an George (Stefan George und sein Kreis, S. 1625). - Unbeschnitten. - Äußerst selten.

Vorzugsausgabe mit Widmung

97 **George-Kreis - Lechter - Treuge, Lothar**, Schriftsteller (1877-1920). Huldigungen. Berlin, Blätter für die Kunst, 1908. Fol. Mit Frontispiz und Buchschmuck von Melchior Lechter. 33 nn. Bl. OPgt. mit Deckel-Goldprägung und dreiseit. Goldschnitt (Hinterdeckel leicht berieben). 600.-

Nicht nummeriertes Exemplar; eins von 10 Exemplaren der Vorzugsausgabe auf Kaiserlich Japan und in Ganzpergament (Gesamtaufl.: 210). - Erste Ausgabe. - Landmann 279. Raub A 69. - Druck in Rot und Schwarz. - Getrüffeltes Exemplar: auf das Vorsatzblatt montiert ist ein Blatt aus einem anderen Exemplar mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Für Mario Spiro [Übersetzer; 1883-1960] | Lothar Treuge | Berlin. im Frühjahr 1913." - "In 'Huldigungen' vereint sich eine Vorliebe für das Groteske mit einer Reorientierung an Shakespeare, welche Treuges ästhetizistischer Ornamentalpoetik eine tragische Dimension verleiht." (Stefan George und seine Zeit, S. 1715. - So gut wie unauffindbare Vorzugsausgabe. - Gut erhalten.

98 **Gerok, Karl**, Schriftsteller und Theologe (1815-1890). Eigenh. Gedichtmanuskript (28 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [Stuttgart ca. 1880]. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 180.-

"Verfrühte Veilchen. || Am Bahnhof beutst du Veilchen aus, | Verblühtes Blumenmädchen, | Und zierlich windet sich dein Strauß | Gewunden um das Dräthchen [...]" - Aus Geroks Sammlung "Festliche Klänge" (1881), gegenüber der Druckfassung ist die vorletzte Strophe weggelassen.

99 **Gervinus, Georg Gottfried**, Historiker und Germanist (1805-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 13. und 15. XI. 1854. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rückseit. Adresse und Freimarke 3 Kreuzer Baden von 1853 (Michel 6). 200.-

An den Bankier Selimann Ladenburg in Mannheim, dem er Beiträge quittiert und sich für die Vorträge des Lehrers Georg Zimmermann aus Worms verwendet. - Gervinus lehrte in Göttingen und Heidelberg und wurde zu einem der führenden liberal-konstitutionellen Gelehrtenpolitiker im Vormärz. Seine Kritik am monarchischen Verfassungstypus trug ihm im Großherzogtum Baden 1853 einen Hochverratsprozeß und den Entzug der Venia legendi an der Heidelberger Universität ein. - Eckfehlstellen. Einriss.

100 **Göbel (Goebelius), Sebastian**, Theologe (1628-1685). Eigenh. Brief mit U. Bergen bei Magdeburg, 20. VII. 1670. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelaußriß. 250.-

An den Land-Syndicus und Kurbrandenburgischen Rat Georg Seifart in Magdeburg. - Göbel war Abt des von ihm renovierten Klosters Bergen bei Magdeburg. Er verfasste mehrere theologische Werke. - Zu ihm vgl. Hugo Holstein: Sebastian Göbel, Abt des Kloster Berge (1660-1685); in: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg, Bd. XXI, 1886, S. 171-181. - Leicht gebräunt.

101 **Goedeke, Karl**, Literaturhistoriker (1814-1887). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 27. III. 1868. Gr.-8°. 2/3 Seite. 220.-

Übersendet der Redaktion der "Göttingischen gelehrten Anzeigen" eine Kritik der ersten Lieferung der Schiller-Ausgabe von Heinrich

Kurz (1868) mit der Bitte, diese in die nächste Nummer aufzunehmen: "[...] Ich werde die Anzeige in der Allg. Zeitung nachdrucken lassen [...] die ich aber unmittelbar nicht ins Spiel ziehen mag, um den Vorwurf abzuschneiden, daß man nur in Cottaschen Organen den Schund Schund nenne [...]" - Unterrand mit großem Braunfleck ohne Textberührung.

102 **Goepf, Jean-Jacques**, Pfarrer der evangelisch-deutschen Gemeinden in Paris (1771-1835). Eigenh. Schriftstück mit U. Ohne Ort und Jahr. 4°. 1/2 Seite. 180.-

Kritik eines Artikels, der für das "Archiv de Christianisme" eingesandt ist. Anschließend Kritiken von P. A. Stapfer (1766-1840) und R. Spurzheim (1776-1832). - Aus der Sammlung Fischer von Röslerstamm.

103 **Goethe-Kreis - Anna Amalia**, Herzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach (1739-1807). Brief mit eigenh. U. "AmelieHS". Weimar, Wilhelmsburg, 20. IV. 1773. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse, kalligraphischen Kopfzeilen und papiergedecktem Siegel. 550.-

An die Regierung zu Weimar als Regentin und Vormund ihres Sohnes Karl August. Wegen "der Bestrafung der, wegen verschiedener begangener Deuben, in Untersuchung und Arrest gerathenen Martha Margarethen Kaufmannin zu Tannerroda". - Erwähnt die Vormundschaft über ihren Sohn Carl August. - Anna Amalia regierte Sachsen-Weimar nach dem frühen Tod ihres Gemahls Ernst August siebzehn Jahre lang mit Umsicht. Der ihr zeitlebens verbundene Goethe "nannte sie später eine 'vollkommene Fürstin mit vollkommen menschlichem Sinne' [...]" (Boerner, Goethe, S. 53). - Sehr schön erhaltenes Dokument.

Weimarer Schwanen-Boy

104 **Goethe-Kreis - Carl August**, Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757-1828). Brief mit eigenh. U. "Carl August G. H. S.". Weimar, Wilhelmsburg, 10. XI. 1786. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit kalligraphischen Kopfzeilen und papiergedecktem Siegel. 450.-

Erteilung eines Privilegs auf 12 Jahre für Carl Christian Theuss zur Errichtung einer "Schwanen-Boy-Fabrik" in Weimar. Aber was ist Schwanen-Boy? Laut Krünitz handelt es sich dabei um eine Art lokkeres Flanellgewebe: "ein sehr weicher, und doch dabei dicker Boy von feiner Schaf- oder Baumwolle, welche den Flaumfedern der Schwäne an Weiche nahe kommt. Man hat weißen, auch farbigen; der weiße wird aber höher geschätzt. Man verarbeitet daraus ganze Frauzimmerröcke, auch für Kinder; ferner Manns- und Frauenhosen, Kamisöler, Mützen, Schlafröcke, Bettdecken etc." (Krünitz, Bd. 150). - Etw. braunfleckig.

"Vier Fragen"

105 **Goethe-Kreis - Gersdorff, Ernst Christian August von**, Stattdmann (1781-1852). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 22. III. 1841. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 400.-

Bei Gelegenheit der Rücksendung von Johann Jacobys (1805-1877) "Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreußen" (1841). Jacoby forderte darin eine konstitutionelle Verfassung für Preußen und eine allgemeinstaatliche Volksvertretung; er berief sich dabei auf das königliche Verfassungsversprechen von 1815. Gersdorff vergleicht Jacoby Schrift mit Abbé Sieyès' vorrevolutionärer Schrift "Qu'est ce que le tiers état?" (1789): "[...] Die Schrift des Herrn D. Jacoby steht an Dialectik und Form tief unter jenem Meisterwerke sophistischer Kunst des berühmten Abbé [...] Aber dennoch [...] möchte ich sie für Preußen als einen ähnlichen Vorläufer betrachten! - Herr D. Jacoby ist wahrscheinlich der Hausarzt Sr. Ex. des Herrn Staatsm[inisters Theodor] von Schön, Oberpräsident der Provinz Preußen - der Herr Patient hat sich dießmal [...] an dem Herrn Artzte gerächt; er hat ihm Pillen eingegeben und diese giebt der Herr Doctor in den Vier Fragen als Antworten, zum Theil unverdaut von sich [...]" - Zu Gersdorff vgl. Wilpert, Goethe-Lex. S. 372. - Randeinriss.

"Ein Lorbeer welcher nie verblüht"

106 **Goethe-Kreis - Geyser, Christian Gottlieb**, Kupferstecher und Buchillustrator (1742-1803). Eigenh. Albumblatt mit Aquarell, Devise und U. Ohne Ohrt und Jahr [ca. 1780]. Qu.-8°. 1 Seite. 480.-

Dargestellt ist ein Wappenschild mit Medusenhaupt, umkränzt von Lorbeer, hinter dem Schild ein Schwert, darüber eine Eule mit ausgebreiteten Flügeln und Flor. Darunter die Devise "Ein Lorbeer welcher nie verblüht." - Geyser wurde 1761 Schüler und 1789 Schwiegersohn Adam Friedrich Oesers. Als Oeser 1764 erster Direktor der neugegründeten Leipziger Kunstakademie wurde, stellte er Geyser als Lehrer für Kupferstich ein. 1770 machte Geyser sich als Buchillustrator selbständig. Sein Erfolg als Künstler - er war der wichtigste Illustrator für Erstausgaben von Autoren wie Goethe und Wieland - ermöglichte es Geyser 1789, ein Landgut in Eutritzsch bei Leipzig zu erwerben. Er schuf 1775 einen Porträtstich Goethes. - Sehr selten.

107 **Goßler, Christoph**, Jurist ; preußischer Geheimer Oberrevisions- und Kammergerichtsrat (1752-1817). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. V. 1786. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

Französisch. - Mit Übersendung eines Buches und Ankündigung der französischen Übersetzung, die er aus Stuttgart zu erhalten hofft. Gemeint ist Gosslers anonym erschienener "Versuch über das Volk" (Berlin, Decker), der im selben Jahr als "Essai sur le peuple" (Stuttgart; Impr. de l' Univ. Caroline, 1786) erschien.

108 **Gradl, Hermann**, Maler, Zeichner und Illustrator (1883-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 eigenh. Postkarten mit U. Nürnberg, 17. VIII. 1928 bis 23. III. 1948. Verschied. Formate. Zus. 6 Seiten. Meist gelocht. 250.-

An eine Galerie in Stuttgart. - I. (17. VIII. 1928): Bittet, 2 Bilder nach München zu senden. - II. (16. XI. 1928): Bietet Bilder in Kommission an. - III. (12. III. 1929): "[...] Ihr Telegramm, in dem Sie mir für mein Bild 'Friedrichshafen' 1.200 M. netto bieten, habe ich bestens dankend erhalten. Es ist meine Gepflogenheit, Unterangebote in der Regel abzulehnen. Nach langem Zweifel habe ich diesmal eine Ausnahme gemacht, um Ihnen das Geschäft nicht zu verderben [...]" - IV. (15. III. 1929): Bittet, den Betrag zu überweisen. - V. (2. III. 1943): Dankt für Glückwünsche. - VI. (23. III. 1948): "[...] Das ist aber sehr nett von Ihnen, daß Sie mir für meine Spruchkammerverhandlung eine Erklärung geschickt haben. Sie wird mir gute Dienste leisten und ich danke Ihnen bestens für diese Aufmerksamkeit [...]" - Gradl war ein persönlicher Protégé von Hitler, erhielt von ihm den Auftrag, die Neue Reichskanzlei auszumalen und wurde Direktor der Nürnberger Kunstakademie. Bei der Entnazifizierung wurde Gradl am 24. März 1948 als Mitläufer eingestuft und zu einer Geldstrafe verurteilt. Nach Abschluss des Verfahrens wurde er wieder als Akademie-Direktor eingesetzt. Noch im selben Jahr trat Gradl in den Ruhestand. Sein Heimatort Markttheidenfeld hat nach mehreren Umwegen zu einer besonnenen Rezeption des Künstlers gefunden.

109 **Grieshaber, HAP (Helmut Andreas Paul)**, Graphiker (1909-1981). Eigenh. Ansichtskarte mit U. Reutlingen Achalm, 4. IV. 1954. 1 Seite. 200.-

An einen Galeristen in Stuttgart, über eine geplante Ausstellung: "[...] vielen Dank für Ihre Anfrage. Die Ausstellung ist noch bis 30. 4. 1954, vorher kann ich nicht verfügen [...]" - Die Karte zeigt HAP Grieshaber in seinem Atelier.

110 **Grimm, Albert Ludwig**, Schriftsteller und Politiker (1786-1872). Märchen des Tausend und ein Tag. Für die Jugend bearbeitet. Leipzig, J. M. Gebhardt's Verlag, ohne Jahr [1869]. 8°. Mit 6 farbig lithogr. Tafeln von Heinrich Leutemann. VI S., 1 Bl., 572 S., 2 Bl. Anzeigen. Farbig lithogr. Original-Pappband (etw. bestoßen, Gelenke lädiert). 350.-

Erste Ausgabe, - Goedeke VI, 480, 11. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Meiner lieben Tochter | Luise von Schilling | zu | Weihnacht, 1869 | A. L. Grimm". - Wie die mit ihm nicht verwandten Brüder Jacob und Wilhelm Grimm lieferte er für Achim von Arnims und Clemens Brentanos Sammlung "Des Knaben Wunderhorn" Beiträge und begeisterte sich für das Sammeln volkstümlicher Überlieferungen. Grimm war Lehrer und Bürgermeister in Weinheim. - Sehr seltenes Märchenbuch, zumal im illustrierten Originaleinband und mit Verfasserwidmung.

111 **Guiot du Ponteil, Alexander**, Edelknabe und späterer Gutsbesitzer (1824-1879). 4 eigenh. Manuskripte mit Namenszug auf dem Titel: "Reise der koeniglichen Edelknaben durch Steiermark nach Ungarn und Oesterreich im Jahre 1839" - "Dass. durch Hessen und Nassau an den Rhein im Jahre 1840" - "Dass. nach Sachsen im Jahre 1841." - "Dass.nach Italien im Jahre 1842." Zus. 4 Bde. Ohne Ort (München), 1839-42. 4°. Pp. d. Zt. mit goldgepr. Rtit. (etw. bestoßen und beschabt).

1.500.-

Originelle handschriftliche Reiseberichte eines Zöglings der Kgl. bayerischen Pagerie, einer Vorschule zum Gymnasium mit Internat zur Ausbildung von späteren Offizieren und höheren Staatsbeamten. Lehrer und Schüler unternahmen jährliche Sommerreisen, über die ein Reisebericht angefertigt werden mußte. Anhänge enthalten die Reiseroute mit Angabe der Stationen und der Quartiere (mit Bewertung derselben). Die Reisegesellschaft bestand aus Lehrern (z. B. Pagenhofmeister Johann Georg Müller und Professor Anton Reindl), jeweils ca. 13-17 Knaben sowie meist 2 Bedienten und 2 Kutschern. Über einen der Lehrer berichtet die ADB: "Nachdem [Anton] Hanecker eine Berufung als Hofcaplan König Otto's nach Athen abgelehnt hatte, wurde er zum Inspector und Professor an der kgl. Pagerie ernannt, wo er Gelegenheit hatte, sich auch in den neueren Sprachen auszubilden, was ihm bei den großen mit seinen adeligen Eleven alljährlich wiederkehrenden Ferienreisen nach Rom, Paris, Rußland u. s. w. vortrefflich zu statten kam. Mit der umsichtigsten Sorgfalt bereitete er sich jedes Mal vor, den jungen Leuten ein treuer Cicerone zu sein, um diese Fahrten, die zeitweise auch zu abhärtenden Fußpartien dienten, so nutzbringend wie möglich zu machen." - Unser Autor Alexander Carl Heinrich Graf von Guiot de Ponteil war ein Sohn des bayerischen Offiziers Heinrich Guiot de Ponteil (1789-1861) und wuchs in München auf. Seine Schulbildung erhielt er im kgl. neuen Gymnasium (Ludwigsgymnasium); währenddessen war er Internatszögling (Edelknabe) der sog. Königlich Bayerischen Pagerie. 1849 heiratete er die wohlhabende Stephanie von Froelich (1830-1886), die in Augsburg zahlreiche bis heute bestehende Stiftungen gründete und bewirtschaftete das Gut Thürnhofen bei Feuchtwangen. Er war Mitglied des Landrats von Mittelfranken tätig im Ausschuss für Landwirtschaft und Gewerbe. - Innen gering fleckig und gut erhalten. - Beiliegt: Ders. "Auszug aus dem praktischen Lehrbuch für Pioniere und Sapeurs enthaltend den milit. Straßen und Brückenbau v. Badischen Grafen von Fabert. Karlsruhe 1824." Deutsche Handschrift auf Papier. Mit Tabelle und Federzeichnung sowie 6 lose beiliegenden federgezeichneten Plänen. Pp. d. Zt. Umfangreiches Exzerpt aus: Fabert, Karl Josef, Praktisches Lehrbuch für Pionniere und Sappeure enthaltend den militärischen Straßen- und Brückenbau. Karlsruhe. Müller, 1824.

112 **Güll, Friedrich**, Schriftsteller (1812-1879). Eigenh. Gedichtmanuskript (34 Zeilen) mit U. Ohne Ort und Jahr [München um 1860]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt.

180.-

Vier Gedichte: "Collegialität", "Wahlspruch", "Grabschrift" und "Vor der Mühle". - Güll wurde besonders durch seine Kindergedichte bekannt, etwa "Das Büblein auf dem Eise" oder "Wer will unter die Soldaten". Er wurde "zum eigentlichen Begründer der Kinderlieddichtung des 19. Jahrhunderts, indem er die romantischen Anregungen des 'Wunderhorns' aufnahm und sie ganz ins Biedermeierliche hinüberverwandelte. Auf einen heiteren Grundton gestimmt, kamen seine Gedichte der kindlichen Freude am Klangspiel in Reim und Lautmalerei entgegen." (NDB). - Etw. knittrig und angestaubt.

Widmungsexemplar

113 **Gundolf, Friedrich**, Literaturwissenschaftler (1880-1931). Caesar. Geschichte seines Ruhms. (2. unveränderte Aufl. 17.-23. Tsd.). Berlin, Georg Bondi, 1925. Gr.-8°. 272 S., 2 Bl. OKart. 400.-

Vortitel mit schöner eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Für Charles du Bos | mit herzlichem Dank und Erinnern | von Friedrich Gundolf | Ostern 1930." - Charles Du Bos (1882-1939) war französischer Schriftsteller und Literaturkritiker, ein Freund von André Gide und Ernst Robert Curtius. Du Bos verkehrte seit 1904/05 im Hause Lepsius und traf dort mit George zusammen. 1924-28 frischte er die Bekanntschaft zu Gundolf wieder auf (vgl. SG, Dokumente seiner Wirkung, S. 31-33). - Unbeschnitten und unaufgeschnitten. - Gut erhalten.

Kinderwunsch

114 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Einen lieben Kuss von Deinem Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier], 3. I. 1918. 4°. 4 Seiten. Doppelblatt. 500.-

Sehr persönlicher Brief an Hahns Frau Edith (geborene Junghans), geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe", u.a. über den vergeblichen Kinderwunsch der Eheleute: "[...] Deinen lieben Brief von Sonntag Nacht hab ich heute früh bekommen. Ich sehe daraus, wie traurig Du doch bist, dass Du keinen kl. Otto hast und hätte an diesem Tage so gern bei dir sein mögen, um Dich ein bischen zu beruhigen. Was kannst Du denn dafür? Doch gar nichts. Ich mache mir doch auch keine Vorwürfe; und wer weiss, ob es nicht doch viel mehr an mir liegt, als an Dir. Von unserem Oberstabsarzt hörte ich vor mehreren Tagen, dass unser Oberleutnant Grebe so gerne einen weiteren Sprössling wünscht. Einen tat er seit 3 Jahren oder länger. Das lässt sich auch nicht zwingen, und da ist der Bann nun gebrochen. Ich habe auch in Frankfurt Vater gegenüber eine Bemerkung gemacht; der war auch völlig unbesorgt, auch wenn er ma so redet und kl. Anzüglichkeiten Dir gegenüber gemacht hat. Also denk nicht immer daran, sondern freu Dich doch, wie gut es uns geht [...]. Einen netten Rückblick aus der 'Kölnischen Zeitung' lege ich dir noch bei. Mit den U-Booten ist es ja in letzter Zeit wieder viel besser gegangen [...] wie der Korwet-

tenkapitain Pothamel mit seinen 45000 versenkten Tonnen [...]. Neugierig bin ich, was sie weiter in Brest Litowsk aushecken werden [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk wurde am 3. März 1918 in Brest-Litowsk unterzeichnet. Otto und Edith Hahn bekamen 1922 ihren einzigen Sohn Hanno Hahn, den späteren Kunsthistoriker und Architekturforscher.

Ein paar Eier für "Frl. Meitner"

115 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Tausend Sonntagsküsse Dein Otto". G.H.Qu. [Großes Hauptquartier], 8. VI. 1918. 4° und Quer-Kl.-4°. 4 Seiten. 620.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans). Ausführlicher Brief mit vielen alltäglichen Details, u.a. über die Presseberichterstattung in Zeiten des Krieges und die Versorgungslage, geschrieben an der deutsch-französischen Front während Hahns Tätigkeit in Fritz Habers "Gastruppe": "[...] Neugierig bin ich, ob Du das kleine Pfundpaketchen bekommst, das ich gestern abschicken liess. Es sind ein paar Eier und Butter drin. Falls es ankommt, werde ich Frl. Meitner auch gelegentlich ein paar Eier schicken [...] Soll ich wieder Ölsardinen (für 2 M!) kaufen? [...] Arbeitstrieb habe ich gar keinen; ich habe ja allerdings auch fast nichts zu tun. Manchmal mache ich einen sehr bequemen Spaziergang. Verviers ist sehr bergisch; wir wohnen auf dem Wege nach Spa in einem Vorort Henzy, der viel höher liegt, als die Stadt selbst. An unserem Hause geht die Elektrische nach der Stadt sowohl, wie nach Spa vorbei [...]. Da für Militair alle Elektrischen umsonst sind, ist das sogar ein billiger Spaziergang und ausserordentlich bequem. Nach Spa ist es 17 km, also ein bisschen weit mit der elektr. Bahn; aber Autos giebts nur für rein dienstliche Sachen [...]. Heute hatte ich altes Zeitungslesen [...] die Vas un Die und die Kölnische Sonntagsausgabe. Ausserdem gleichzeitig den 'Berner Bund', wo Herr Stegemann seine Kritiken über den Krieg veröffentlicht. Auf den Bund sind wir hier beim Stabe abonniert, man liest da doch mancherlei, was man in deutschen Zeitungen nicht liest. Vor allem die absolut vollständigen feindlichen Heeres- und Flugberichte [...]". - Von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 war Otto Hahn Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". Von Dezember 1916 bis September 1917 weilte Hahn hauptsächlich in Berlin, wo er seine Radium-Forschungen mit Lise Meitner zum Abschluss brachte. Nach der Entdeckung des sog. "Proto-Actinium" war er wieder an der deutsch-französischen Front unterwegs, von wo aus er vorliegenden Brief an seine Frau schrieb.

"von der Öffentlichkeit bezahlter Rufmord"

116 **Hajek, Otto Herbert**, Maler, Graphiker und Bildhauer (1927-2005). Siebdruck, in Gelb übermalt und signiert, in einen eigenh. Brief mit U. montiert. Stuttgart, 29. X. 1980. Fol., der Siebdruck 21,9 x 14,8 cm. 2 Seiten. Auf Bütten. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 400.-

Sehr schönes Ensemble, bestehend aus einem Siebdruck und einem leidenschaftlichen Brief, beides auf gegenüberliegende Seiten einer großen Büttenbriefkarte montiert bzw. geschrieben. An eine Galeristin in Stuttgart: "[...] ich habe Ihnen über meinen Freund Karkoschka zugesagt in Ihrem Hause zu sprechen. Es tut mir leid Ihnen mitteilen zu müssen, daß ich das nicht mehr machen kann. Ich habe erst nach der Zusage erfahren, daß die Stadt Stuttgart die Monatszeitschrift FORUM-STUTTGART finanziert, die als Stadtkulturnachrichten in die Welt verschickt wird. Im Heft 3/1980 hat Herr Bernhard in seiner neuen Tätigkeit als Chefredakteur dieser Zeitschrift, unterstützt mit dem Ansehen und dem Geld der Stadt einen Artikel über mich verfaßt und veröffentlicht, der mich als Mensch und als Bildhauer diffamiert und desavouiert, ja unerträglich ist. Es ist ein von der Öffentlichkeit bezahlter Rufmord [...]. ich will nicht sprechen, ich kann in diesem Zustand nicht auftreten; Ich geniere mich wegen des Rufmordes in Stuttgart unter Leute zu gehen [...]". - Beiliegend die Zeitschrift "Forum Stuttgart" 3/1980 mit dem inkriminierten Text "Hajeks Leuzabad: Kunstwerk und Ärgernis".

117 **Hamsun, Knut**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8° (4,5 x 10,5 cm). 1 Seite. 350.-

"Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre Ihr Knut Hamsun". - Beiliegend seine Visitenkarte (ohne Autograph).

118 **Hamsun, Knut**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Visitenkarte mit eigenh. Namenszug "Knut Hamsun" sowie eigenh. adressierter Briefumschlag. Grimstad, 26. VIII. 1929 (Poststempel). 6 x 10 cm. 280.-

Umschlag an den Schriftsteller und Arzt Richard Huldschiner (1872-1931) in Innsbruck.

119 **Harlan, Walter**, Schriftsteller (1867-1931). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 13. X. 1924. Gr.-4°. 4 Seiten auf 2 Blättern. Briefkopf. 180.-

An C. Elwenspoek in Stuttgart mit einem sehr ausführlichen Brief über Stärken, Schwächen und Änderungswünsche bei seinen Bühnenstücken "Jahrmart in Pulsnitz" und "In Kanaan". - Harlan leitete seit 1895 die "Literarische Gesellschaft" in Leipzig, wirkte von 1898-1904 als Dramaturg am Berliner Lessing-Theater und war später freier Schriftsteller. Sein Sohn ist Veit Harlan.

Richard Wagner und Ludwig II.

120 **Hauser, Franz**, Sänger und Gesangspadagoge (1794-1870). Eigenh. Brief mit U. Karlsruhe, 10. II. 1866. Kl.-4°. 4 Seiten. Mit eigenh. adressiertem Kuvert und Siegel. 750.-

An die Sängerin Auguste Ageron. uerst interessante, bissige, harsche Polemik gegen Richard Wagner, den "hirnverbrannten Abentheurer", dessen Lebensweise jenseits von "Gewissen, Recht, Sitte u. Moral", seine vermeintlichen revolutionären Machenschaften in Dresden sowie seinen Einfluss auf Ludwig II. und die bayrische Politik: "[...] Wohl ein curioses Stück confusester Geschäfte ist es die sich die letzten anderhalbjahre in München abwickelten, es war ja kein Ende abzusehen, alle früheren Verhältnisse erschienen mir auf den Kopfe gestellt, das Geld floß in Fülle [...] endlich hat es doch ein Mann gemerkt, daß des hirnverbrannten Abentheurers Praetensionen [!] ja kein Genügen haben. Ich bin fest überzeugt, daß diesen Menschen in seiner ganzen Bodenlosigkeit außer v. d. Pfordten niemand erkant hat. Was Musik, was Kunst u. dgl. das sind nur die untersten Stufen auf der Leiter die zur Macht führen sollen. Prinz Carl soll gesagt haben, es stehe diesmal mehr auf dem Spiel als im Jahr 48 - ich habe Respekt vor dem Manne, der zu dieser Einsicht kam. Wie war es doch möglich, die Dresdner Antecedentien zu vergessen, die Verbrüderung mit Bakunin, die bereits erfolgten Anstalten, dem König von Sachsen die Residenz über dem Kopf anzuzünden? Was wollte er denn noch? Als erster Kapellmeister war er ja ganz unabhängig, gab seine Opern wie er nur wünschte u. wollte, seine Schulden wurden bezahlt - an Geld fehlte es nicht - was wollte er denn noch? 'Es ist nicht der Mühe wert, sich mit Dingen abzugeben, die möglich sind', sagte der Mann einem meiner Freunde, als ihm dieser die Unmöglichkeit oder Unausfuhrbarkeit einer seiner Schmolten vorwirft [...]" - Ende 1865 hatte eine Zeitung Wagner als "Heuschrecke" bezeichnet, die durch seine Nahе zu Ludwig II. die Staatskasse plundere und aus Bayern entfernt werden müsse. Forciert durch Minister von der Pfordten musste Wagner tatsächlich am 10. Dezember 1865 auf königliches Gehei Bayern verlassen. Ludwig II. selbst aber versuchte in den kommenden Monaten, von der Pfordten umzustimmen, u. a. unterstützt durch Cosima von Bülow, die zu dieser Zeit bereits mit Wagners zweiter Tochter Eva schwanger war. Höhepunkt der Einflussnahme Wagners und Cosimas auf Ludwig II. war ein öffentlicher, von Wagner formulierter Brief an Hans von Bülow, in dem Ludwig II. Wagner gegen die öffentlichen Verunglimpfungen, ähnlich wie sie in vorliegendem Brief angedeutet, werden, verteidigte. - Vgl. Hilmes, Ludwig II., S. 98 ff. - Kleine Einrisse in der Knickfalte, sonst sehr gut erhalten.

121 **Häusser, Ludwig**, Historiker und Politiker (1818-1867). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 15. V. 1858. Gr.-8°. 1 2 Seiten. 220.-

Entschuldigt seine verspätete Antwort durch das Hin- und Herziehen zwischen Heidelberg und Karlsruhe: "[...] Ich bin zunächst veranlaßt, eine neue Auflage meiner deutschen Geschichte seit 1786 vorzubereiten, die mich geraume Zeit in Anspruch nehmen wird und es mir vollkommen verbietet, irgend welche andre literarische Arbeiten ins Auge zu fassen [...]" - Kleine Eckschäden.

"ein Freund der DDR"

122 **Havemann, Robert**, Chemiker und Regimekritiker in der DDR (1910-1982). Typoskript mit eigenh. Datierung und 2 kleinen eigenh. Korrekturen. Ohne Ort [Berlin], Februar 1973. Fol. 1 1/2 Seiten auf 3 Blättern. Dünnes Papier. 400.-

"Zwei Fragen", redaktionell korrigiert in "Schreiben für die DDR". Die beiden Fragen lauteten, warum Havemann in der DDR bleibe und warum er in westdeutschen Medien veröffentliche. Havemanns Antwort fällt umfangreich aus: "Beide Fragen hängen eng zusammen, so eng, daß man sie überhaupt nicht getrennt beantworten kann. So könnte ich zum Beispiel das, was ich publizieren will, gar nicht im Westen publizieren, wenn ich nicht hier in der DDR wäre. Das klingt vielleicht paradox, ist es aber nicht. Wenn ich ein Feind der DDR und des Sozialismus wäre, dann wäre es ganz selbstverständlich, wenn ich in jenes Wunderland der Freiheit und des Wohlstands hinüberwechselte und dort ätzende Anklagen gegen das System der neostalinistischen Unterdrückung veröffentlichte. Aber ich bin gerade das Gegenteil, ein Freund der DDR und überzeugter Sozialist. Wenn ich in den Westen ginge, würde ich sehr darunter leiden, daß ich mich dort kaum politisch betätigen könnte. An den komplizierten Auseinandersetzungen der Linken könnte ich mich nur schwer beteiligen. Ich würde auch mit Recht von vielen meiner Freunde wegen Fahnenflucht verurteilt werden. Dieser Umstand würde es praktisch unmöglich machen, mich bei meinen linken Freunden politisch frei bewegen zu können. Ich wäre einfach unglaubwürdig. Im Westen könnte ich mich weder für die DDR einsetzen, noch Kritik an ihr üben, ohne in einen falschen Geruch zu kommen. Beides aber kann ich als Bürger der DDR, der in der DDR lebt, in sehr wirksamer Weise tun. Das liegt auch daran, daß ich zu einem großen Teil gar nicht für den Westen, sondern in erster Linie für die DDR und die Länder des Sozialismus publiziere. Es ist mir zwar sehr daran gelegen, daß politisch Interessierte auch im Westen meine dortigen Veröffentlichungen lesen. Aber noch mehr bin ich daran interessiert, daß möglichst viele Exemplare hierher in die DDR gelangen, weil hier die Leser leben, an die ich mich eigentlich wende. Das ist das Vorteilhafte an der Spaltung Deutschlands (es gibt kaum sonst noch etwas, was daran vorteilhaft ist), daß man in dem einen Teil drucken kann, was die Leute dann in dem anderen Teil lesen können [... weitere 1 1/2 Seiten folgen]" - Der einflußreiche Text erschien 1973 in "Europäischen Ideen", Heft 1, S. 24-25, wurde u. a. vom RIAS und dem SFB ausgestrahlt sowie vielfach nachgedruckt (vgl. Theuer-F. Nr. 609 sowie 610-17). - Randläsuren, bei Blatt 2 mit minimalem Buchstabenverlust. - Sehr selten.

123 **Heartfield, John** (eigentl. **Helmut Franz Josef Herzfeld**), Maler und Graphiker (1891-1968). Masch. Brief mit eigenh. U. "John Heartfield". Berlin, 1. VII. 1966. Gr.-8° (20,5 x 15). 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 350.-

An die Redaktion des "Neuen Deutschland" in Berlin: "Werte Genossen! Ich bitte Sie so freundlich zu sein und meinen Brief an Herrn Hans Krause weiterzuleiten, da ich seine Adresse nicht kenne. Mit sozialistischem Gruß John Heartfield." - Gemeint ist der Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller Hans Krause (geb. 1924), Gründungsmitglied und zeitweise Direktor des Kabarets Die Distel. - Selten.

124 **Held, Hans Ludwig**, Schriftsteller und Bibliothekar (1885-1954). Das Gespenst des Golem. Eine Studie aus der hebräischen Mystik mit einem Exkurs über das Wesen des Doppelgängers. 1.-3. Tausend. München, Allgemeine Verlagsanstalt, 1927. 8°. 282 S., 3 Bl. (die letzten beiden mit 4 Abb.) OHLwd. (leicht bestoßen). 220.-

Erste Ausgabe. - Vorsatz mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn Dr. Frz. Bernauer [?] in gleicher Feldschlacht herzlich zu eigen 10. 2. 27. H. L. Held." - Held wurde 1925 Direktor der Münchner Stadtbibliothek und Erster Vorsitzender der Volkshochschule. 1933 wurde er amtsenthoben; 1938 erhielt er Schreibverbot. 1945 ins Amt zurückberufen, wurde er auch Kulturbeauftragter der Stadt und erhielt 1946 eine Honorarprofessur an der Univ. München.

125 **Henninger, Manfred**, Maler und Graphiker (1894-1986). Monotypie (Frauenkopf), verso mit eigenh. Widmung. Ohne Ort, ohne Jahr. 21 x 17 cm (Graphik). 180.-

Für eine Stuttgarter Galerie: "Die besten Wünsche zum Neuen Jahr. Manfred Henninger". - Henninger war 1929 Mitbegründer der Stuttgarter Neuen Sezession, emigrierte 1933 über Spanien ins Schweizer Tessin.

126 **Henninger, Manfred**, Maler und Graphiker (1894-1986). Monotypie (Frauenkopf), verso mit eigenh. Widmung. Ohne Ort, 1952. 18 x 11,5 cm. 180.-

Für eine Stuttgarter Galerie: "Herzliche Festtagswünsche Familie Henninger 1952". - Henninger war 1929 Mitbegründer der Stuttgarter Neuen Sezession, emigrierte 1933 über Spanien ins Schweizer Tessin.

127 **Henninger, Manfred**, Maler und Graphiker (1894-1986). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 26. XII. 1954. Fol. 2 Seiten. 180.-

An einen Galeristen in Stuttgart, Rückschau auf Nationalsozialismus und Emigration: "Wenn man bedenkt, was wir in unserer Zeit alles durchmachen mussten, so ist das Alter eine Gnade, besonders

wenn man gesund u heiter bleiben konnte. Das Werk musste leiden, das ist nicht anders möglich. Leichte Ware gedeiht auch in solchen Zeiten, die andere braucht Ruhe u. Stetigkeit. Wenn Sie heute so kräftig stehen, wie sie stehen, so ist bei allem Unheil doch auch ein gütiges Geschick dabei wirksam. Wir hätten - wie die Vielen - gefoltert u. gequält werden können [...]". - Henninger war 1929 Mitbegründer der Stuttgarter Neuen Sezession, emigrierte 1933 über Spanien ins Schweizer Tessin.

128 **Herrmann, Emil**, Kirchenrechtler und Politiker (1812-1885). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 30. I. 1848. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 220.-

An die Baumgärtnerische Buchhandlung in Leipzig. Er könne den zweiten Band des "Corpus juris civilis" nicht in der festgesetzten Frist fertigmachen, da die Arbeit größer und zeitraubender sei, als erwartet. Bestellt zwei Porträts von Charlotte Kestner (Beilage zur Modenzeitung). - Das vierbändige "Corpus" erschien 1848 in vierter Auflage. Herrmann nahm 1847 einen Ruf an die Universität Göttingen an. 1849 gehörte er als Vizepräsident der Ersten Ständekammer des Königreiches Hannover an. - Aus der Sammlung Künzel.

129 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit mont. Fotopostkarte und U. Ohne Ort und Jahr. Kl.-4°. 1 Seite. 400.-

An Walter Schadow: "[...] Gern erwarten wir Sie am Sonnabend den 28. um 4 1/2 Uhr zum Thee für eine Stunde. Sie haben dann für die Rückfahrt um 5.45 ein Postauto [...]" - Die obere Briefhälfte mit einer montierten Ansichtskarte vom Calwer Marktplatz. - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt. - 27 Briefe von Hesse an Schadow aus den Jahren 1950-1962 liegen in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. - Vgl. Mileck VIII, F, 1.

130 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. "H Hesse" (Bleistift). Ohne Ort und Jahr [Montagnola, 2. IX. 1933 bzw. 1934]. Gr.-4° und 4°. Zus. 2 Seiten. 600.-

An Evi Schädelin wegen zwei Manuskripten: "[...] Jetzt schicke ich Ihnen die beiden Vogelmärchen mit der Bitte, sie leicht einzubinden oder steif zu broschieren, der Maler [Gunter Böhmer] macht seine Zeichnungen dann ins fertige Buch, das eine Exemplar brauche ich Mitte Sept. für den Geburtstag meiner Frau [...] Für Sie lege ich als Honorar für Ihre Arbeit, auf die ich mich freue, den Piktur bei. Ausserdem lege ich eine Abschrift meiner neuen Gedichte bei [...] Bruno war bei mir und erzählte von Eurem Zusammentreffen im Engadin [...]" - "[...] Es tat mir leid, dass Sie damals mein Vogelmärchen binden mussten, ohne Böhmers Zeichnungen zu sehen. Jetzt ist der 'Lauscher' erschienen, und ich schicke ihn Ihnen, damit Sie doch

etwas von Böhmer sehen [...]" Weiter über Krankheiten. - Das zweite Exemplar des hier erwähnten Manuskripts "Vogel. Ein Märchen" ging in die Sammlung Bodmer (Mileck X, A 27). Es war die erste Zusammenarbeit von Böhmer und Hesse überhaupt. - Evi Schädelin war die Tochter des Forstwissenschaftlers und Schriftstellerkollegen Walter Schädelin. Sie gehörte zum Freundeskreis von Hesses Sohn Bruno.

"als wäre sie Niemandes Wohnung"

131 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit masch. Gedichttyposkript. Ohne Ort und Jahr [Montagnola, ca. 1940]. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 400.-

An Walter Schadow in Uetersen: "[...] In der Bitterkeit u. Eiskälte, die mich seit einigen Jahren mehr u. mehr einschnürt, ist mir kein Brief möglich [...]" - Darüber als Typoskript die "Worte des Heng Hsiä (16 Zeilen) mit folgenden letzten Zeilen und der Nachschrift: "An der Pforte meiner Behausung ziemt es sich vorbei zu gehen, als wäre sie Niemandes Wohnung. - Dies steht auf einem Papier an meiner Haustür in Montagnola". - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt. - 27 Briefe von Hesse an Schadow aus den Jahren 1950-1962 liegen in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. - Vgl. Mileck VIII, F, 1.

132 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit masch. Gedichttyposkript. (Montagnola), (ca. 1946). Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 400.-

An Walter Schadow in Hamburg: "[...] Wir beide haben uns an Ihrem Brief gefreut, er kam an einem Vorfrühlingstag, wo bei uns fast überall noch hoher Schnee lag wie noch nie, überm Schnee aber blühten erste Kamelien und flogen Citronenfalter u. Pfauenaugen [...]" - Darüber als Typoskript das Gedicht "Hermann Hesse" von Albert Steen, erstmals erschienen 1946 im "Almanach der Unvergessenen" (Greifenverlag). - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt. - 27 Briefe von Hesse an Schadow aus den Jahren 1950-1962 liegen in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. - Vgl. Mileck VIII, F, 1.

133 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit U. Montagnola, Ohne Jahr (Dezember 1954). 1 Seite. Mit einer Abbildung (Hesse im Arbeitszimmer) nach einer Zeichnung von Gunter Böhmer. 380.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Für Ihren Weihnachtsguss mit dem wunderschönen Besigheimer Heiligen sagt Ihnen Dank Ihr H. Hesse". - Eingangsstempel auf der Rückseite.

134 **Hesse, Hermann**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1877-1962). Eigenh. Brief mit masch. Ergänzung. Montagnola, 9. VII. 1954 (Poststempel). Kl.-4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 450.-

An Nora Schadow in Pinneberg: "[...] Danke für Ihren lieben Novemberbrief, der war eine schöne Gabe. Ich werde sie bald mit einem Gedicht erwidern, das ich als Glückwunsch drucken lasse. Seit einer Woche umgibt uns dicker Nebel. Das ist in den 33 Jahren meines Tessiner Daseins noch nie geschehen [...]" - Darüber ein masch. Auszug aus dem Glückwunschbrief eines Japaners. - Seitdem Nora und Walter Schadow im Juni 1934 ein Manuskript von "Piktors Verwandlungen" erworben hatten, verband den Dichter eine lebenslange Brieffreundschaft mit dem Ehepaar. - Ungedruckt. - 27 Briefe von Hesse an Schadow aus den Jahren 1950-1962 liegen in der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. - Vgl. Mileck VIII, F, 1.

135 **Heuss, Theodor**, Politiker und Schriftsteller (1884-1963). Eigenh. Brief mit U. und einer eigenh. Nachschrift von Elly Heuss-Knapp (1881-1952). Stuttgart-Degerloch, 14. X. 1947. Qu.-4°. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 350.-

Sehr persönlicher Brief an die Freundin Käte Schaller-Härlein (1877-1972), Malerin und Ehefrau des Kunstkritikers und Kunsthändlers Hans Otto Schaller, anlässlich von dessen 30. Todestag und Käte Schallers 70. Geburtstag: "[...] nun ist also doch noch das Gedenkblatt für Hans Otto zu einem richtigen Zeitpunkt fertig geworden - es freut mich, daß ich es Dir zu Deinem siebzigsten Geburtstage vorlegen kann, und wenn auch von mir selber in dem Heft nicht viel die Rede ist, so nimmt mir die Niederschrift es ab, jetzt in einem großen Brief die Vergangenheit zu beschwören. Das Büchlein soll die Gesinnung spüren lassen, die mich mit Euch allen verbindet. Ich bin dankbar für die Begegnung mit Euch, die nun wohl fünfunddreißig Jahre zurückliegt - was ist durch diese Zeit hindurchgegangen an Leid! [...]". - Elly Heuss-Knapp ergänzt: "[...] Aber das muss ich Dir doch geschwind sagen: dass Du das Allerbeste warst was ich jung verheiratet im Schwabenland fand. Und auch wenn wir uns wenig sahen in den letzten Jahren rede ich oft im Herzen mit Dir. Grad jetzt wo gegenüber meinem Lager das Lulubild hängt. Ich habe Dein Talent nicht nur sondern Deinen unermüdlichen Fleiss immer bewundert. Und nun hoffe ich, dass die Bille Wort hält und uns bald einmal besucht und von Euerem Fest berichtet [...]". - Käte und Hans Otto Schaller, der 1917 an der Front in Ypern fiel, waren eng mit der Familie Heuss befreundet. Deren Tochter Sibylle "Bille" Schaller (1913-2000) war das Patenkind von Theodor Heuss. - Vgl. Theodor Heuss, Aufbruch im Kaiserreich. Briefe 1892-1917. Hrsg. und bearb. von F. Günther. München 2009. S. 595.

Kontobewegungen

136 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963).
Eigenh. Postkarte mit U. "Ihr Theodor Heuss". (Stuttgart-Degerloch), 30. X. 1946. 2 Seiten. 200.-

An Erich Salzmann, in Finanzangelegenheiten: "[...] Heute wollte ich, mit Verzug, meine Steuern für das 3. Quartal bezahlen - sinnlos viel weil 100 % der freien literarischen Arbeit - das wollte ich mit einem Heilbr. Scheck machen. Da geht es aber auf einmal nicht mehr. Nun ist es ja nicht so, daß bei Unklarheiten Ihr Recht habt, aber jetzt komme ich doch nicht mehr draus: gelber Zettel vom 9. 1. sagt: ich habe 1583,35 Mk., gelber Zettel vom 4. 10. zeigt eine Zahlung von 466 Mk. an, der vom 9. 10. eine solche von 278. Diese letztere ist auch in m. Scheckheft, eine Möbellieferung. Aber die 466 Mk weiß ich nirgends unterzubringen. Ich war einmal in Baden-Baden. Können Sie feststellen, was das für ein Betrag ist? [...]". - Erich Salzmann war bis 1933 Stellvertretender Vorsitzender im Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn gewesen, an der Seite von Friedrich Hottmann und Heuss' engem Freund Friedrich Mück. Aufgrund zunehmender Repressalien durch die Nazis waren Hottmann und Salzmann 1933 zurückgetreten. Nach dem Krieg knüpfte die Heilbronner Bank an ihre Funktion als regionale Geschäftsbank wieder an. - Vgl. Bernhard Müller, "Sparsamkeit" und "Capitalbildung". Zur Geschichte der Banken und Sparkasse in Heilbronn. Heilbronn 2016, S. 323 f. - Gelocht, etwas knittig.

137 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963).
Eigenh. Postkarte mit U. "Theodor Heuss". Badenweiler, 18. IV. 1949. 1 Seite. 180.-

An den Stuttgarter Verlag Franckh: "[...] so sehr ich die Lebensleistung von Hofrat Keller zu schätzen weiß - es ist mir völlig unmöglich, heute Ihrer Anregung zu folgen. Ich bin z. Zt. gesundheitlich sehr reduziert u. durch Bonn dermaßen in Anspruch genommen, daß ich keinerlei Nebenarbeit leisten kann [...]" - Der Verleger Walther Keller (1864-1952) hatte die von ihm übernommene Franckh'sche Verlags-handlung zu neuem Erfolg geführt.

Der "unselige" Fall Drauz

138 **Heuss, Theodor**, Publizist und Politiker (1884-1963).
Eigenh. Brief mit U. "Dein Theodor". Hohenaschau, Kurhaus Dr. Fahsel, 10. VII. 1950. Fol. 2 Seiten, mit gedrucktem Briefkopf. 450.-

Schöner Brief an Marie Mück in Heilbronn, die Witwe des 1936 verstorbenen Friedrich Mück, eines der engsten Freunde von Theodor Heuss, über die postume Zurücknahme des Kriegsverbrecherurteils gegen Richard Drauz: "[...] Mit dem unseligen Fall Drauz bin ich schon vor Monaten einmal befaßt worden - einer meiner Herren hat deshalb auch mit einer französ. Stelle Fühlung genommen. Aber da die Inanspruchnahme in solchen Fällen in die Hunderte, mit den deut-

schen Sonderdingen in die vielen Tausende geht, weiß ich im Augenblick nicht, wie der Komplex steht. Da auch meine Sachbearbeiter z. Zt. im Urlaub, kann die Sache erst nach der Rückkehr wieder angefaßt werden [...]". - Richard Drauz (1894-1946) war seit 1932 NSDAP-Kreisleiter von Heilbronn, seit 1933 auch Politischer Kommissar für das Oberamt Heilbronn, Mitglied des Heilbronner Gemeinderats und Stellvertreter des Oberbürgermeisters Heinrich Gültig. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hatte der SA-Sturmbannführer zahlreiche Gräueltaten und standrechtliche Erschießungen zu verantworten, seine Politik der "verbrannten Erde" hatte die nahezu vollständige Zerstörung Heilbronns zur Folge. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte ihn im Dezember 1945 zum Tode, am 4. Dezember 1946 wurde er in Landsberg am Lech hingerichtet, genau zwei Jahre nach der Zerstörung Heilbronns. 1949/1950 wurde Drauz in einem postumen Entnazifizierungsverfahren vor der Zentralspruchkammer in Ludwigsburg zwar als Hauptschuldiger eingestuft, die sonst übliche Sühneleistung des Nachlasseinzugs wurde aber durch einen Gnadenerweis in eine feste Summe von 1000 DM umgewandelt. - Heilbronn galt für Theodor Heuss, den ersten Bundespräsidenten in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, als Heimatstadt, obgleich er hier nicht geboren wurde. Marie Mucks Ehemann Friedrich war Vorstand der Handels- und Gewerbebank Heilbronn und Mitglied der DDP. 1933 wurde der liberale Bankier denunziert, kam kurzzeitig in Haft und blieb, "depressiv und gequält" (Bernhard Müller), bis zu seinem Tod 1936 im Amt. - Vgl. Theodor Heuss, In der Defensive. Briefe 1933-1945. Hrsg. und bearb. von Elke Seefried. München 2009, S. 601.

Attentat

139 **Hödel, Max, genannt Lehmann**, Attentäter auf Wilhelm I. (1857-1878). 2 Schreiben seiner Eltern an ihn, wenige Tage vor der Hinrichtung. Leipzig, 9. VIII. 1878. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 350.-

Bewegende Schreiben der unglücklichen Mutter und des Stiefvaters: "Lieber Sohn [...] Das Urtheil beugte uns nieder, trotz dem uns das gute Bewußtsein tröstet unsere Schuldigkeit an Dir gethan zu haben. Zurechnungsfähigkeit geht Dir ab sonst hättest Du so etwas als verständiger und theilweise kluger Mensch nicht gethan [...] Ich habe viel Hoffnung und tröste die Mutter stets [...] mit der Gnade unsers milden Kaisers oder Kronprinzen [...]" - "Mein Sohn, es lebt noch ein Gott im Himmel. Du schreibst mir in der Schlacht verlohren, in Schlacht verlohren das ist Ehre. Das ist keine Ehre, das [sind] Jugendstrieche [...] mein unglük ist groß." Beschnitten und montiert. - Hödel wurde durch ein missglücktes Revolverattentat auf Kaiser Wilhelm I., das er am 11. Mai 1878 Unter den Linden in Berlin verübte, bekannt. Bei dem Attentat auf den in offener Kutsche fahrenden Kaiser wurde niemand verletzt, da alle abgefeuerten Schüsse den Kaiser verfehlten. Hödel wurde unmittelbar nach der Tat durch Schutzmänner festgenommen und am 10. Juli 1878 vom Preußischen Staatsgerichtshof zum Tode verurteilt. Er wurde am 16. August 1878 im Gefängnis Berlin-Moabit von dem Scharfrichter Julius Krautz enthauptet. - Beilage.

140 **Hohenthal, Peter Friedrich Johann**, Gesandter am Reichstag (1735-1819). Eigenh. Brief mit U. Regensburg, 20. IV. 1787. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 300.-

In französischer Sprache. An den Baron Oxenstierna mit Dank für übersandte Schriften, die er bewundere. Er verbessert einen Druckfehler und möchte gerne über die Zustände in Bayern schreiben. - Zu Hohenthal vgl. Bosl 365. - Schöner galanter Brief.

141 **Hollenberg, Felix**, Maler und Graphiker (1868-1945). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort (Gomadingen), 28. IV. 1921. Gr.-8°. 1 Seite. 200.-

An den Stuttgarter Galeristen Dr. Rudolf Erhard: "[...] Da ich leider wegen zu viel Arbeit nicht selbst nach Ihnen sehen kann, schicke ich Ihnen hierbei meine beiden letzten 'Opi' und hoffe, daß sie Ihnen einige Freude machen [...]". - Hollenberg gehört zu den bedeutendsten Landschaftsradierern des 19./20. Jahrhunderts; er studierte seit 1888 an der Stuttgarter Kunstschule.

142 **Holthusen, Hans Egon**, Schriftsteller (1913-1997). Eigenh. Brief mit U. München, 6. III. 1955. Fol. 2 Seiten. 180.-

An den Rundfunkjournalisten Georg Böse: "[...] Mit einer Diskussion über Genuß und Askese im Hessischen Rundfunk - zu Anfang des Sommers - bin ich gerne einverstanden [...] Schwieriger ist es mit der geplanten neuen vierten Seite. Mein 'Schiff' hat sich nun doch zu einer Art von 'Roman' ausgewachsen; ich rechne mit einem Umfang von annähernd dreihundert Druckseiten [...] Piper sollte es schon im späteren Frühjahr herausbringen [...] Sie wissen, ich hab's nicht so mit der 'Gesellschaft' [...]" - Holthusens erstes Prosabuch "Das Schiff. Aufzeichnungen eines Passagiers" erschien 1956 bei Piper. - Feuchtigkeitsfleck.

143 **Hübner, Alexander Graf von**, Schriftsteller und Diplomat (1811-1892). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Präsidenten des Kommittees für öffentliche Sicherheit, Dr. Fava, in Französisch, mit Dank für die Besorgung eines Briefes und mit der Bitte um einen Besprechungstermin. - Hübner war ein unehelicher Sohn Metternichs und wurde in Metternichs Staatskanzlei beschäftigt. Er war Gesandter u. a. in Italien und Paris. 1859 wird Hübner Polizeiminister in Wien, von 1865-68 ist er österreichischer Botschafter in Rom. Er verfasste u. a. "Ein Jahr meines Lebens" (1848-49) und "Neun Jahre der Erinnerung eines österreichischen Botschafters in Paris unter dem zweiten Kaiserreich 1851-1859" (1904).

144 **Hugo, Victor**, Schriftsteller (1802-1885). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 7. VI. 1849. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Monsieur, | j'ai le regret profond de pas pouvoir assister à la conférence donc vous m'entretenez, mais j'accepte la présidence d'honneur que vous voulez bien m'offrir. Croyez, je vous prie, à ma très sincère cordialité. | Victor Hugo." - Victor Hugo hielt dann aber doch die Eröffnungsrede beim Friedenskongress "Congrès de la Paix" am 21. August 1849.

Für Wilhelm I. von Württemberg

145 **Hummel, Johann Nepomuk**, Komponist (1778-1837). Eigenh. Brief mit U., beides in kalligraphischer Schönschrift. Stuttgart, 17. VI. 1817. Kl-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf mit Beantwortungsvermerk. 1.250.-

An eine Exzellenz am Hofe Wilhelms I. von Württemberg (1781-1864) während Hummels Zeit als Hofkapellmeister in Stuttgart: "[...] Nachdem gegenwärtig in Wien die Herausgabe meiner sämtlichen Kirchen-Kompositionen bestehend aus 6 Messen, 6 Gradualien, 6 Offertorien und ein Te Deum Laudamus, sowohl mit unterlegtem lateinischen als deutschem Texte, auf Prenumeration veranstaltet wird; so hege ich keinen größeren Wunsch als den: Von Sr. Majestät, meines Allergnädigsten König und Herren die Erlaubniß zu erhalten, Allerhöchstdenenselben gleich die Erste erscheinende Messe dieser Sammlung Allerunterthänigst widmen, und zu Füßen legen zu dürfen [...]" - Johann Nepomuk Hummel, ein Schüler Mozarts und Salieris, wurde 1804 auf Empfehlung Joseph Haydns dessen Nachfolger als Hofkapellmeister beim Fürsten Esterházy, ging 1813/14 nach Wien, wo er, ein enger Freund und zugleich als Pianist stärkster Konkurrent Beethovens, an der Aufführung von dessen Werken mitwirkte. Von 1816 bis 1818 war Hummel Hofkapellmeister in Stuttgart, ab 1819 Hofkapellmeister in Weimar. Seine Kompositionen beeinflussten Franz Schubert und Felix Mendelssohn-Bartholdy, aber auch Frédéric Chopins und Robert Schumann. - Etwas, am Rand stärker, gebräunt.

146 **Hummel, Johann Nepomuk**, Komponist (1778-1837). Eigenh. Brief mit U. "Ihr Freund Hummel". Weimar, 23. VI. 1833. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und kleinem Siegelaustriss. 1.500.-

An den Schauspieler, Regisseur und Librettisten Max Johann Seidel (1790-1855): "[...] Wir sind heute früh um 4 Uhr glücklich hier angelangt. Wir hatten uns schon mit großer Sehnsucht auf die Überraschung gefreut Sie in Eisenerz zu treffen. Doch lieber war uns ein freundlicher Brief von Ihnen. Wir waren nicht sehr überrascht unseren lieben Carl so sehr zum Vorteil verändert zu finden und sind Ihnen viel Dank schuldig. Er hat uns große Freude gemacht. Was das nach Dessau und ein Konzert geben anbelangt, kann es nicht geschehen, denn ich bin froh das ich wieder in meine Ruhe komme und verlange nichts weiter. Wir hoffen Sie bald wieder hier zu sehen. Diesen

Mittag fahre ich nach Wilhelmsthal zur Großfürstin zur Feier des Geburtstags des Erbgroßherzogs; ob ich morgen wieder zurückkomme oder ein paar Tag dort bleiben muß, weiß ich noch nicht [...]" - Johann Nepomuk Hummel, ein Schüler Mozarts und Salieris, war als Pianist stärkster Konkurrent Beethovens, an der Aufführung von dessen Werken mitwirkte. Von 1816 bis 1818 war Hummel Hofkapellmeister in Stuttgart, ab 1819 Hofkapellmeister in Weimar. - Seidel fand 1822 eine Anstellung am Hoftheater Weimar fand, wo er bald zum Liebling des Publikums avancierte; Goethe ließ ihn für seine Sammlung von Schmeller porträtieren (heute im Goethe-Nationalmuseum). Er war eng mit Johann Nepomuk Hummel befreundet und wurde dessen erster Biograph. - Sehr schöner Brief.

Kunst und Inflation

147 **Jaeckel, Willy**, Maler und Graphiker (1888-1944). Eigenh. Brief mit U. Gunzesried, 29. IX. 1923. Fol. 1 Seite. 200.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Anbei sende ich Ihnen Ihre Preisauflistung meiner bei Ihnen befindlichen Grafik in Goldmark umgesetzt, zurück. Um bessere Verkaufsmöglichkeiten zu bieten bitte ich die Preise inklusive Ihrer Verkaufsgebühren zu betrachten. Verrechnung in Papiermark ist der amtliche Kurs am Tage des Verkaufs [...]". - Jaeckel war Mitglied der Berliner Sezession und der Preußischen Akademie der Künste. Die Nationalsozialisten diffamierten seine expressionistischen Werke als "entartet". - Gelocht, mit Eingangsstempel.

148 **Janáček, Leos**, Komponist (1854-1928). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [Brno/Brünn, ca. 13. VIII. 1925]. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 1.500.-

Tschechisch. An Jan Mikota (1903-1978) in Prag wegen der Organisation von Janaceks Reise nach England im Jahre 1926. Mikota war Sekretär bei der Zeitschrift "Hudebni matice" und bei der "Internationalen Gesellschaft für Neue Musik"; als solcher war er mit der Vorbereitung des IGNM-Festivals in Prag und Wien (1925) beschäftigt und nahm am Frankfurter Musikfest 1927 teil, wo auch ein Janacek-Werk aufgeführt wurde. Er diente Janacek als Sekretär bei der Reise nach England (vgl. Jan Mikota: Janáček in England. In: Der Anbruch 8/1926, S. 330). - Übersetzungsversuch: "[...] Ich weiß nicht, wo und in welchen Hotels die anderen Teilnehmer der Tournee sich Unterkunft bestellt haben und ich weiß nicht, wo ich anderswo und weit entfernt übernachtet hätte [...]" Sodann wegen des Konzertbeginns und wegen eines Herrn Mohl in Budweis. - Seite 3 mit Eingangsstempel, Seite 4 mit Namensstempel "Jan Mikota, Prag". - Minimal stockfleckig. - Schöner Brief.

149 **Jerusalem, Wilhelm**, Pädagoge, Philosoph und Soziologe (1854-1923). Eigenh. Brief mit U. Fuschl am See, ohne Jahr (1892). 8°. 2 Seiten Doppelblatt. 200.-

An einen Redakteur mit einem Feuilleton über Sigmund Eseners Buch ("Die Moral als Waffe im Kampfe ums Dasein." Wien 1892): "Dasselbe ist etwas schwer, aber doch verständlich." Sodann mit einem Feuilleton über "Darwin und Nietzsche und kleine Vorträge".

150 **Johann Georg II.**, Kurfürst v. Sachsen (1613-1680). Brief mit eigenh. Grußformel und U. Dresden, 4. VI. 1660. Fol. 2 Seiten. 220.-

An einen Fürsten und Vetter mit der Bitte, den Erben Joachim Selins in Hamburg gemäß dem Urteil des Kammergerichts zu ihrem Recht zu verhelfen. - Mit 2 Gegenzeichnungen. - Gering gebräunt. Kleiner Einriß hinterlegt. - Hübsch.

151 **Joseph II.**, römisch-deutscher Kaiser (1741-1790). Schriftstück mit eigenh. U. "Joseph mpp". Wien, 2. I. 1789. Fol. 11 Seiten auf 4 Doppelblättern. Kordelheftung. 480.-

"Allerunterthänigste Note". - Bericht über den aerarischen Quecksilbersverschleiß an den spanischen Hof und Entscheidung des Kaisers in dieser Angelegenheit. - Gegengezeichnet von Kanzler Leopold Graf Kolowrat-Krakowsky (1727-1809). Hintergrund: Österreich förderte in dem reichen Bergwerk in Idrija (Idria) in Slowenien Quecksilber, das auch exportiert wurde. Unter Joseph II. schloß der Berkwerks-Vizepräsident von Leithner einen Vertrag mit Spanien über die Abnahme von zehntausend Zentnern Quecksilber ab, den Zentner zu 110 Gulden. Von Spanien aus wurde das gewinnbringende Metall nach Amerika exportiert. - Hochinteressantes Schriftstück in guter Gesamterhaltung.

152 **Kälberer, Paul**, Maler und Graphiker (1896-1974). Eigenh. Brief mit U. Glatt, Post Horb, 24. V. 1960. Fol. 1 Seite. 200.-

An das Stuttgarter Kunsthaus Schaller, anlässlich des 100. Jubiläums: "[...] Meine ersten künstlerischen Eindrücke sind unlösbar mit Ihrem Hause verknüpft, und wie viele andere schwäbische Maler und Bildhauer verdanke ich Ihrem Hause Manches an Anregungen und Förderungen. Wir Schaffende sind zumeist mit eigenen Problemen und Sorgen beschäftigt [...]"

153 **Kanoldt, Alexander**, Maler und Graphiker (1881-1939). Eigenh. Brief mit U. Pasing, 11. XII. 1924. Fol. 1 Seite. 250.-

An einen Galeristen in Stuttgart: "[...] nach meinem völligen Ausverkauf bin ich noch nicht wieder in der Lage, so umfangreich wie Sie es wünschen bei Ihnen zu erscheinen. Ich plane allerdings für Frühjahr eine Große Kollektivausstellung hier bei Thannhauser [...]" -

Kanoldt gründete gemeinsam mit Kandinsky, Jawlensky, Münter und Marianne von Werefkin 1909 die Neue Künstlervereinigung München (N.K.V.M.), aus der 1911 der Blaue Reiter hervorging. Die N.K.V.M. erlebte drei bedeutende Gemeinschaftsausstellungen in der Galerie Heinrich Thannhauser in München. - Gelocht, Eingangsstempel, kleinere Randläsuren.

154 **Karl VI.**, römisch-deutscher Kaiser (1685-1740). Brief mit eigenh. U. "Carl mpp.". Wien, 23. X. 1730. Gr.-Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Siegel abgefallen (Papierfahle ohne Textverlust). 380.-

An die Ritterschaft und den Adel des Reichsfränkischen Kreises an der Altmühl in einer Rechtssache. - Gegengezeichnet möglicherweise von Hofkanzler Philipp Ludwig Wenzel von Sinzendorf. - Leicht fleckig und gebräunt. - Einrisse im Respektblatt alt hinterlegt.

155 **Kerscheneiner, Josef**, Maler (1864-1936). 7 eigenh. Briefe mit U. Stuttgart, 11. I. bis 10. III. 1924. 8°. Zus ca. 10 1/2 Seiten. Gelocht. 300.-

An eine Galerie in Stuttgart. - I. "[...] Bei Eröffnung meiner Ausstellung [...] drängt es mich, Ihnen [...] meinen großen, aufrichtigen u. inigen Dank auszusprechen. Sie haben dieselbe angeregt und in Szene gesetzt und ist es bei meinem 60. Geburtstag mir also so schön vergönnt, in intinem Raum, bei mildem trefflichem Oberlicht und eigener Jury, in wohlgevählter Qualität wieder einmal collectiv vors Publikum zu treten.Meine schönste Ausstellung, die ich je hatte!! [...]" - II. "[...] Zu meinem Erstaunen sind Arbeiten von mir, die ich als nicht ausgestellt wünschte, im Schaufenster [...] öffentlich ausgestellt! Ich bitte Sie, diese Bilder aus der Auslage zu entfernen [...]" - III. "[...] Es ist eine trübe Sache für mich, daß mit meiner so streng erlesenen Jubiläums-Ausstellung [...] jene Verkaufs-Collection zusammen fällt, die in Ihrem Büro hängt: Ich bitte Sie von ganzem Herzen, daß Sie, so lange diese meine beste Ausstellung währt, Sie mir keine Trübung meines Jubiläums antun, indem Sie Ihre Verkaufsbilder meiner Hand, in die Strassen-Auslage nochmals lançiren [...]" - IV. Mit Dank. - V. "[...] Es wäre diese Ausstellung ein selten schönes Ereignis für mich gewesen, wäre nicht unmittelbar danach eine durch Sie veranstaltete Ausstellung sehr minderwertiger Arbeiten von mir in Ihrer Strassenauslage erschienen! [...] Wohl mögen Sie es begreifen, daß ich in einer 'Kunsthandlung' niemals mehr ausstellen werde! [...]" - VI. "[...] Sie haben mir mein Jubiläum verdorben und mir 'geschadet'! [...]" - VII. "[...] Hätten Sie mit der Straßen-Auslage nur wenigstens einige Wochen gewartet, damit das Publikum selbe nicht mit der Jubiläums-Ausstellung in Verbindung bringt [...]" - Kerscheneiner konzentrierte sich auf die Tiermalerei. Er bevorzugte in seinen Gemälden insbesondere Elefanten und Kamele und stellte häufig die Farbigkeit von Papageien dar.

156 **Kieser, Dietrich Georg von**, Mediziner und Psychiater (1779-1862). 18 eigenh. Briefe mit U. Jena und Weimar, 1821-61. Verschied. Formate. Zus ca. 33 Seiten. Meist Doppelblätter. 1.200.-

Umfang- und inhaltsreiche hochinteressante Briefsammlung. An die Familie des Günther von von Büнау (1768-1841) in Leipzig und Rudolstadt über Zahlungen, Familiennachrichten, Reisevorbereitungen, eine Generalversammlung, Eisenbahnaktien ("daß die Eisenbahnactie auf 1 7/8% gesunken ist, und da ich meine Actien zu 2% gekauft habe, ist meine Spekulation zu Ende"), Staatspapiere, Hypotheken und Geldanlagen, über Logis im Gartenhaus, über die Studien von von Bünaus Sohn (u. a. bei dem Chemiker Johann Wolfgang Dobereiner: "Somit geht bisher alles gut. R. zeigt den besten Willen, obgleich er kein Sitzfleisch hat"). - Einzelne Briefe mit Siegelresten, dort teils etwas eingerissen. Zwei Briefe mit Randläsuren.

Bilder und Aquarelle

157 **Klee, Paul**, Maler und Grafiker (1879-1940). Eigenh. Brief mit U. Bern, Kistlerweg 6, 21. VII. 1934. 4°. 1 Seite. 4.500.-

An den Basler Sammler Richard Doetsch-Benziger (1877-1958): "Sehr geehrter Herr Doetsch-Benziger! Ich danke Ihnen sehr für Ihre freundlichen Zeilen und bestätige Ihnen den Empfang der inliegenden fünfhundert Schweizerfranken. Wie Schade dass Sie noch nicht Gelegenheit fanden, mich zu besuchen. Jetzt würde Ihr Besuch für Sie noch interessanter ausfallen, da ich nun eine kleine Wohnung mit meinen Sachen aus Deutschland einrichten konnte, mit einer grossen Reihe von Bildern und sehr vielen Aquarellen. Mit herzlichem Gruss und in Erwartung der baldigen Ankündigung Ihres Kommens [...] beste Empfehlungen auch von meiner Frau". - Interessantes Zeugnis aus der Zeit kurz nach Klees Rückkehr in die Schweiz. Nach der Entlassung in Düsseldorf durch die Nationalsozialisten waren Paul und Lilly Klee an Heiligabend 1933 in Bern eingetroffen und zunächst in Klees Elternhaus untergekommen. Am 1. Juni konnte das Paar dann die erwähnte Dreizimmerwohnung am Kistlerweg 6 beziehen. - Wohlerhalten.

Stuttgarter Gartenausstellung

158 **Klimsch, Fritz**, Bildhauer (1870-1960). Eigenh. Brief mit U. Charlottenburg, 12. II. 1939. Fol. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. 200.-

An einen Galeristen in Stuttgart: "[...] Die Verteilung resp. Einteilung der Ausstellung in Bielfeld, Dortmund u. Stuttgart lege ich vertrauensvoll in Ihre Hände und bin auch damit einverstanden, Ihnen die Werke für 3 Monate zu überlassen. - Aber - ich lasse es nicht zu, Werke aus der Ausstellung in die Gartenschau zu nehmen. Ich kenne die Art Plastik, die da zur Schau gestellt wird, zur Genüge von hiesigen Ausstellungen. Es sind da die wiederwärtigsten Objekte in der

Überzahl [...]". - Klimsch entstammte einer berühmten Frankfurter Künstler- und Unternehmerfamilie und war der jüngere Bruder des Malers Paul Klimsch. Gemeinsam mit Leistikow und Liebermann gründete er 1898 die Berliner Secession. Nach 1933 schuf er überwiegend naturalistische Akte, die er u.a. an Goebbels, Hitler, Ribbentrop und Bormann verkaufte. - Gelocht, Eingangsstempel.

159 **Klinckerfuß, Bernhard**, Maler (1881-1940). 6 eigenh. Briefe mit U. sowie 8 eigenh. Postkarten mit U. Kampen, Prien, Gallspach etc., 2. VI. 1928 bis 6. II. 1929. Verschied. Formate. Zus. ca. 16 Seiten. 300.-

An eine Galerie in Stuttgart wegen einer Ausstellung und wegen Bilderverkäufen, mit einer Bilderliste und Skizze zur Hängung im Kuppelsaal sowie wegen Einladungskarten. Ein Brief mit Skizze einer Transportkiste. - Klinckerfuß war Schüler von Christian Landenberger an der Stuttgarter Akademie. Seit 1912 wirkte er in Prien und war 1922 Mitbegründer der Künstlervereinigung "Welle". - Ein Brief mit Fehlstelle.

160 **Koelle, Fritz**, Bildhauer (1895-1953). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 20. XI. 1946 und 24. I. 1947. Fol. 3 Seiten. 220.-

An einen Galeristen in Stuttgart, über die Wiederaufnahme von Koelles Arbeiten in das Galerieprogramm: "[...] Ich kann Ihnen dann noch mehrere Tierkleinplastiken in Bronze zeigen, sowie meine Arbeiterplastiken bis zu 3 m Größe, fast alle in Bronze ausgeführt. Die Preise der gelieferten Bronzen, auf Grund Ihrer Bestellung vom 26. Januar 1944 waren: 1 Elefant in Bronze 1200 M [...]. Sämtliche Plastiken sind von mir selbst ausgearbeitet in Bronze und signiert. Die Materialbeschaffung wurde natürlich immer schwieriger [...]". Weiter am 24. I. 1947: "[...] Ich bin bereit Ihnen einen Nachlass am Preis zu geben [...]. Denken Sie aber nach der Währungsreform dann auch an mich [...]". - Koelle war 1934 kurzzeitig im Konzentrationslager Dachau, kam aber nach wenigen Tagen wieder frei und erhielt darauf sogar Aufträge des NS-Regimes, etwa zur Fertigung einer Horst-Wessel-Büste. 1946 wurde er als politisch Verfolgter anerkannt. Besonders eindrucksvoll ist seine 1946 als Mahnmal für die KZ-Gedenkstätte Dachau vorgesehene Skulptur Inferno. - Gelocht, etwas knittig.

161 **Kokoschka, Oskar**, Maler (1886-1980). Gedruckte Danksagung mit eigenh. U. "Oskar Kokoschka". Villeneuve, März 1961. 10,5 x 15 cm. 1 Seite. 200.-

An eine Galerie in Stuttgart: "Wegen der unerwarteten Fülle von Glückwünschen zu meinem Geburtstag, bitte ich meinen innigen Dank in dieser unpersönlichen Weise entschuldigen und gütig annehmen zu wollen [...]".

162 **Kollwitz, Käthe**, Malerin und Graphikerin (1867 - 1945). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin, 22. X. 1921. 2 Seiten.

200.-

An die Bibliothekarin Hedda Oehlke (1897-1981) in Berlin mit einer Terminvereinbarung.

163 **Köln - Simons, Gerhard Engelbert**, Präsident der Munizipalität, Bürgermeister (Daten nicht ermittelt). Schriftstück mit eigenh. U. Köln, 17. Pluviose VII (d. i. 5. II. 1799). Fol. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. Briefkopf "Roer-Departement. Kanton Köln. Freiheit. Gleichheit [...] Die Munizipal-Verwaltung".

250.-

An das Büro der öffentlichen Arbeiten mit Gewährung eines lebenslangen Wohnrechtes für den Kölner Juristen, Professor und Friedensrichter Johann Benedikt Willmes (1743-1823) im städtischen "Hauß zu den drey Kronenbursch" [recte wohl Kronenburg], wegen Willmes' zahlreichen Verdiensten um die Stadt Köln, u. a. habe er die "Stadt gegen die Anfälle der ehemaligen despotischen Nachbarn vertheidigt". Auch die daran stossenden Hörsäle dürfe er nutzen. - Eine von zwei Ausfertigungen; für Willmes mit dessen Adresse. - Knickfalten, leicht fleckig. - Interessantes Dokument aus Köln Franzosenzeit.

164 **Kommerell, Max**, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1902-1944). Eigenh. Brief mit U. "Max". Frankfurt am Main, Bockenheimer Anlage 13, 20. IV. 1939. Fol. 1 Seite.

300.-

An die Witwe seines Freundes Ernst: "Liebe Milli, Die schöne Wiedergabe der Zeichnung, die mir von Eurer Wohnung her deutlich im Gedenken ist, habe ich erhalten; sie liegt vor mir, an meinem Arbeitstisch und erinnert mich an den guten, lieben Freund, den ich in Ernst verloren habe - wie manches Wort hätte ich ihm und hätte er mir wohl auch noch gern gesagt. Mein Neffe Siegfried war indessen bei uns; es hat mir von Eurem Söhnchen Heinz erzählt, und ich freue mich, dass auf diese Weise die Verbindung zwischen uns 'Cannstattern' und Dir lebendig bleibt. Besonderes danke ich dir für Dein liebenswürdiges Interesse an meinem dramatischen Versuch. Hoffentlich langweilt er Dich nicht. Wie geht es Dir mit Deinen Kindern, den lebendigen Pfänden, die Dir von deinem lieben Ernst geblieben sind? Ich denke, es lindert manchmal Deinen Schmerz, wenn Du sie um Dich siehst und Dich überzeugst, dass sie gedeihen und dass etwas von Ernst in ihnen weiter wächst und Dich begleitet [...]"

Sudelausgabe von Hegel

165 **Köster, Albert**, Literaturhistoriker (1862-1924). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 21. I. 1921. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An einen Kollegen (Conrad Höfer) über die von Georg Mollat betreuten und aus dem Nachlass herausgegebenen Werke Hegels "Kritik der Verfassung Deutschlands" (1893) und "System der Sittlichkeit" (1893): "[...] Eine unerhörte Puscherei [...] Wie jemand aus der Sudelausgabe Mollats irgend etwas Zuverlässiges über Hegel ableiten will, ist mir unerfindlich [...] Lassens Ausgabe hat die Sünde gut gemacht [...]" Erwähnt weiter die "Bibliographia Kösteriana" (1922), die Höfer herausbrachte.

166 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. "A Kubin". Goldegg im Pongau "bei Bürgler", 18. VIII. 1938. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 400.-

An einen Galeristen in Stuttgart: "[...] nach Ihren, mit meinen Wünschen ganz übereinstimmenden Darlegungen werde ich Ihnen in der II. Hälfte des September - eine Ausstellungskollektion senden bestehend 1. Der neuen Totentanzfolge mit 24 Blättern, 2. 16 Einzelarbeiten - (da der n[eue] T[otentanz] bisher verlegt ist ja nicht in Einzelstücken abgegeben werden kann und ich auch wenigstens die Chance einer Verkaufsmöglichkeit einschliessen möchte. Für die nachträglichen Wünsche zum 60. danke ich und werde der Sendung eine der kl. Lithos zur Erinnerung für Sie beilegen - ich hatte noch ein paar Ex. davon [...]" - Beilagen.

Spekulant Lavoisier - Sehr selten

167 **Lavoisier, Antoine Laurent**, Chemiker, Begründer der modernen Chemie (1743-1794). Eigenh. Brief mit U. Paris, 7. II. 1792. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und schönem Lacksiegel-Abschlag. 4.500.-

An seinen Verwandten und Verwalter Charles-Antoine Parisis in Villers-Cotterêts, Lavoisiers Landsitz, ca. 60 km nordöstlich von Paris, mit Dank für dessen Brief und wegen des Kaufs von Ländereien: "[...] Vous pouvés Monsieur et cher Parent Encherir pour mon compte la ferme de Lepine jusqu'a trois cent dix mille livres et celle de Vauberon jusqu'a cinq cent quatre mille livres. Je vous adresserai un pouvoir par devant notaire si vous le jugés a propos mais ce seroit je crois des frais inutiles. Je vous prie de vous procurer quand vous le pouvez des renseignements sur les biens nationaux pour les quels il y a des soumissions de faittes [...] Car lont annonce que les biens augmenteront plutot qu'ils ne diminuront et je crois qu'on ne scauroit trop se preser de realiser la speculation que lon peut faire en ce genre [...]" - Als Generalpächter der Steuern legte Lavoisier das Geld in großen Ländereien an. Wegen dieser Tätigkeit wurde er vom Revolutionstribunal zum Tode verurteilt und am 8. Mai 1794 guillotiniert. - Linker Rand mit zeitgenössischem Regesteintrag. - Sehr selten.

"Yucatan or Jamaica or somewhere"

168 **Lawrence, David Herbert**, Schriftsteller (1885-1930).
Eigenh. Brief mit U. "D. H. Lawrence". Oaxaca, 31. I. 1925.
Gr.-4°. 1 Seite. 1.800.-

An den britischen Vize-Konsul Constantine Rickards in Mexico City, dem er seine Abreise ankündigt: "[...] Thank you for this letter forwarded. - We leave here next week - arrive in Mexico City about Thursday, I suppose. Then look for a ship. - I wish there was such a thing in the world as a good Cargo boat that might take my wife & me & loiter with us to Yucatan or Jamaica or somewhere. I'm not very anxious to arrive in England till spring comes. - But I suppose nice Cargo boats have disappeared off the face of the waters. Do you know anything about them? All very quiet in Oaxaca: Very pleasant: But I feel now like moving again. Would like to smell the sea, too. Hasta luego [...]" - D. H. Lawrence und seine Frau Frieda (geb. von Richthofen) waren am 9. November 1924 in dem ca. 400 km südlich von Mexico City gelegenen Oaxaca angekommen. Sie waren mit der Bahn von Taos, New Mexico (wo Lawrence 3 Jahre lang Gast seiner Verehrerin Mabel Dodge Luhan war) über Mexico City gereist. In Oaxaca bezogen sie ein Zimmer im Hotel Francia nahe der Plaza. Der an Tuberkulose erkrankte Autor verbrachte gerne die Winter im milden mexikanischen Klima und er schätzte den ursprünglichen Charakter von Oaxaca. Hier schrieb er die endgültige Fassung von "The Plumed Serpent" (Die gefiederte Schlange), einem in Mexico spielenden Roman, sowie sein Reisebuch "Mornings in Mexico". Im Januar 1925 erkrankte Lawrence ernsthaft, was ihn zur Weiterreise und Rückkehr zwang. - Vgl. Ross Parmenter, Lawrence in Oaxaca. A Quest for the Novelist in Mexico, Salt Lake City 1984. - Gut erhalten.

Aus den Bibliotheken Reinhold Steig und Friedhelm Kemp

169 **Lempertz, Heinrich**, Antiquar (1816-1898). Katalog der nachgelassenen Bibliotheken der Gebrüder Christ[ian] und Clemens Brentano welche am Dienstag den 5. April 1853 [...] versteigert [...] werden. Köln, Stevens für J. M. Heberle, 1853. 8°. S. 3-232 (ohne S. 1-2 und die Faksimilebeilage). Schlichte Hlwd. d. Zt. mit eingebundenem Orig.-Vorderumschlag. 300.-

Berühmter und sehr seltener Versteigerungskatalog. - Umschlag unten rechts mit dem eigenh. Namenszug "Steig" des Romantikforschers Reinhold Steig (1857-1918). Kaufeintrag im hinteren Innendeckel von Friedhelm Kemp (1914-2011): "vollst. Ex. Venator Köln Jan 1960 Schätzpreis 120.- | Kaufpreis Eggert Stg. Mai 1960 150.-" - Nach dem Tod von Johann Matthias Heberle (1775-1840) übernahm Heinrich Lempertz (1816-1898) das Unternehmen. 1974 gab Bernhard Gajek in "Euphorion" einen Nachdruck des Kataloges heraus. - Bleistifteintragen.

Jugendbrief

170 **Lenau (Niembsch von Strehlenau), Nikolaus**, Schriftsteller (1802-1850). Eigenh. Brief mit U. "Dein Niembsch". Wien, 17. XI. 1827. 4°. 1 1/2 Seiten. 1.400.-

Als Medizinstudent an seinen Jugendfreund Friedrich Kleyle (in Ungarisch-Altenburg), einen Vetter Sophie Löwenthals: "[...] Mein Hals ward, statt besser, ärger. Besonders auf der linken Seite hab' ich einen bedeutenden Schmerz. Ich mußte also durch einen Andern mich erkundigen, und habe erfahren, daß Dein Bruder ohne Erlaubnis von der Regierung wol als außerordentlicher, keineswegs aber als ordentlicher Schüler werde frequentieren können; daß die Regierung übrigens, wenn man gute Zeugnisse vorlege, keine Schwierigkeit mache. Ich zweifle also nicht, Dein Bruder werde aufgenommen, nur glaub' ich, daß die Dazwischenkunft Deines Onclé's, wenn gleich nicht nöthig, doch von guter Wirksamkeit wäre. Willst Du es aber ohne den Letzteren durchsetzen, so komm immerhin mit Deinem Bruder hier, und verwende Dich für ihn [...] Vorläufig soll aber Dein Bruder jedenfalls sich als außerordentlichen Zuhörer mit dem Bemerkten einschreiben lassen, daß er nur auf den Bescheid der Regierung warte, um in einen ordentlichen verwandelt zu werden. Ich bin höchlich erfreut, daß Du Dich in einer so schönen Angelegenheit, dergleichen die ist, zur Veredlung eines Menschen beizutragen, an mich gewendet, und Deinen [Bruder] meiner Freundschaft entgegenführst. Er muß gut seyn, weil Du ihn so liebst, und ich werde ihn mit offenen Armen empfangen [...]" - Historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke und Briefe, Band V, Nr. 61. Insel-Ausgabe (1971), Nr. 53.

Der Polenflüchtling

171 **Lenau (Niembsch von Strehlenau), Nikolaus**, Schriftsteller (1802-1850). Eigenh. Gedichtmanuskript (32 Zeilen) mit Korrekturen. Ohne Ort und Jahr [Stuttgart 1833]. KL.-8°. 2 Seiten Kartonblatt. 1.000.-

Unbekannte fragmentarische Vorstufe zu Lenaus berühmten Gedicht "Der Polenflüchtling", welche die Strophen 7-10 in Tinte sowie die Strophe 11 und die ersten beiden Zeilen von Strophe 12 in Bleistift umfasst. - Unser Manuskript ist der Kritischen Ausgabe unbekannt: vgl. HKA I, 285 ff. sowie 547 ff.; ebenda VII, 191f. - Lenaus Ideenballade zur Polenfrage (ein geflüchteter Pole erwacht in der Sahara) entstand in Stuttgart und erschien erstmals am 16. Dezember 1833 in Cottas "Morgenblatt". - Leicht gebräunt. - Beiliegend eine Visitenkartenphotographie Lenaus (F. Brandseph, Stuttgart, nach einem Gemälde von Carl Rahl aus dem Jahr 1833).

172 **Leopold II.**, Großherzog der Toskana und Erzherzog von Österreich (1797-1870). Eigenh. Brief mit U. Schloss Brandeis an der Elbe in Böhmen, 14. XII. 1861. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An Ferdinand von Malaisé (1806-1892) in München, dem er sowohl zur Beförderung wie zur Ernennung zum Erzieher des späteren Königs Ludwig III. sowie seinem Bruder Prinz Leopold von Bayern gratuliert: "[...] In einer Zeit wo es Männer gilt die wissen müssen [...] ist diese Schule so nothwendig [...]" - Leopold dankte am 21. Juli 1859 zu Gunsten seines Sohns Ferdinand IV. aus zweiter Ehe ab. Ferdinand regierte das Großherzogtum jedoch nicht mehr, da sich die Toskana nach einer Volksabstimmung 1860 dem Königreich Sardinien anschloss und damit die Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen-Toskana endete. 1860 ersteigerte Leopold II. die böhmische Kammerherrschaft Brandeis. Auf Schloss Brandeis lebte er äußerst zurückgezogen. - Schöner Brief.

173 **Leopold II.**, Großherzog der Toskana und Erzherzog von Österreich (1797-1870). Eigenh. Brief mit U. Schloss Brandeis an der Elbe in Böhmen, 29. IV. 1864. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. Mit eigenh. Umschlag und Trauersiegel. 220.-

An Ferdinand von Malaisé (1806-1892) in München, der ihm zum Tod seiner Tochter Auguste Ferdinande (1825-1864), seit 1844 Gattin von Prinz Luitpold von Bayern, kondoliert hatte: "[...] Mir ist es eines der größten Opfer meines Lebens, die Hoffnung bleibt sie wiedersehen zu können, und das Mitgefühl anderer, die sie kannten, ist dem Herzen eine Wohlthat [...] Luitpold [von Bayern] habe ich schon zwei Briefe geschrieben [...] Die Söhne haben sicher in ihrem früheren Erzieher [nämlich dem Adressaten] einen wahren Freund [...]" Malaisé war Prinzenerzieher im Hause Luitpolds. - Leopold dankte am 21. Juli 1859 zu Gunsten seines Sohns Ferdinand IV. aus zweiter Ehe ab. Ferdinand regierte das Großherzogtum jedoch nicht mehr, da sich die Toskana nach einer Volksabstimmung 1860 dem Königreich Sardinien anschloss und damit die Herrschaft des Hauses Habsburg-Lothringen-Toskana endete. 1860 ersteigerte Leopold II. die böhmische Kammerherrschaft Brandeis. Auf Schloss Brandeis lebte er äußerst zurückgezogen. - Schöner Brief.

Die Räumung Belgrads

174 **Leopold II.**, römisch-deutscher Kaiser (1747-1792). Schriftstück mit eigenh. Schlußbemerkung (3 Zeilen) und U. "Leopold mpp". Wien, 26. III. 1791. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit Regeste auf Seite 4. 480.-

"Ich genehmige vollkommen das Einrathen der Kanzley [...]" - Leopold war nur zwei Jahre lang, von 1790-1792, Kaiser. - Gegengezeichnet vom illyrischen Hofkanzlers Graf Franz Balassa. - Zusagende Entscheidung auf ein Gesuch des vormaligen Belgrader Griechisch-Nichtunierten Erzbischofs und nunmehrigen Bischofs von Ofen, Dionysius Popovics, um Nachsehung der Konfirmations- und Diplomstaxen und um Erlaubniserteilung, bis zur Räumung Belgrads dort verbleiben zu dürfen. - Nach dem Friedensschluss mit Österreich 1791 versuchte die Pforte ihre Autorität in Belgrad mit Bestimmtheit

wiederherzustellen. Ebubekir Pascha, der neue Gouverneur, wurde daher beauftragt, alle unbotmäßigen Elemente aus der Provinz zu verbannen und sich stattdessen auf die lokale Bevölkerung zu stützen.
- Kleine Randläsuren.

175 **Löbe, Paul**, Politiker und Reichstagspräsident (1875-1967). Eigenh. Albumblatt mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 1 Seite. 250.-

"Nur der ist in tiefster Seele treu | Der die Heimat so liebt wie Du!" Zitat aus Fontanes Ballade "Archibald Douglas", für einen schlesischen Landsmann und Professor. - Löbe war noch 1949-53 Alterspräsident des Bundestags.

176 **Loewe, Wilhelm**, Arzt und Politiker (1814-1886). Eigenh. Schriftstück mit Widmung und U. Tarasp in Graubünden, 10. VIII. 1874. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 250.-

Betrachtung mit dem Titel "Auf den Bergen wohnt die Freiheit": "Politisch mag dies Dichterwort starken Anfechtungen unterliegen und ist wohl mehr der Ausdruck dichterischer Überschwenglichkeit als ein Ergebnis geschichtlicher Erfahrung [...]" General von Hartmann zur Erinnerung gewidmet. - Loewe war Vizepräsident der Frankfurter Nationalversammlung und 1849 Parlamentspräsident des Rumpfparlaments. Nach der Niederlage der Revolution wurde Loewe angeklagt und zu lebenslanger Haft verurteilt. Es gelang ihm aber die Flucht über die Schweiz in die USA, wo er acht Jahre in New York City als Arzt und Unternehmer tätig war. 1861 kehrte er zurück. - Respektblatt mit 2 Ausrissen am Oberrand (geringer Textverlust).

177 **Manheimer, Victor**, Barockforscher und Sammler (1877-1942). Die Lyrik des Andreas Gryphius. Studien und Materialien. Berlin, Weidmannsche Buchhandlung, 1904. Gr.-8°. 386 Seiten. Hlwd. d. Zt. mit handschriftl. Rsch. (gering be-
stoßen). 250.-

Erste vollständige Ausgabe. - Titelblatt mit der (angeschnittenen) Widmung des Verfassers rechts oben für den Germanisten Rudolf Meißner (1862-1948): "Herrn Professor Meißner in Ergebenheit und Hochschätzung der Verf. Göttingen den 31. III. 1904." - Manheimer hat die Forschung zu Gryphius' Lyrik mit seiner Dissertation auf eine neue Grundlage gestellt. In einem ersten Teil stellt er die Metrik und die Textgeschichte der Gedichte dar. Im zweiten Teil liefert er Materialien zu Gryphius' Leben und einen Neudruck von dessen erstem Gedichtband, den Lissaer Sonetten, mit Angabe aller Varianten in späteren Drucken der Sonette. - Berühmt wurde auch der Katalog zur Versteigerung von Manheimers Barocksammlung 1927 mit den Kommentaren Karl Wolfskehl's. - Sehr selten.

178 **Mann, Erika**, Schriftstellerin; älteste Tochter von Thomas Mann (1905-1969). Masch. Brief mit eigenh. U. Kilchberg am Zürichsee, 25. V. 1967. 8°. 1 Seite. Bläuliches Büttenpapier. Mit Umschlag. 700.-

An den Thomas-Mann-Sammler Hans Waldmüller in Darmstadt mit Dank für dessen Brief vom 4. Mai 1967: "[...] Dass ich handgeschriebene Briefe an Ludwig Lewisohn bereits 'erfasst' haben könnte, die sich in Ihrer Sammlung befinden, ist wohl ausgeschlossen. Und selbst diktierte Briefe aus Ihrer Collection dürften mir nicht vor Augen gekommen sein. Nun besteht zwar bis auf weiteres nicht die Absicht, zusätzliche T.M.-Briefe zu veröffentlichen, doch sammelt das hiesige Archiv alles, was es nur irgend kriegen kann. Und wollten Sie dieser guten und nützlichen Institution Photokopien Ihrer Photokopien zukommen lassen, so wollten wir alle Ihnen dafür sehr verbunden sein. Ich weiss nicht, in wessen Händen die Originale sich befinden. Gegen die Existenz von Photokopien im Archiv könnte aber kein Besitzer etwas Vernünftiges einzuwenden haben. Die Schätze des Archivs dienen ausschliesslich den Forschern, ohne unsere Einwilligung darf nichts dort Befindliches publiziert werden, und wir würden für diesen Spezialfall selbst die zitatweise Veröffentlichung untersagen. [...]" - Beiliegend drei paraphierte Briefdurchschläge von Hans Waldmüller an Erika Mann, welche von der Korrespondenz Manns mit Lewisohn handeln.

"Seine letzte Krankheit"

179 **Mann, Katia**, geb. Pringsheim, Ehefrau Thomas Manns (1883-1980). Eigenh. Brief mit U. Kilchberg, 4. II. 1956. Gr.-8°. 1 Seite. Trauerrand. 500.-

An den Sammler Hans Waldmüller (hier irrtümlich als "Waldmann" adressiert): "[...] Ihr Brief vom 4. Juni 1955 gehörte zu denen, für die der Verewigte seiner Danksagung ein persönliches Wort hinzufügen wollte. Seine letzte Krankheit folgte so rasch auf den Geburtstag, dass es dazu nicht mehr kam. Ich schicke Ihnen heute eine Danksagung, die er wenigstens noch persönlich signiert hat [liegt nicht bei]; das beiliegende Bild konnte leider nicht mehr unterzeichnet werden [...]" - Thomas Mann war am 12. August 1955, nach seinem 80. Geburtstag am 6. Juni, verstorben. - Beiliegend der Durchschlag des Gegenbriefes.

Signiert "auf fliegendem Vorsatz"

180 **Mann, Thomas**, Adel des Geistes. Sechzehn Versuche zum Problem der Humanität. (1.-5. Tsd.). Stockholm, Bermann-Fischer, 1945. 8°. 708 S., 1 Bl. OLwd. 480.-

Stockholmer Gesamtausgabe. - Erste Ausgabe. - Potempa B.73. - Auf dem Vorsatzblatt mit schöner Alterssignatur "Thomas Mann" in lateinischer Schrift mit Unterstrich. - Vorblatt mit mont. Porträt-Pressefotografie, Titel mit Besitzeintrag rechts oben. - Sehr schönes Exemplar.

181 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Postkarte mit U. München, 2. II. 1924. 1 Seite. Mit Absenderstempel und Adresse (von anderer Hand). 650.-

An den Literaturwissenschaftler Albert Soergel (1880-1958): "[...] Die Geschichte mit dem Jüdischen Jugendbund ist eine Ente. Im Übrigen bleibe ich bei meinem Versprechen [...]" - Nicht in Reg.

182 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefkarte mit U. Küssnacht bei Zürich, 8. IV. 1934. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 1.250.-

An die Malerin und Dichterin Else Meidner (Gattin von Ludwig Meidner; 1901-1987), die 1934 in Breslau eine maschinenschriftlich vervielfältigte Arbeit "Zu Thomas Mann: Geschichten Jaakobs" herausgegeben hatte: "[...] mit großer Verzögerung (ich sehe, Ihre Zeilen sind vom 7. März datiert) ist Ihre Sendung in meine Hände gelangt, und ich beeile mich umso mehr, Ihnen zu danken für Ihre schöne Vertiefung in mein Werk und die eindrucksvolle Fürsprache, die Sie ihm gewährt haben. Es ist heute ja nicht leicht, die Menschen zu befriedigen, denen mit dem Gewöhnlichen weniger als je gedient ist. Aber der Künstler hat auch wieder seinen Vorteil von der zarten Aufgeschlossenheit, die das Leiden erzeugt, und ich muß sehr froh sein, mit meinem zu ganz anderer Zeit unternommenen Buch auf einen Augenblick besonderer Empfänglichkeit für seine Bilder und Ideen zu treffen [...]" - Die Briefkarte noch mit dem gedruckten Briefkopf "München [...] Poschingerstr. 1", hier jedoch eigenh. korrigiert in die erste Adresse nach der Emigration aus Deutschland. - Reg. 34/78.

Felix Krull

183 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 27. XI. 1953. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefpapier und eigenh. adressiertem Umschlag. 1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, die ihren Umzug nach Bonn angekündigt hat: "[...] Das ist ein harter Schlag. Ich sehe nicht, wie Sie zu ersetzen sein sollten. Gleich kann ich Weiteres nicht schicken. Aber sagen Sie mir: Wenn Sie sich in Bonn eingelebt haben werden, können Sie denn die Arbeit an der Abschrift nicht dort ebenso gut fortsetzen, wie in Bern? [...]" - Mitten in der Arbeit im Felix Krull erreichte Thomas Mann die Nachricht, dass Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, mit ihrem Mann von Bern nach Bonn übersiedeln werde. Sie stammte aus Lübeck und war auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann gekommen. Nach ihrem Umzug setzte sie die Arbeit für Thomas Mann von Bonn aus fort und

fertigte die Manuskriptabschriften aller späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschschow". - Reg 53/346. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

Felix Krull

184 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 20. XII. 1953. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Brief und eigenh. adressiertem Umschlag. 1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bern, Dank für die prompte Übersendung der Abschriften und Korrektur einiger Schreibfehler: "[...] So heißt im Portugiesischen Senhora und Senhor, mit einem h und ohne ~. Auch Dona wird ohne dies Zeichen geschrieben [...]" - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschschow". - Reg 53/336. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

185 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebener Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 25. I. 1954. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf und eigenh. adressiertem Umschlag.

1.500.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, Dank für die letzten Abschriften des "Felix Krull": "[...] dies nur zur Nachricht, mit vielem Dank, daß wir schon am Donnerstag die Abschriften vom Konsulat richtig erhalten haben. Ich sehe sie gerade durch und finde nur eigene Fehler - von Ihnen so gut wie keine. Sie haben glänzend und, wenn ich alle Umstände in Betracht ziehe, mit erstaunlicher Schnelligkeit gearbeitet. Später vielleicht einmal mehr. Sie müssen mir nun wieder sagen, was ich schuldig bin. Der Frankfurter Verlag [S. Fischer] kann Sie in D. Mark honorieren [...]" - Im Tagebuch vermerkt Thomas Mann am 25. Januar 1954: "Mit den Abschriften. Retouchen an Zouzous Reden über die Liebe notwendig und schwierig." - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschschow". - Reg 54/37. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

186 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ergebenere Thomas Mann". Erlenbach-Zürich, 3. I. 1954. Kl.-4°. 1 Seite, mit gedrucktem Briefkopf. 1.300.-

An Lore Rümelin (1915-1998), vermutlich kurz nach ihrem Umzug von Bern nach Bonn: "[...] anbei die beiden noch unabgeschriebenen Kapitel. Der Vorname der Senhora [Kuckuck] ist jetzt Maria Pia. Die Nummer des letzten Blattes der Abschrift war 312. Ich werde mich nicht wundern, wenn Sie nicht gleich zu der Arbeit kommen. Ich möchte das Manuskript nur für den rechten Augenblick in Ihren Händen wissen [...]" - Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschechow". - Reg 54/10. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

"Versuch über Tschechow"

187 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. Hotel Waldhaus Sils-Maria, Engadine, 31. VII. 1954. Kl.-4°. 1 Seite auf Doppelblatt, mit gedrucktem Briefkopf und eigenh. adressiertem Umschlag. 1.400.-

An Lore Rümelin (1915-1998) in Bonn, übersendet durch Einschreiben das Manuskript "Versuch über Tschechow": "[...] Dank für Ihre Karte und Ihre Bereitwilligkeit! Das Manuskript geht eingeschrieben an Sie ab. Machen Sie, bitte, 4 Durchschläge davon! Ich fürchte, es ist nicht sehr leserlich geschrieben. Schon darum muß ich Ihnen für die Abschrift alle Zeit zugestehen, die Sie eben brauchen. Mit Köln hat es seine Richtigkeit. Wir würden uns außerordentlich freuen, Sie dort begrüßen zu können. [...]" - Thomas Mann weilte vom 24. bis 25. August 1954 in Köln, wo er u.a. aus dem "Felix Krull" las und seinen Jugendfreund Ernst Bertram wiedertraf. Lore Rümelin-Wibel (1915-1998), Frau des deutschen Kulturattachés beim deutschen Generalkonsulat in Zürich, später Bern und Bonn, stammte aus Lübeck und kam auf Vermittlung von Gottfried Bermann-Fischer zu Thomas Mann. Sie fertigte die Manuskriptabschriften der späteren Werke an, u.a. für "Felix Krull", "Versuch über Schiller" und "Versuch über Tschechow". - Reg 54/245; Heine-S. 532. - Vgl. Klaus Täubert, Zum 80. Geburtstag [von L. Rümelin] am 28. September. In: Europäische Ideen, Heft 90 (1994), S. 12-15.

Vorzugsausgabe mit Originalradierung und Widmung

188 **Mann, Thomas - Röhn, Gisela**, Malerin und Grafikerin (1921-1993). Joseph. Bilder und Gedanken zu dem Roman "Joseph und seine Brüder" von Thomas Mann. Mit einem Geleitwort von Golo Mann. Hamburg, Wittig, 1975. 4°. Mit vielen Abb. 151 S. OKart. 200.-

Nr. 20 von 50 Ex. mit einer beigelegten signierten Originalradierung von Gisela Röhn, am Unterrand von der Künstlerin eigenh. mit Bleistift bezeichnet: "II | 20/50 Gisela Röhn | Das bunte Kleid | Der junge Joseph". - Vorsatzblatt mit ganzseitiger gereimter Widmung und U. der Künstlerin, dat. 21. II. 1976. - Beiliegend eine eigenh. Postkarte mit U. der Künstlerin.

189 **Maria Leszczinska**, Königin von Frankreich (1703-1768). Brief mit eigenh. U. Versailles, 20. VIII. 1761. Fol. 1 Seite. 280.-

An eine Prinzessin Borghese, mit Dank für die übermittelten Grüße "au sujet des bonn[es] fêtes". - Maria war die Gemahlin König Ludwigs XV. und Tochter des Königs Stanislaus I. von Polen. - Rechter Rand schadhaf (Mäusefraß; Buchstabenverlust).

Frühes Albumblatt

190 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Hannover, 12. VII. 1839. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 1.400.-

Zehn Takte einer unbegleiteten Liedkomposition im 3/4-Takt, "Mit Gefühl" und Widmung "Zur freundlichen Erinnerung". Der Text "Und ich mein', ich höre wehen, leise deiner Stimme Klang [...]" ist der dritten Strophe von Nikolaus Lenaus "Schilfliedern" (Nr. 3) entnommen. - Musikalische Albumblätter von Marschner sind von größter Seltenheit, zumindest seit 1990 ist keines mehr versteigert worden. - Etw- gebräunt.

191 **Mazarin (Mazzarino), Michel (Michele)**, Erzbischof von Aix, Kardinal und Vizekönig von Katalonien (1605-1648). Eigenh. Brief mit U. "M. Arcivescovo d'Aix". Castelfiorentino, 15. VIII. 1645. Fol. 2 Seiten. 240.-

Michele Mazzarino war der jüngere Bruder des französischen Kardinalministers Jules Mazarin (Giulion Mazzarino). 1644 besorgte ihm sein Bruder den Erzbischofsstuhl von Aix-en-Provence und 1647 auch den Kardinalshut (Titelkirche Santa Cecilia in Trastevere). Zusammen mit dem Architekten Jean Lombard initiierte Michele in Aix den Bau des Stadtviertels Quartier Mazarin, das nach ihm benannt wurde. Er starb am 1. September 1648 in Rom. - Mit etw. Tintenfraß.

192 **Mehring, Walter**, Schriftsteller (1896-1981). Eigenh. Brief mit U. "Ihr ehemaliger Weltbühnenkollege Walter Mehring". Zollikerberg bei Zürich, Klinik Neumünster, 12. XII. 1968. Fol. 1 Seite. 280.-

An Walter Karsch in Berlin: "[...] ich liege hier auf einem Streckbett mit - aller schlechten Dinge sind drei - einer Discus-Hernie, einer Lungenentzündung, einem nervous breakdown. Und der macht mir am meisten zu schaffen [...]. Ich hatte da zwei Jahre lang an einem Buch laboriert - es fast beendet (fast) - brauchte es nur einzureichen, einen Vertrag abschliessen und abwarten, bis es ein bestseller würde. An diesem 'fast' bin ich gescheitert - fast wieder einmal zu einiger Publizität zu gelangen, endlich wieder einmal zu einiger Beachtung, zu einer Provokation ... [...] Gegen Charity (selbst in Form einer Arbeitsbeihilfe) bin ich allergisch - seit meinen 13 Jahren America. Ich wollte auch nicht, daß man mein Buch finanziere. Ich möchte, daß man mich nach meiner Gesamtleistung einschätze [...]". - In den 1960er Jahren war es still um Mehring geworden. Zwar erschien 1971 ein Gedichtband "Briefe aus der Mitternacht 1937-1941", das "Große Ketzerebrevier" folgte aber erst 1974. - Walther Karsch (1906-1975) war Journalist beim Berliner Tagesspiegel.

193 **Mendelssohn Bartholdy, Felix**, Komponist (1809-1847). Eigenh. Brief mit U. "Felix Mendelssohn Bartholdy". Ohne Ort und Jahr (London, zwischen dem 27. VIII. und 13. IX. 1837). 8°. 2 Seiten. 4.500.-

An einen Herrn: "[...] Indem ich Ihnen für Ihre freundliche Anerbietung wegen meines Platzes in Brüssel bestens danke, und mirs vorbehalte Sie vielleicht beim Wort zu nehmen, wenn ich erst bestimmt weiß wann ich in Brüssel eintreffen werde, habe ich ein andres Anliegen, das Sie mir vielleicht erfüllen könnten, und mich dadurch sehr verbinden würden. Es ist nämlich unmöglich, wie es scheint, hier die Stunde zu erfahren wann die Dampfboote von Dover nach Calais abgehen, und weder mein Freund Klingemann noch ich haben einen Bekannten in Dover an den wir uns deshalb wenden könnten. Wäre es Ihnen nun vielleicht möglich durch einen Correspondenten in Dover auszumitteln, wann die verschiedenen Dampfboote am Sonnabend den 23sten, und Sonntag 24sten Sept. von Dover nach Calais abgehen, und mich die Antwort bis zum Dinstag früh hier wissen zu lassen? Sie würden mir einen großen Gefallen damit thun, da mein ganzer Reiseplan davon abhängt, und in jedem Fall bitte ich Sie um eine Zeile Antwort; in der Hoffnung Sie nicht zu sehr durch meine Bitte zu belästigen [...]" Mendelssohn schreibt möglicherweise "Dovor". - Unveröffentlicht. Regestdruck nach einem Katalog von 1982: Sämtliche Briefe V, Nr. 1711. - Am Schluß mit älterer Bleistiftdatierung "London July 1837". - Einriß im Unterrand alt hinterlegt.

194 **Michaelis, Christian Benedikt**, Orientalist (1680-1764). 2 gedruckte Urkunden, eigenhändig ausgefüllt und mit eigenh. U. Halle, 1731 und 1753. Fol. und Gr.-Fol. 2 Seiten. Mit papiergedeckten Siegeln. 180.-

Immatrikeln für Gotthilf Christoph Bake (1711-1775) und Johann Heinrich Eilers. - Michaelis war mehrfach Prorektor der Universität Halle. - Etw. gebräunt.

195 **Michelet, Jules**, Historiker (1798-1874). 2 eigenh. Briefe mit U. (Paris), 5. XI. 1863 und 20. I. 1869. 8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. 180.-

An einen Herren mit der Bitte, die fraglichen Bücher nicht zu kaufen, denn sie seien zwar merkwürdig, aber in der Bibliothek bereits vorhanden. - Der zweite Brief mit Dank an Mr. Montrosier.

196 **Minutoli, Heinrich Menu von**, Altertumsforscher und Prinzenerzieher (1772-1846). Schriftstück mit eigenh. U. Venedig, 26. IV. 1822. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Quittung über eine Auszahlung von 500 Gulden auf Kredit der Preussischen Seehandlung; mit Gebührenstempel. - Minutoli war zunächst Offizier. Friedrich Wilhelm III. ernannte ihn zum Erzieher des neunjährigen Prinzen Carl. 1820 wurde er mit der Leitung der Expedition betraut, die bis August 1821 auf Kosten der Regierung Ägypten bereiste. Teilnehmer waren u. a. Wilhelm Friedrich Hemprich und Christian Gottfried Ehrenberg. Bei der Rückkehr ging der größere Teil der Sammlungen Minutolis bei einem Schiffsunglück unter. Nur 20 Kisten, die von Venedig aus auf dem Landweg transportiert wurden, erreichten Berlin. Sie wurden vom König von Preußen angekauft und bildeten den Grundstock des neuen Ägyptischen Museums Berlin.

Aus New York 1812

197 **Moreau, Jean Victor**, General (1763-1813). Eigenh. Brief mit U. New York, N. Y., 6. VI. 1812. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 400.-

Aus der Verbannung an einen französischen Korrespondenten über die Überfahrt seiner Frau, die die Bäder von Barèges gebrauchen wollte, nach Frankreich: "[...] Jugez combien elle sera dérangée si la 2e parole de M. Monroe n'a pas plus d'effet que la première [...] Grâce soit rendue à la proclamation du prince régent qui nous débarassera des tambours & des fifres dont nous sommes étourdis depuis quelque tems. J'ai entendu parler de vieux guerriers, hommes & chevaux qui se redressoient quand ils entendoient des instrumens de guerre. J'avoue à ma honte que c'est absolument l'inverse, cela fait sur moi l'effet que doit produire le bruit du fouet sur un vieux cheval de poste [...]" - Moreau wurde 1804 als Gegner Napoléons verbannt. Er kam mit seiner Frau im August 1805 in New York City an, wo er begeistert emp-

fangen wurde. Bis 1813 lebte er als Privatmann in seiner Villa am Delaware River in New Jersey. 1812 bot ihm Präsident Madison einen Posten als Kommandeur an, aber nachdem er von Napoleons Niederlage in Rußland erfahren hatte, kehrte er nach Europa zurück. Er fiel dort auf russischer Seite. - Gering fleckig.

198 **Moret, Ernest**, Komponist (1871-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Paris, Februar 1897. Fol. 1 Seite.
240.-

16 Melodietakte seines Liedes "Oh! la Nuit d'Avril" mit einer Widmung an die Sängerin Blanche Marchesi (1863-1940). - Hübsch. - Moret war Schüler von Massenet. Im 11. Pariser Arrondissement ist eine Straße nach ihm benannt. - Angerändert.

199 **Müller, Iwan von**, Philologe und Pädagoge (1830-1917). 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (30 und 21 Zeilen) mit U. Hof und Ansbach, 31. III. 1848 und 24. XII. 1854. 8°. Zus. ca. 5 Seiten.
220.-

I. "Meinem lieben Vater zum Geburtstage." Festgedicht für den Vater, den Klavier- und Orgelbauer Johann Christoph Müller (1792-1863) aus dem letzten Gymnasialjahr in Hof. - II. Griechisches Gedicht für den Lehrer Schmauser in Schwabach zu Weihnachten 1854. Aus Müllers Zeit als Gymnasiallehrer in Ansbach. - Müller, Professor in Erlangen und München, wurde besonders als Begründer des Handbuchs der Altertumswissenschaft (HdA) bekannt. - Kleine Einrisse.

200 **Müller, Otto**, Journalist und Schriftsteller (1816-1894). Eigenh. Brief mit Namenszug im Text (Schluß mit U. fehlt). Stuttgart, 11. XII. 1856. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An seinen Verleger (Auffarth) über die von ihm mitbegründete Zeitschrift "Frankfurter Museum", über ein "Novellenbuch" und seinen 1856 erschienenen Roman "Der Stadtschultheiß von Frankfurt" (über Goethes Großvater Textor). - Vgl. Frankfurter Biographie II, 70 f. - Eingangsvermerk.

201 **Nägele, Reinhold**, Maler und Grafiker (1884-1972). Eigenh. Brief mit U. New York, N. Y., 8. V. 1957. Fol. 1 Seite. Aerogramm. Gelocht. 250.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Meine Frau hat Herrn Josef Eberle, Dr. h. c. und Herausgeber der Stuttg. Ztg. gebeten, einige Karten für Verwandte und Freunde zu dem Konzert des Cleveland-Orchesters am 28. Mai in der Liederhalle zu bestellen und Ihnen die Rechnung zu schicken, zur Begleichung aus meinem Guthaben (für verk. Rad[ierun]gen.) Hoffentlich reicht dieses Konto dann auch noch für eine spätere Überlassung von 50 od. 80 DM an unseren Sohn Philipp, der zur Zeit mit diesem Orchester auf einer Europatour ist und dies im Juli privatim in Stuttgart beschließen will. Wir Alten haben es gewagt, uns zu einem Heimatbesuch von Ende Juni bis Anfang

September zu entschließen, hauptsächlich für eine Kur in Hofgastein für meine Athritisgeplagte Frau [...]" - Nägele war 1923 einer der Mitbegründer der Stuttgarter Secession. 1939 emigrierte er mit Ehefrau und drei Kindern auf Vermittlung seines Förderers, des Kunstmäzens Hugo Borst über Paris und London nach New York. Nach dem Tod seiner Frau kehrte Nägele 1963 nach Deutschland zurück.

Hans Brühlmann und der 'Genie-Furz'

202 **Nägele, Reinhold**, Maler und Grafiker (1884-1972). Masch. Brief mit eigenh. U. Barnard, Vermont, 30. VII. 1959. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 250.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Sie fragen mich ausserdem nach persoentlichen Begegnungen mit Hans Bruehlmann [1878-1911...] Zwei so verschiedene Maler brauchen oder koennen wohl nicht Freunde werden. Der Kleinere, weil er zu weit hinaufschauen muss - der Grosse, weil er nicht herunter sehen mag. 1915 lernte ich den intimsten Stuttgarter Freund und 'Kollegen' Bruehlmanns naeher kennen, Karl Diem - wir beide in Fliegeruniform - er Unteroffizier, ich Gemeiner; beide von demselben 'kunstliebenden' Hauptmann protegiert - fuer eine Weile wenigstens in Boeblingen, 1915 ... Beim Studium dieses Typs, ein Charlatan fuer meine Begriffe, wunderte ich mich oft, dass ein genialer Kuenstler einen 'Genie-Furz' zum Vertrauten u. besten Freund haben kann. Solches wird wohl seine psychologischen Gruende haben [...] was damit endete, dass der abenteuerliche Gent nach Sued-Amerika verschwand ...] Fuer meine Begriffe der kuenstlerischen Rangstufen steht Bruehlmann auf der hoechsten. Ich wuesste keinen Maler dieses unseres fatalen zwanzigsten Jahrhunderts, der sein Hauptwerk in unserer Vaterstadt Stuttgart, die leider nicht zur Schweiz gehoert, zu vollbringen bestimmt war [...]"

203 **Natorp, Bernhard Christoph Ludwig**, Pädagoge und Theologe (1774-1846). Eigenh. Brief (Anfang fehlt) mit U. Münster, 2. III. 1819. Gr.-4°. Mit 3 Notenbeispielen im Text. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

Hinweise auf geeignete Texte zu Kirchengesängen für das Gesangsbuch "Cäcilia", etwa auf das Hallelujah von Pfefferl und Lieder von Tiedge, Reichardt, Graun, Rolle, Schubart, Nägeli, Hydn, Zelter etc. Natorp wirbt für die Verbreitung des Kirchengesangs in Westfalen. - Gemeint ist wahrscheinlich die von Johann Daniel Sander (1759-1825) im eigenen Verlag in 3 Abteilungen hrsg. Sammlung "Die heilige Cäcilia" (1818-19). - Seit 1816 in der Funktion eines Oberkonsistorialrats zurück in Westfalen, gehörte Natorp in den Jahren der Restauration zu jenen liberalen Verwaltungsbeamten, die dafür sorgten, dass die restaurativen Tendenzen nie ungebrochen die Schulrealität erreichten. Er gilt nicht nur als Verfechter einer für die Zeit anspruchsvollen seminaristischen Volksschullehrerbildung, sondern auch als ein "Wegbereiter der Musikdidaktik" (Weyer). - Briefschluß auf einem Abschnitt.

204 **Nernst, Walther**, Physiker, Chemiker und Nobelpreisträger (1864-1941). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin NW, Moltkestr. 1, 2. V. 1905. 8,5 x 11,5 cm. 2 Seiten. Briefkopf "W. N.". 600.-

An Margarethe Ladenburg (geb. Pringsheim; 1855-1909); die Gattin des Chemikers Albert Ladenburg (1842-1911), über dessen Erkrankung: "Hochverehrte Frau Geheimrath! Erst vor wenigen Tagen hörte ich hier in Berlin von der Erkrankung Ihres Herrn Gatten; die Nachricht ging mir sehr nahe und ich möchte nicht unterlassen, meine innige Theilnahme Ihnen zum Ausdruck zu bringen. Lassen Sie mich Ihnen und Ihrem Herrn Gatten die Hoffnung aussprechen, daß seine im Grunde doch kräftige und widerstandsfähige Statur schließlich doch nach Möglichkeit der Widerwärtigkeiten Herr werden möge! Ich hoffe Ihren ältesten Sohn [den Physiker Rudolf Ladenburg] hier bald zu sehen und werde ja dann auch Näheres erfahren; für heute - noch mitten in der Einrichtung unserer Wohnung begriffen - lassen Sie mich mit dem Ausdrucke warmer Anhänglichkeit schließen [...]" - Ladenburg lehrte seit 1889 in Breslau, musste aber 1909 seine Lehrtätigkeit wegen Krankheit niederlegen. - Nernst, der Begründer der physikalischen Chemie und Entdecker der nach ihm benannten thermo- und galvanomagnetischen Effekte, erhielt 1920 den Nobelpreis. 1905 wechselte er von Göttingen nach Berlin. - Selten.

Grande Valse Espagnole

205 **Offenbach, Jacques**, Komponist (1819-1880). Eigenh. Musikmanuskript. Ohne Ort, ohne Jahr. Fol. 10 Notenzeilen (teils zweistimmig) auf einem Notenblatt, in Tinte, sowie ein beiliegender Brief. 1.500.-

Schwungvolle Notenhandschrift mit eigenhändigen Textskizzen Jacques Offenbachs unterhalb der Notenlinien, wie "Melodie", "gentille", "j'aime à te voir" oder "fin". Am oberen Rand in Bleistift von fremder zeitgenössischer Hand bezeichnet: "Esquisses de la main d'Offenbach". - Aus dem Besitz des französischen Schriftstellers Albert Dubeux (1894-1979), der in einem beiliegenden eigenhändigen Brief (Paris, 19. August 1939), die Echtheit des Manuskripts bezeugt sowie den Titel des Stückes und den Kaufpreis nennt: "Je soussigné Albert Dubeux reconnaît avoir reçu de M. Ugo Ravenna, 214 rue de Faub. St. Honoré, Paris, la somme des mille sept cents francs (1.700 francs), montant du prix d'une manuscrit de Jacques Offenbach: 'Grande Valse Espagnole' [...]". - Gefaltet, einige Randläsuren und Tintenwischer.

206 **Passy, Anton**, Schriftsteller und Priester (1788-1847). Eigenh. Brief mit Gedichtmanuskript (36 Zeilen) und U. Wien, 14. VIII. 1830. 4°. Zus. 4 Seiten. 220.-

An einen Komponisten, den er bittet, sein Gedicht "Die letzte Ölung", das in Abschrift angefügt ist, in Töne zu setzen. Das erste Heft seiner Sammlung "Orgeltöne" sei bei Tobias Haslinger eben erschienen. - Passy gehörte dem Redemptoristenorden an und wurde zu einem wichtigen Literaten der katholischen Wiener Romantik. Seine "Orgeltöne. Geistliche Lieder" (1830) vertonte Ignaz Aßmayer. - Leicht gebräunt.

207 **Pastior, Oskar**, Schriftsteller (1927-2006). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit Widmung U. Berlin, 24. IV. 1992. Fol. 1 Seite. Mit Umschlag. 180.-

"Voodoo ludens || Konus rambo | nobis kubis | nominale | mores klima [...] für Amelie Kagey aus dem 'Freigehege' in Bruchstücken transkribiert [...]" - Selten.

208 **Penzoldt, Ernst**, Schriftsteller, Maler und Bildhauer (1892-1955). Eigenh. lavierte und weißgehöhte Federzeichnung mit U. "Ernst". Ohne Ort und Jahr [Wien, 30. VIII. 1929]. 27 x 21 cm. Unter Glas gerahmt. 250.-

Am Unterrand bezeichnet "Tonio als Erwin". Die Darstellung eines Knaben im Nachthemd zeigt den späteren Burgschauspieler und Lebensgefährten von Raoul Aslan, Tonio Riedl (1906-1995) in seiner Antrittsrolle am Deutschen Volkstheater in Wien am 30. August 1929 in dem Theaterstück "Revolte im Erziehungshaus" von Peter Martin Lampel (1894-1965). Riedl hatte den Erwin auch in der Erstaufführung der linken Gruppe junger Schauspieler im Berliner Thalia-Theater im Dezember 1928 gespielt, einem Sensationserfolg. - Beiliegend: Peter Martin Lampel, Revolte im Erziehungshaus. Schauspiel der Gegenwart in drei Akten. Berlin 1929. Dramen der Zeit, Bd. V. - Erste Ausgabe.

209 **Peters, Anna**, Malerin (1843-1926). Eigenh. Brief mit U. Stuttgart, 22. X. [ohne Jahr]. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An einen Herrn: "[...] Meinem Versprechen gemäß habe ich heute Ihrem Herren Sohn ein Paket enthaltend eine Mappe mit 6 Stück Kinderbilder, für Sie übersandt. Es soll mich freuen, wenn Sie dieselben für Ihre Zwecke brauchen können, und ich bitte Sie, mir die Bilder so bald Sie sie nichtmehr nöthig haben, wieder an meine Adresse zurückzusenden [...]" Grüßt Frau Minister Weishaar. - Die Malerin lebte mit ihren Schwestern in Stuttgart.

"Der arme Heinrich"

210 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Mainz, 9. IV. 1895. Fol. 1 Seite.

1.200.-

Auftakt und 4 Takte auf die Worte "Auf grüne Wipfel lacht nun wonnig der Lenz" aus der Oper "Der arme Heinrich" (Dietrichs Erzählung, 1. Akt); Notation als Klavierauszug mit Gesangsstimme. - Wenige Tage zuvor, am 2. April, hatte am Mainzer Stadttheater die Uraufführung dieses Werkes unter der Leitung des Komponisten stattgefunden (Sänger: Richard Bruno Heydrich, Clara Cruvelli, Friedrich Strathmann, Victor Lauckhardt); es war Pfitzners erster großer Erfolg. - So früh sehr selten. Dekorativ.

211 **Planitzer, Johann Carl**, Komponist (Daten nicht ermittelt). Brief mit eigenh. U. Magdeburg, 31. VIII. 1821. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse.

220.-

An den Musikverleger Schlesinger in Berlin, dem er seine "Cantate zum Wiegenfeste Sr. Majestät unseres allergnädigsten Königs" zum Verlag anbietet. Er habe das Manuskript an August Zeune, den Direktor der Berliner Blindenanstalt geschickt. Erwähnt am Schluss einen Arrangementauftrag Sponitinis. - Der blinde Musiker Planitzer schickte seine Werke 1831 an Goethe, der ihm am 29. Dezember 1831 antwortete (WA 49135). 1834 erschien seine "Lehre von den Übergängen" in Halle mit einer Vorrede von Friedrich de la Motte Fouqué. Die Berliner Singakademie hat von ihm "Lieder fröhlichen und sanften Charakters". - Ober- und Unterrand beschnitten.

212 **Polgar, Alfred**, Schriftsteller (1873-1955). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, Stallburggasse 2, 21. V. 1930. 1 Seite. Mit Adresse.

250.-

An das Württembergische Landestheater in Stuttgart mit Dank für das Honorar für seinen "ohne Zitat aus der 'Weltbühne' übernommenen Artikel 'Die Sichern'. Lieber als das Honorar wäre mir aber gewesen, wenn sie einige Sorgfalt auf den Abdruck verwendet und den Artikel nicht mit abscheulichen Druckfehlern hätten verunreinigen lassen [...]" - Der erwähnte Text findet sich im ersten Halbjahresband 1930 (Jg. 26) der "Weltbühne" auf Seite 511 und befasst sich mit dem Wesen der Theaterkritik.

"Sarà una buona Mimi"

213 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Torre del Lago, 3. IX. 1917. 8°. 2 Seiten (14 Zeilen). Doppelblatt. Grau getöntes Papier mit Adressprägung.

1.800.-

An den Bassisten und Impresario Luigi Broglio in Turin mit der Empfehlung seiner Cousine Angiolina Magi als Sängerin der "Mimi" in "La Bohème": "Carissimo Broglio, La Signorina Angiolina Magi,

mia cugina, si reca a Milano per intraprendere la carriera teatrale. Sarà una buona Mimì. Mi fai il piacere d'occupartene e di trovarle un debutto? Non è questa una delle solite raccomandazioni. Confido che farai di tutto per contentarmi. Ti saluto aff.mo tuo G. Puccini."

214 **Puccini, Giacomo**, Komponist (1858-1924). Eigenh. Brief mit U. Viareggio, 28. VIII. 1923. Qu.-4°. 1 Seite. Faltbrief mit Umschlagklappe, eigenh. Adresse und Frankatur sowie gedrucktem Absender. 1.200.-

An Giuseppe Albinati, einen Mitarbeiter des Musikverlags Ricordi in Mailand, dem er zum Tod seines Sohnes kondoliert: "[...] Ho appreso la tristissima notizia della scomparsa del suo figliolo - Le invio tutte le mie più sincere condoglianze - con tanti saluti [...]".

215 **Queneau, Raymond**, Schriftsteller (1903-1976). Eigenh. Brief mit U. Paris, 27. III. 1951. 8°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "nrf". 180.-

"Cher Monsieur | Je m'aperçois avec consternation que je n'ai pas encore répondu à votre lettre - et qu'il est maintenant trop tard. Je m'excuse et vous prie de croire que c'est sans mauvaise volonté et je regrette vivement cet oubli [...]" - Queneau war Direktor der "Encyclopédie de la Pléiade" für den Verlag Gallimard. 1951 wurde er Mitglied der Académie Goncourt. Mit seinem 1959 erschienenen Roman "Zazie dans le métro" - 1960 von Louis Malle verfilmt - wurde Queneau berühmt.

216 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Eigenh. Postkarte mit U. Braunschweig, 3. X. 1906. 1 Seite. Mit Adresse. 180.-

An Anna Fierz (1860-1932) in Rapperswyl: "[...] Gestern abend habe ich endlich den Dr. Düsel gesprochen [... Er] bittet Sie, Ihren Aufsatz an die Redaktion der Westerm. Monatshefte in Braunschweig einzusenden [...]"

217 **Ravel, Maurice**, Komponist (1875-1937). Eigenh. Brief mit U. "Maurice Ravel". Ohne Ort und Jahr [Paris, ca. 1925]. 8°. 1 Seite. Rückseit. Briefkopf. 1.250.-

An den Freund und Schriftsteller André Ferdinand Hérold (1865-1940) in Paris: "Cher ami, excusez-moi. Si vous avez le [...] on a du vous dire que je pensais chez vous. Pouvez-vous venir demain Jeudi au théâtre du Ch.-Elysées? 1re Loge 20. Ce sera und occasion de nous avoir. Le [...] souvenir de votre Maurice Ravel." Ravel schlägt ein Treffen im Théâtre des Champs-Élysées vor. Geschrieben auf Briefpapier der Assistance aux Invalides Nerveux de la Guerre, einem Hilfswerk für Invaliden des 1. Weltkrieges.

218 **Reisiger, Hans**, Schriftsteller (1884-1968). 10 eigenh. Briefe und 1 eigenh. Ansichtskarte, jeweils mit U. Seefeld, Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen, 26. VII. 1952 bis 8. X. 1962. Verschied. Formate. Zusammen 18 Seiten. Beiliegend 17 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) 19. X. 1960 bis 5. III. 1963. 300.-

An Johannes von Guenther, über Besuche von und bei Bermann-Fischer, eine Erkrankung Katia Manns, Lektüre, Buchgeschenke, R. C. Sherrifs Drama "The Long Sunset" (verfilmt 1963) und das kulturhistorisch-europäische Selbstverständnis der Briten: "[...] ja der eigentümliche englische Stolz auf die Beziehung oder fast Blutsverwandtschaft zum resp. mit dem alten Rom [...]. Auch ist es ja ganz etwas anderes, wenn 'Germans' noch heute 'German' sind, oder, im Deutschen, 'Germanen'! Und Britain noch heute Britains sind. Da ist die Beziehung über Jahrhunderte weg gleich da. Ebenso ist es für Engländer sofort klar, dass der 'soldier of fortune', also der Abenteurer, Glücksritter 'Arthur' eben kein anderer ist als der sagenhafte spätere König (Artus!) - das würde aber kein deutsches Publikum merken! [...]".

219 **Reumont, Alfred von**, Historiker und Diplomat (1808-1887). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 1828-49. 8° und Kl.-8°. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. Bestellung des von R. Ackermann in London hrsg. literarischen Almanachs "Forget me not". - II. Wegen einer Bahnpartie von Neapel nach Nola und Avellino (in Kampanien). - III. Übersendet ein Buch zur Besprechung in der Allgemeinen Zeitung. - Reumont lebte 1843-48 als Legationsrat in Berlin. Er unterrichtete Friedrich Wilhelm IV. regelmäßig über italienische Literatur.

220 **Reumont, Alfred von**, Historiker und Diplomat (1808-1887). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. XII. [ca. 1845]. 8° 2 Seiten. Mit Adressblatt und Siegel. 180.-

An den Kunsthistoriker Franz Kugler (1808-1858) in Berlin: "[...] Darf ich mir wohl die Freiheit nehmen, Ew. Wohlgeboren an Ihr gütiges Anerbieten zu erinnern, mir das Schornsche Kunstblatt v. J. 1833 v. d. Bibl. d. Academie zu verschaffen? Da ich es zu einer Arbeit, welche ich nun schon lange verschoben, nothwendig brauche, würde ich Ihnen für Ihre Vermittlung sehr dankbar sein [...]" Grüßt Kuglers Schwiegervater J. E. Hitzig. - Reumont lebte 1843-48 als Legationsrat in Berlin. Er unterrichtete Friedrich Wilhelm IV. regelmäßig über italienische Literatur.

"Kollektivausstellung meiner Ölbilder"

221 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "Joachim Ringelnatz". München, Hohenzollernstr. 31 a Gartenhaus, 6. VI. 1927. 4°. 1 Seite. Doppelt gelocht. 250.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Inzwischen habe ich noch ein Sportbild fertiggestellt, was ich Ihnen gelegentlich zugehen lassen werde. Heute möchte ich nur einmal unverbindlich bei Ihnen anfragen, ob Sie wohl Lust hätten, einmal eine Kollektivausstellung meiner Ölbilder zu veranstalten. Meine letzte Ausstellung war in Berlin in der Galerie Wiltschek. Ich habe dort gut verkauft und auch gute Kritiken gehabt [...]"

222 **Ringelnatz, Joachim**, Schriftsteller und Maler (1883-1934). Masch. Brief mit eigenh. U. "Joachim Ringelnatz". München, Hohenzollernstr. 31 a Gartenhaus, 5. VII. 1927. 4°. 1 Seite. Doppelt gelocht. 200.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Zu den drei Bildern von mir, die Sie bei Ihrer Herbst-Sport-Ausstellung zeigen wollen, gebe ich Ihnen nachfolgend meine Nettopreise: | 1.Fuchsballonjagd netto M 150.- | 2. Fallschirmabsprung netto M 300.- | 3.Motorbootrennen netto M 350.- [...]"

223 **Roger-Ducasse, Jean**, Komponist (1873-1954). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit U. sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite (Manuskript) sowie Kl.-8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt (Brief). 400.-

"Prélude. Très nonchalant 180 = [Achtelnote]. Piano". - Das erste von sechs "Préludes", die Roger-Ducasse 1907 komponierte. Bei der Uraufführung 1912 spielte Marguerite Long. Im Begleitbrief, vermutlich an einen Verleger, heißt es: "[...] Voici un manuscrit que je retrouve et que je vous envoie - c'est le 1er Prélude des Six qui on paru en volumes. J'espère que cet echantillon suffira a vos lecteurs [...]". - Roger-Ducasse gehörte mit Ravel zu den Begründern der Société Musicale Indépendante (1909). "A friend of Debussy's, he gave an early of performance of En blanc et noir with him in December 1916, and was with Chouchou (Debussy's daughter) when Debussy died" (Grove Music Online). - Mit kleineren Randläsuren.

Seligsprechung

224 **Roothaan, Joannes Philippus**, 21. General der Societas Jesu (1785-1853). Urkunde auf Pergament mit eigenh. U. "Joannes Roothaan". Rom, 23. VIII. 1834. 4°. 5 Seiten auf Doppelblättern. Rotbraunes Maroquin d. Zt. mit goldgepr. Bordüren, floralen Eckstücken und Mittelstück "IHS", geheftet mit zweifarbig geflochtener Kordel, mit angehängtem Siegel "IHS" in Hartholzdose mit Schraubdeckel; Marmorpapiervorsätze (minimal berieben). 750.-

Theologische Doktorurkunde für Franz Xaver Küstner aus dem Collegio Germanico. Gegengezeichnet von Joannes Janssen und Franciscus Manera. - Roothaan war seit 1823 Leiter des Kollegs in Rom und ab 1829 21. General des Jesuitenordens. Da Joannes Phillipus Roothaan bei weiten Teilen der Bevölkerung im Ruf eines Heiligen

stand, wurde 1927 im Vatikan eine Seligsprechung eingeleitet. Franz Xaver Küstner stammte aus Hildesheim und wirkte später in Dessau, wo er den Neubau der Kirche St. Peter und Paul als Lebenswerk ab 1835 betrieb; er wurde dort 1880 an der Südseite beigesetzt. - Sehr selten.

Rossini und Baden-Baden

225 **Rossini, Gioacchino**, Komponist (1792-1868). Eigenh. Brief mit U. "Rossini". Passy-Paris, 9. VI. 1862. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 2.400.-

Französisch an seinen Freund Edouard Bénazet (1801-1867), den Direktor der Spielbank in Baden-Baden, Erbauer des Stadttheaters und Förderer des Musiklebens, mit einem Empfehlungsschreiben für seinen Protégé Antonio Peruzzi (1833-1905): "Mon cher ami. Je ne veux pas laisser partir mon jeune protégé sans le recommander a toute votre affection pour moi, affection dont je m'honore. Mr. Peruzzi mérite à tous egards tout ce que je vous ai dit de lui, non seulement comme artiste qui vous sera d'utilité réelle mais dont l'honorabilité appellera sur lui votre interet puissant. Pourquoi ami l'âge a-t-il détruit mes forces, je volerois à Bade, recevoir encore une fois de vous cette hospitalité princière qui pour qui la reçoit reste gravée au coeur comme l'éternité, et vous dire toute l'affection de votre chère femme qui ne finira qu'avec la vie de votre Rossini. P. S. voulez-vous être assez bon de recommander en mon nom Mr. Peruzzi a Mr. Mevil [...]" - Eduard Hanslick überliefert folgende Anekdote über Rossinis Empfehlungen an Benazet: "Unser Maestro schickt ihm irgend eine Anfängerin, die durchfällt. 'Aber wissen Sie denn, Herr Rossini', lamentiert Benazet, 'daß Sie mir eine Person recommandirten, die kein Talent hat?' - 'Gewiß, lieber Freund. Wenn sie Talent hätte, brauchte sie ja keine Empfehlung.'" (HKA I, 5, 279 f.) - Respektblatt mit Spuren einer früheren Rahmung.

226 **Rudolf**, Erzherzog von Österreich, Kronprinz (1858-1889). Eigenh. U. "Rudolf gm mp" auf einem Ausschnitt. Prag, 2. IX. 1882. 9,5 x 16 cm. 250.-

Ausschnitt aus einem militärischen Brigade-Kommando-Befehl des Theodor Ott von Ottenkamp. - Nach dem Ende seines Studiums übersiedelte Rudolf 1878 nach Prag, wo er im Infanterieregiment Nummer 36 seinen Militärdienst leistete: 1878 wurde er Oberst, 1880 Generalmajor, 1882 Feldmarschalleutnant. - Mit Japan hinterlegt.

227 **Sachsen-Weimar - Sophie**, Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach (1824-1897). 21 eigenh. Briefe mit U. Weimar u. a., 5. IX. 1874 bis 19. IV. 1894. 8°. Zus. 34 Seiten. Mit blindgeprägtem Wappen. 1.200.-

Meist mit der Anrede "Geheimer Finanzrath". - Vier Briefe mit der Anrede "Euer Hochwohlgeboren"; in einem dieser Briefe mit dem späteren handschriftl. Datum "8/6 73" schreibt Sophie: "Danke [...] für

die Mittheilung der Verlobung Ihres Sohnes Otto [...] Gott schenke dem Brautpaar viel Glück und Segen und Ihnen mein Herr Geheimer Finanzrath die baldige Wiedererlangung Ihrer Kräfte [...]". - In einem Brief mit Trauerrand mit dem späteren handschriftl. Vermerk: "Zum Tode meines Großvaters an meine Großmutter am 3. Sept. 73 Cläre Steinhäuser" adressiert an "Meine liebe Frau Geheime Finanzrath" spricht Sophie ihre "innigste tiefste Teilnahme" aus und schreibt, daß sie der "treuen unermüdlichen Dienste Ihres Mannes gedenken werde". - Ein Kondolenzschreiben mit der Anrede "Mein Herr Geheimer Finanzrath" mit dem späteren handschriftl. Vermerk "März 1882" bezieht sich wohl auf dessen Mutter; in dem an denselben gerichteten Brief vom 5. X. 1888, ebenfalls mit Trauerrand, gibt sie zum Tode des Herrn von Bodemeyer ihren "Gefühlen innigsten [...] Mitempfindens Ausdruck" u. ersucht, "dieselben Frau von Bodemeyer [...] übermitteln zu wollen". - Die anderen Briefe mit Danksagungen u. a. - Die Weimarer Großherzogin Sophie war die einzige Tochter des niederl. Königs Wilhelm II. Der Reichtum der Oranier erlaubte ihr in Weimar, großzügige Stiftungen und wohltätige Einrichtungen zu fördern. - Brief beschädigt (Loch im 2. Blatt von 6 cm Höhe mit Verlust einiger Buchstaben und Teilen der Unterschrift). - Die Ränder teilw. mit geringen Verlusten u. kleinen Einrissen. - Etwas gebräunt u. teilw. etwas fleckig. - In neuer Leinenkassette.

228 Sand, George (d. i. Aurore Dupin de Dudevant), Schriftstellerin (1804-1876). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Nohant], 24. III. 1842. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "G S". 1.200.-

Unveröffentlichter Brief an Ernestine-Gabrielle-Sabine-Zénaïde duchesse de La Rochefoucauld-Liancourt, geb. de Chapt de Rastignac (1799-1875). Die sozial engagierte George Sand bittet um einen Platz im "hospice des Ménages" für das Arbeiterpaar Louis und Louise Marcel. Louis Marcel war der Schwiegervater des Zimmermanns Agricol Perdiguier (1805-1875), einer wichtigen Figur innerhalb der französischen Arbeiterbewegung "Compagnonnage", die George Sand zu ihrem Roman "Le Compagnon du Tour de France" inspirierte und der selbst "Le Livre du Compagnonnage" (1838) verfasst hat. Louis Marcel hatte sich als Fuhrmann bei der Arbeit ein Bein gebrochen: "Madame, Permettez-moi de vous rappeler que vous avez été bien charmante pour moi lorsque j'ai eu l'honneur de vous rencontrer deux ou trois fois, il y a déjà bien des années. J'ai conservé ce souvenir avec douceur, et je l'invoque aujourd'hui, non comme un titre auprès de vous, mais comme un encouragement qui m'enhardit à vous demander une grâce. Monsieur Le Duc de Liancourt a une grande prépondérance dans l'administration des hospices. Un honnête et respectable couple de vieux artisans (Le mari et la femme) voudraient entrer, en payant, aux ménages. Mais il y a déjà longtemps qu'ils font des démarches pour être admis, et en attendant le succès, (incertain peut-être), ils sont forcés de puiser chaque jour, dans ce petit fond d'économies, qui leur suffirait pour être admis aux ménages mais qui ne peut être augmenté ni recomplété par leur travail. Ils sont infirmes. Tandis qu'ils peuvent encore assurer le repos de leur vieillesse, ayez

donc la bonté de vous intéresser à eux, et d'obtenir de monsieur le Duc qu'il les protège. Je suis sûre que je n'aurai pas frappé en vain à votre coeur, et qu'en faveur du motif qui légitime toutes les hardiesses, vous me pardonnerez généreusement celle de ma démarche auprès de vous. Agréez Madame, l'expression de mes sentimens respectueux George Sand." - Schöner, unveröffentlichter Brief. (Lieber Thierry, vielen Dank für die große Hilfe).

229 Schaper, Christoph von, Jurist (1747/48-1799). Eigenh. Brief mit U. Ansbach, 2. V. 1798. 4°. 1 Seite. 220.-

An einen Buchhändler mit Bestellung von Ernst Ferdinand Kleins "Annalen der Gesetzgebung" (1788 ff.) und mit der Bitte um Preisangabe für den kompletten Mylius: "[...] Ich hoffe daß mein Herzog Ferdinand, da der 2. Theil nun erschienen ist, besser abgehen soll. Wenn es einigermaßen möglich ist, so erscheint der dritte Teil auf Michaelis [...]" - Gemeint ist Schapers "Vie militaire du maréchal prince Ferdinand" von Braunschweig-Wolfenbüttel (1721-1792), erschienen in Magdeburg und Nürnberg 1796-98.

230 Scheidlin, Johann Andreas von, Philologe (1684-1759). Eigenh. Brief mit Versen und U. "Johann Andreas a Scheidlin Phil: Stud:". Bad Cannstatt, 27. XII. 1731. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An einen Gönner ("Tres Honoré et Gracieux Patron!) mit einer französischen Gratulation zum Namenstag und zum Neuen Jahr sowie einem neulateinischen Jubelgedicht (26 Zeilen). - Unser Student war vielleicht ein Nachfahre des gleichnamigen Juristen und Augsburger Ratskonsulenten (1643-1715). - Gering fleckig.

231 Schels, Johann Baptist, Historiker und Archivar (1780-1847). Eigenh. Brief mit U. Wien, 11. VIII. 1830. 4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 220.-

An den Buchhändler J. G. Heubner mit der Bitte um einen Kredit von 60 Gulden. - Schels war seit 1831 Vorstand der Bibliothek des Kriegsarchivs. Hier leistete er unter anderem eine Neuordnung des Bestandes sowie die Erstellung eines alphabetischen Kataloges. Bei Heubner hatte er u. a. die neunbändige "Geschichte der Länder des österreichischen Kaiserstaates" (1819-28) veröffentlicht.

232 Schiffstagebuch - Anonymus, "Noticen während der Reisen Tampico - Philadelphia von Oct. 29 - Oct. 30. T. S. 'Irma Schindler'". Hamburg, Tampico, Philadelphia u.a., 1929-1930. 8°. 21 Seiten in Tinte, 41 weiße Blatt. Schwarzes Hlwd. 700.-

Tagebuch eines Besatzungsmitgliedes (des Zahlmeisters?) über das harte, abenteuerliche Leben auf dem Öltanker "Irma Schindler". An Bord der "Irma" war die Hölle los, wer wegen der desaströsen Zu-

stände nicht krank wurde, schlug sich krankenhausreif. Die Rede ist von ungesicherten Ölfässern, verrutschten Ladungen, einem Leck im Tank, wüsten Schlägereien, Besäufnissen, Bestechungsgeldern, Bordellbesuchen und Meutereien: "Ankunft erste Reise in Tampico am 10ten Ocktober, 'Sensation' Großer Stierkampf in der Messe: II. III. IV. Masch. Koch + Messraum Steward; wobei der IIte Maschinist Herr Tensch: durch den Lagerhalter eine väterliche Abreibung bekam, die ihm nach seines Erachtens eine Gehirnerschütterung einbrachte ect. [...] schwere Stürme, wobei die ungelöschten Oelfaesser im Bunker umher rollten, verschiedene liefen halbleer, eines brach in sich zusammen + lief ganz aus [...]. Reise III. Tampico am 21ten Dez. Maschinist + Assi - im Angetrunkenen Zustande den Iiten Offizier Herr Mayer verträumt [...] und Herr Meyer sah aus wie ein Ochse der aus einem Schlachthause kommt [...] am selbigen Tag verholte sich Herr Klebe Iiter Offizier mit seinem Freunde nach einem Bordell, wo die 20 Dollars Gold ins rollen gebracht wurden, die wie sich heraus stellte: Schmiergelder waren [...]. Am 7ten Oktober in Galveston desertierten die 2 Leichtmatrosen [...]. Am 12ten April wurde der IIte Offizier von Herrn Bapt. Maash von der Brücke geordert, wegen Trunkenheit, vom 3ten Maschinisten die Nacht zuvor in seiner Kabine erhielt er eine Wucht, die am nächsten Tag wegen Beleidigung des Lagerhalters Boock aufgefrischt wurde [...]. Selbigen Tages dessertirten der Pantry Junge Koepke + der Maschinenreiniger Braaten. Am Abend war grosses Bordfest in der Löwenhöhle; Der IIte Offz Mayer tanzte an Deck umher mit einem Totschläger [...]". - Der Tanker "Irma Schindler" wurde 1901 in England gebaut, kam 1927 in den Besitz der Hamburger Reederei von Julius Schindler, der das Schiff nach seiner Frau Irma umtaufte. Bis 1931 pendelte die Irma Schindler zwischen zwischen Philadelphia und Tampico (nach der Erschließung von Ölfeldern Anfang des 20. Jahrhunderts der wichtigste Ölhafen der Welt), steuerte aber auch Hamburg, Manchester und Brunswick an. Dann ging sie in den Besitz der Hamburger Firma Leth & Co. über. Am Ende des Tagebuches befindet sich eine genaue Auflistung aller Fahrten unter der Flagge der Reederei Schindler. - Julius Schindler war ein angesehener Hamburger Mäzen (Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung) und Kaufmann (seit 1901 Oelwerke Julius Schindler, Tankschiffreederei Julius Schindler). Im Herbst 1931 emigrierte das Ehepaar Schindler mit den Kindern aus Deutschland; sie wurden liechtensteinische Staatsbürger und kamen über die Schweiz zunächst nach Frankreich, von dort 1939 weiter über Kanada in die USA. 1938/39 wurden die Oelwerke und die Reederei von den Nazis konfisziert und "arisiert", Schindler starb 1941 in New York. Zum Gedenken an ihre Eltern stifteten die Kinder die "Julius and Irma Schindler Memorial Scholarship" an der Universität Haifa. - Besser als "Fluch der Karibik" und "Meuterei auf der Bounty"!

233 Schiller - Junot, Caroline Luise Friederike (geb. Schiller), älteste Tochter und drittes Kind des Dichters Friedrich Schiller und seiner Ehefrau Charlotte (1799-1850). Eigenh. Brief mit U. "Caroline Junot geb. von Schiller". Ohne Ort [Würzburg], ohne Jahr [ca. 1845]. Qu.-Gr.-8°. 2 Seiten. 480.-

An ihre Stieftochter Emilie Pauline (1825-1848). Diese heiratete am 16. September 1847 in Jena den dänischen Gelehrten Dr. Karl Christian Otto, genannt Reventlow: "[...] Der Bote den ich gestern bestellt hatte kam nicht und ich schicke nun deshalb das Paket mit Laura's Mantel durch die Post [...]" Sie erlaubt den Töchtern nicht, ohne ihre Begleitung einen Ball zu besuchen: "ich bitte Dich recht inständig, gebt diesen Ball auf. Ich komme nun bald hinüber, dann wollen wie uns weiter aussprechen. Dein guter Otto wird nun wohl seine Vorlesungen wieder fortsetzen im Januar? Gestern hat Louis einen Brief [...] erhalten, mit der Nachschrift daß der Fürst von Bückeburg ihm eine Pendule zum Andenken schicken würde zum Dank für seine Bemühung [...]" - Caroline heiratete 1838 den verwitweten aus Rudolstadt stammenden Berghauptmann Franz Karl Immanuel Junot (1785-1846). Der erwähnte Stiefsohn Friedrich Ludwig Franz (Louis; 1821-1897) war Architekt, Geheimer Baurat und ab 1846 Baukondukteur mit Sitz und Stimme im Fürstlichen Bauamt Rudolstadt. - Minimal beschnitten.

Mit Widmung

234 **Schmid, Christoph von**, Schriftsteller und Theologe (1768-1854). Gesammelte Schriften des Verfassers der Ostereier. Originalausgabe von letzter Hand. Bde. I-XII, XIV, XVII und XVIII (von 24) in 15 Bdn. Augsburg, J. Wolff, 1841-44. 8°. Mit 15 Stahlstichtafeln nach Geißler, Nisle u. a. Hldr. d. Zt. mit 2 Rsch. und dreiseitigem grünen Schnitt (etw. beschabt). 480.-

Erste Ausgabe. - Goedeke X, 37, 35. Wilpert-G. 29. - Vorsatzblatt von Bd. I mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers für den Bürgermeister von Dinkelsbühl (1828-46) August Raab: "Seiner Wohlgeboren, des Herrn Bürgermeisters Raab, als Zeichen der Hochachtung und dankbarer Erinnerung an den 29. August 1841 der Verfasser Christoph v. Schmid mpp." (11 Zeilen). - Zur Ausgabe: bis 1846 erschienen 24 Bde.; die 2 Supplementbände kamen erst 1856 heraus. - Christoph von Schmid, der erfolgreichste Jugendbuchautor seiner Zeit, schrieb zahlreiche Kinder- und Jugenderzählungen sowie das weit verbreitete Weihnachtslied "Ihr Kinderlein, kommet". - Etwas braunfleckig. - Eigenhändige Buchwidmungen von Christoph von Schmid sind sehr selten.

235 **Schmidt, Franz**, Komponist (1874-1939). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien, Januar 1917. Kl.-4°. 3 Seiten. Doppelblatt. 450.-

"Sehr verehrte gnädige Frau! Selbstverständlich bin ich mit großem Vergnügen bereit, Ihren Wunsch zu erfüllen. Was das Bestellen des Bildes bei Resel anbelangt, sei es mir gestattet, folgendes zu bemerken. Es sind zwei von einander ganz verschiedene Aufnahmen vorhanden. Die eine, die in den Handel gebracht wurde und seinerzeit (1914) in den illustrierten Zeitschriften veröffentlicht war und dann eine ungleich bessere Privataufnahme. Die erstere ist ohne weiteres zu haben

und hiezu meine Zustimmung nicht erforderlich. Dagegen würde ich Ihnen, sehr verehrte Frau, empfehlen, sich auf Grund meiner hiermit gegebenen ausdrücklichen Zustimmung eine von den Privataufnahmen machen zu lassen. Dieselben sind glaube ich Jänner, Februar oder März 1914 gemacht und wie gesagt viel ähnlicher wie die anderen. Wenn Sie dann im Besitze des Bildes sind, bitte sich meine Unterschrift einzuholen, wozu ich jederzeit und an jedem Orte bereit sein werde [...]" - Kleiner Tintenwischer. - Sehr selten.

236 **Schmidt-Rottluff, Karl**, Maler (1884-1976). Eigenh. Widmung mit U. Berlin, 1921. Gr.-8°. 1 Seite. 220.-

"Herrn Schreiber-Weigand | Zur Propagierung des Dichters! SRottluff" (Bleistift). - Widmung für den Museumsdirektor und Förderer Schmidt-Rottluffs Friedrich Schreiber-Weigand (1879-1953) in Chemnitz. - In: Alfred Brust, Der Tag des Zorns. München, Kurt Wolff, 1921. Gr.-8°. 37 S., 1 Bl. Orig.-Broschur. - Erste Ausgabe. - Raabe 5. - Schmitt-Rottluff hatte 1918 Alfred Brusts (1891-1934) Erstlingswerk "Das Spiel Christa" mit 9 Holzschnitten illustriert sowie zwei Holzschnittporträts von ihm geschaffen (vgl. Abb. bei Raabe S. 92). - Unbeschnitten und gut erhalten.

Mit schöner Widmung

237 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Gespräch über die Macht und den Zugang zum Machthaber. Pfullingen, Neske, 1954. 8°. 29 S., 1 Bl. OPp. 450.-

Erste Ausgabe. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Friedhelm Kemp | zur Erinnerung an seinen Besuch | in Plettenberg Herbst 1954, | und unser Gespräch über | Theodor Däubler. | 18/10 54 Carl Schmitt. | 'Unermessliches öffnet sich hier, | dort hab' ich aus Vorsicht | Nur Gelindes gesagt; ewig Ver- | schwiegenes ruht.'" - Schmitt und Kemp verband das gemeinsame Interesse an den Dichtern Theodor Däubler und Konrad Weiß. Nach der Sendung des Rundfunkgesprächs am 22. Juni 1954 nannte es Kemp "als Hör-Denkspiel beinahe vollkommen" (Neuausgabe 2008. S. 77). Die Buchfassung erschien zur Buchmesse im Oktober 1954 und erregte viel Aufsehen in Fachkreisen und im Feuilleton. Von der Erstausgabe in 3000 Exemplaren konnten bis 1967 nur ca. 1700 abgesetzt werden, der Rest wurde 1969 makuliert (ebda. S. 88).

Ernst Jünger - François Perroux

238 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief mit U. "Carl Schmitt". Plettenberg, 30. XII. 1974. Fol. 3 Seiten. 600.-

An Julien Freund, in Deutsch mit französischen Einschüben, über Ernst Jünger, dessen Ehefrauen und die Arbeit an einem Artikel über François Perroux: "[...] Ich füge Ihnen einen Abdruck einer 'Silhouette' bei, die die verstorbene Frau Gretha Jünger (geborene von Jeinsen) 1955 geschrieben hat. Zeigen Sie bitte Ihrer Frau dieses - wie ich glau-

be seltene - Dokument einer Äusserung von einer Frau über die Frau eines Freundes. Ernst Jünger hat mich im letzten Sommer hier in San Casciano besucht, mit seiner zweiten Frau und dem Sohn aus erster Ehe, meinem Patenkind [...]. Ich befinde mich in einem entsetzlichen Termin-Stress: am 15. Januar soll ich das korrigierte Manuskript meines Beitrages zu dem François-Perroux-Cahier des Institut de Sciences Mathématiques et Économiques appliquées (Collège de France) zurückschicken. Es sind 20 Maschinen-Seiten. Die französische Übersetzung [...] scheint mir sehr revisionsbedürftig. Auch habe ich einige handschriftliche Zusätze gemacht [...]. In meiner Not habe ich [Piet] Tommissen gebeten, das von mir korrigierte Manuskript zu lesen und dort (in Brüssel) abschreiben zu lassen, um es druckreif zu machen [...]. Heute verlangen die deutschen Verleger absolut druckreife Manuskripte. Die Drucker (Setzer) strengen sich nicht mehr an. Alles muss mit Computer-Exaktheit funktionieren [...]. - Mit keinem anderen Briefpartner führte Carl Schmitt einen derart langen und intensiven Briefwechsel wie mit Julien Freund (1921-1993). Er sah in dem französischen Politikwissenschaftler seinen genialen Fortsetzer, beide verband eine enge Freundschaft. - Die erwähnten "Silhouetten" von Gretha Jünger erschienen 1955 im Neske-Verlag, Pfullingen. Laut Piet Tommissen erhielt dieser nicht die in Paris hergestellte Übersetzung des Perroux-Beitrages, sondern das deutsche Original mit Carl Schmitts Ergänzungen. - Abgedruckt und kommentiert von Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, Nr. 68, S. 72 ff.; ders. zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff. - Schmitt ist der wohl umstrittenste deutsche Staatsrechtler des 20. Jahrhunderts. Seine antiparlamentarischen Theorien erlebten in den sechziger Jahren eine europaweite Renaissance durch Extremisten von Rechts und Links.

239 Schmoll von Eisenwerth, Maler, Grafiker und Glaskünstler (1879-1948). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Brief mit U. Osternberg bei Braunau und Stuttgart, 8. IV. und 28. VI. 1924. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten. Gelocht. 180.-

An einen Galeristen in Stuttgart. - I. "[...] Ich bitte Sie, mir zu schreiben, wann die besprochene Ausstellung beginnen soll und wann wir mit der Einrichtung beginnen müssen. Da ich hier sehr viel zu tun habe und im Übrigen erst zwischen 6. und 10. Mai in Stuttgart sein müsste, so wäre mir am liebsten, wenn meine Ausstellung möglichst weit in den Mai geschoben werden könnte, damit ich nicht meine Arbeiten und meinen Aufenthalt hier vorzeitig abbrechen müsste. Jedenfalls bitte ich Sie, mir so bald als möglich die erbetenen Zeiten zu schicken, damit ich mich einteilen kann [...]" - II. "[...] anbei folgt mit den an Hollenberg geliehenen Erläuterungen der Artikel, den H. freundlichst prompt geschrieben hat. Ich finde ihn sehr brauchbar und bitte Sie, ihn der Presse zu übergeben [...]" - 1907 wurde Schmoll von Eisenwerth als Professor für "Ornamenten- und Figurenzeichnen, Aquarellieren und dekoratives Entwerfen" an die Technische Hochschule Stuttgart berufen. Von ihm stammt das große Wandgemälde im Historischen Lesesaal des Bonatzbaus der Universitätsbibliothek Tübingen.

240 **Schroetter (Schrötter), Richard**, Maler (1893-1939). 8 eigenh. Biefe mit U. sowie 2 eigenh. Postkarten mit U. Nestowitz und Prag, 13. VI. bis 22. XI. 1928. Verschied. Formate. Zus. ca. 10 Seiten. 400.-

Umfangreicher Briefwechsel mit einer Stuttgarter Galerie wegen einer Ausstellung von 11 Gemälden im Kuppelraum des Stuttgarter Kunstvereinsgebäudes. Die Bilder waren vorher in der Galerie Nierendorf ausgestellt: "[...] Ich bin 31 Jahre alt, stamme aus Olmüz in Mähren, studierte zuerst Architektur, machte den Krieg als österreichischer Ulanenoffizier mit; mit 24 Jahren begann ich mit dem Malen; zuerst an der Prager Akademie, dann 1 Jahr 'Meisterklasse' an der Berliner Akademie, nachher Reisen in Italien und ein längerer Aufenthalt in Frankreich. Stellte aus: 1926: Internationale Dresden [...] Akademie Berlin [...]" - Schroetter gehörte zu den Gründern der deutschsprachigen Künstlergruppe "Prager Secession" (1927-1937).

241 **Schubert, Friedrich Wilhelm**, Historiker und Staatskundler (1799-1868). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 28. I. 1832. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt (Respektblatt mit Einriss). 280.-

An den Konsistorialrat Gottlieb Mohnike (1781-1841) in Stralsund, zunächst mit der Entschuldigung wegen der verspäteten Antwort und Aufzählung seiner zahlreichen Aufgaben und Ämter, sodann aber mit der Zusage, Mohnikes Abhandlung "Über die Versuche die Reformation in Venedig zu Anfang des 17. Jhdts. einzuführen" in den von Schubert hrsg. "Historische(n) und literarische(n) Abhandlungen der königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg" Bd. II (1832), abzdrukken und vorher in einer Sitzung vorzustellen. Über die Lektüre eines Aufsatzes in den Baltischen Studien und mit Beilage einiger eigener Aufsätze als Gegengabe. - Schubert war nach Ansicht des Wirtschaftshistorikers Hans-Heinrich Bass "einer der weitsichtigen Ökonomen des 19. Jahrhunderts" und 1848/49 als Abgeordneter der Landkreise Ortelsburg und Sensburg Mitglied der Casino-Fraktion in der Frankfurter Nationalversammlung. - Aussenrand mit Einrissen und Papierläsuren.

242 **Schumann, Robert**, Komponist (1810-1856). Eigenh. Brief mit U. "R. Schumann". Dresden, 28. XI. 1849. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Siegelrest und zahlreichen Poststempeln und -vermerken. 5.800.-

An den Komponisten und Musikschriftsteller Ludwig Meinardus (1827-1896), "im Hause des Herrn Bock. Caputh bei Potsdam. Nebst e.[iner] kl.[einen] Rolle Musikalien". Meinardus war zu dieser Zeit Hauslehrer in Caputh: "[...] Entschuldigen Sie die späte Antwort. Ihre 'Novelle' war zwischen andre Musikalien gekommen und erst heute fand ich sie glücklicherweise. Ich säume nicht, sie Ihnen gleich zu schicken. Ein schriftliches Wort, wie Sie es wünschen, bin ich gern bereit niederzuschreiben. Nur wähle ich es erst, sobald sich Ihnen eine bestimmte Stellung, als Lehrer, als Dirigent pp wirklich darbietet. Die

Fassung würde sonst zu allgemein ausfallen, Ihnen vielleicht zu nichts nützen. Zu Ihrer neuen Stellung wünsche ich Ihnen Glück. Bleibt Ihnen Zeit, sich dabei in der Musik fort und fort zu bilden, so ist sie noch immer die schlimmste nicht. Vor Allem behalten Sie Freude an Ihren Bestrebungen, an der Kunst überhaupt, und es soll mir lieb sein, wenn Sie mir von Zeit zu Zeit davon Beweis geben [...]" - Ludwig Meinardus wurde in seinen ersten Kompositionsversuchen von Robert Schumann bestärkt, der ihn ermutigte, sich am neu gegründeten Leipziger Konservatorium einzuschreiben. Bereits 1850 veröffentlichte er sein op. 1, eine "Novelle für Klavier" bei Whistling in Leipzig. 1874 erschien seine Autobiographie "Ein Jugendleben", die als eine wertvolle Quelle zum Schumann- und Mendelssohn-Umkreis gilt. - Doppelblatt im Falz eingerissen.

243 **Schütz, Christian Gottfried**, Philologe (1747-1832).
Eigenth. Brief mit U. "Schütz/Hofr. u. Prof.". Halle, 20. XI.
1805. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Verleger Johann Friedrich Gleditsch, bei dem er die Lieferung von zwei Bänden des "Lexicon Xenophonticum" von Friedrich Wilhelm Sturz anmahnt: "Die Expedition der Allg. Lit. Zeitung hat schon vor einiger Zeit 1 Lexicon Xenophonticum Vol III. et IV. von Ihnen verschrieben, es ist aber da doch andre Bücher des Rasche angekommen sind, nicht mitgekommen. Es muß also diese Briefantwort nicht angekommen, oder verlegt worden seyn [...] Bey dieser Gelegenheit ersuche ich Sie mir zu melden, ob Sie künftig das Ernestische Lexicon graecolatinum noch ferner für das Ausland werden drucken lassen denn in Deutschland ist es damit vorbei, da wir griechisch deutsche Wörterbücher haben, besonders das Schneidersche [...]" Er könne Korrekturen zu diesem Wörterbuch beitragen. - Die ALZ hatte bereits im Oktoberheft 1801, Sp. 223-24 den ersten Band des "Lexicon Xenophonticum" sehr gut besprochen. Im "Intelligenzblatt" Nr. 51 vom 30. März 1805 (S. 414) sind alle 4 Bände vom Verlag angezeigt. - Schütz war Mitbegründer der "Allgemeinen Literaturzeitung". - Leichte Randläsuren, etwas gebräunt.

244 **Seewald, Richard**, Maler und Graphiker (1889-1976). 2
eigenth. Postkarten mit U. sowie eigenth. Brief mit U. Ronco,
15. V. bis 31. X. 1953. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 250.-

An eine Stuttgarter Galerie. - I. "[...] ich komme eben von einer kleinen italienischen Reise zurück [...] Ich bin gern mit der Verschiebung der Ausstellung auf Oktober einverstanden, da Sie den Termin für den besseren halten [...]" - II. "[...] ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie Zeichnungen und Aquarelle möglichst gleich an den Kölner Kunstverein zurücksenden wollten. Die Besitzer der Aquarelle, die sie zur Ausstellung herliehen, beginnen ungeduldig zu werden, da ja ursprünglich der Sept. als Datum vorgesehen war. Ich denke gern an Ihren Besuch [...] zurück. Das Wetter ist leider gleich geblieben. Der See hat Hochwasser und steht am Rand der Piazza von Ascona [...]" - III. "[...] ich weiss ja nicht, was mit dem Aquarell geschehen ist. Ich neh-

me an, ein kleines Loch hineingestossen? - Ich denke, ich werde es schon so ausbessern können, dass man nichts sieht [...]".

245 Seifert, Jaroslav, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1901-1986). Eigenh. Brief mit U. Prag, 16. III. 1960 (Poststempel). Fol. 1/2 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 200.-

An den Komponisten Pavel Blatny in Brünn, in tschechisch. -1984 erhielt Seifert als bislang einziger Tscheche den Literaturnobelpreis. - Selten.

246 Semler, Johann Salomo, Theologe (1725-1791). Eigenh. Brief mit U. Halle, 24. VIII. 1776. 4°. 3 Seiten. Doppelblatt mit Adresse. 200.-

An den Jurastudenten Hornick in Kloster-Bergen bei Magdeburg mit der Bitte um Verzeihung wegen einer übereilten Verurteilung sowie über die Lehrerstelle in Kloster-Bergen. Semler möchte ihn gerne wieder in Halle sehen. - Ab 1752 wirkte Semler als Theologieprofessor an der Universität Halle und wurde zum Begründer der historisch-kritischen Schriftforschung. - Stark wasserfleckig, aber dennoch lesbar.

247 Silcher, Friedrich, Komponist (1789-1860). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript. Ohne Ort und Jahr [Tübingen, ca. 1828]. Qu.-Fol. 2 Seiten. 1.200.-

"Duett aus der Stummen von Portici. (Tenor) | All[egr]o non Troppo | Masaniello." Gesangstimme mit aus der berühmten Oper "La Muette de Portici" (deutsch: Die Stumme von Portici) von Daniel-François-Esprit Auber, die am 29. Februar 1828 an der Pariser Oper uraufgeführt wurde und sofort ihren Siegszug durch Europa antrat. Masaniello ist der Fischer und Revoluzzer in der Tenor-Hauptrolle, hier mit dem Text "Das Leben gibt, seine Heimat zu retten, der Edle Kühne dem Henkerschwert dahin [...]" - Sehr schönes Manuskript des berühmten Chorkomponisten, der ab 1817 als erster Musikdirektor an der Universität Tübingen wirkte. - Kräftiges Papier mit einigen Randeinrissen. - Beiliegend eine Provenienzbestätigung von G. Silcher, dat. Cannstatt, 8. IX. 1893: "[...] Auf Ihren Wunsch hin sende ich Ihnen beifolgendes Notenblatt von der Hand meines Großvaters [...]". - Sehr selten.

248 Stolberg-Wernigerode, Graf Anton zu, preußischer Staatsminister (1785-1854). Eigenh. Brief mit U. Potsdam, 20. VIII. 1847. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 200.-

"[...] Sr. Majestät der König genehmigen daß der Podesta von Verona [...] von der Reise Sr. Majestät durch diese Stadt in Kenntniß gesetzt werden. Allerhöchst dieselben verlangen jedoch, daß vorerst das tiefste Schweigen bezüglich dieser Reise gehalten werden möge [...]" Dankt für Literaturempfehlungen zur Reisevorbereitung. - Am 7. Juli 1842 ernannte König Friedrich Wilhelm IV. Stolberg zum Staatsmini-

ster. Als Gegner der Revolution musste er am 18. März 1848 von seinen Ämtern zurücktreten. Aber am 26. Juni 1851 ernannte ihn der König zum königlich-preussischen Oberstkämmerer und Minister des königlichen Hauses. Friedrich Wilhelm IV. liebte Italien und machte mehrfach Reisen dorthin, 1847 war die Zeit allerdings auch dort unruhig.

249 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Postkarte mit U. Wien, 29. X. 1889. 1 Seite. Mit Adresse. Rohrpostkarte. 180.-

An Richard Fricke in 4., Schleifmühlgasse in Wien, einen Musiker, den er bittet, sich im Grand Hotel bei Herrn Wangemann einzufinden, das Instrument werde von Rauscher besorgt. - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium.

250 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Porträtfotographie (Ottolenghi, Torino) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Garmisch, 12. IV. 1936. 23,7 x 17,8 cm. Auf etwas größeres Kartonblatt montiert. 1.800.-

Widmung in Tinte: "Reutter junior zur Confirmation, Dr. Richard Strauss, Garmisch, 12. 4. 36". - Schöne Darstellung in Ganzfigur. - Silvio Ottolenghi (1886-1953) war Autodidakt und entwickelte sich vom Fotoreporter zum führenden Porträtfotografen von Turin.

251 **Strich-Chapell, Walter**, Maler (1877-1960). 3 eigenh. Briefe mit U. Sersheim bei Vaihingen/Enz, 14. XI. 1950 bis 13. IX. 1955. Fol. Zus. 6 Seiten. 240.-

An eine Stuttgarter Galeristin. - I. "[...] Mein Wunsch die Bilder geschlossen zu zeigen, scheint ja auch der Ihre zu sein. Ich hätte es nicht gerne gesehen, wenn Bilder von mir auch in den unteren Räumen aufgehängt würden. Das ist wahrscheinlich nicht im Sinn des Möbeldhändlers wohl aber in unserem. Wegen des Hängens der Bilder, wäre es mir erwünscht, vorausgesetzt, daß es Sie nicht stört, wenn mein jüngerer Kollege Stelzig aus Besigheim, mit dem ich viel zusammenkomme und der meine Arbeit genau kennt, beim Aufhängen der Bilder behilflich wäre [...] St. ist meiner Meinung nach, ein ganz außergewöhnlich begabter Maler und ein sehr sympatischer Mensch [...]" - II. "[...] Es ist merkwürdig, immer wenn man etwas bedeppt ist, weil der Bilderverkauf so zäh ist, kommt eine kleine Ermunterung [...] Seltsam ist ja, daß die Menschen keinen Vergleich ziehen mit den Kosten für eine gewiß bescheidene Lebenshaltung. Hoffen wir, daß wir Glück haben!! [...]" - III. An die befreundete Malerin Käthe Schaller, geb. Härlin, (1877-1973): "[...] Wenn man im hohen Alter so schöne Bilder hervorbringt wie das der Frau Stegner so hat man doch nicht umsonst gelebt. Vor kurzem haben wir das Stegnerische Bild zu Ge-

sicht bekommen, wir waren Beide, Hinga u. ich, sehr angetan von Deiner Arbeit, es ist die Beste die ich zu Gesicht bekam, sie ist eine Einheit! Als Bild vollkommen. Lasse Dich nicht beirren wenn einer an der Ähnlichkeit herummäkelt. Der Geist macht es, nicht eine photographische Wirklichkeit [...]" - Der Maler war Ehrenbürger von Sersheim.

252 **Suttner, Bertha von**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1843-1914). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Wien], 31. VII. 1910. Kl.-4°. 1 1/4 Seiten. Doppelblatt mit goldgepr. Krone. 350.-

An eine Baronin nach ihrer Rückkehr von einer Kur im Sanatorium "Weißer Hirsch" in Dresden: "[...] Bin gestern Abends glücklich in Wien angekommen, nachdem ich mir mit Ihrem Abschiedskörbchen auf der Fahrt einen Obsttag veranstaltet habe. Mit Vergnügen denke ich an den weißen Hirsch zurück und wünsche der ganzen Tischecke, daß die mit dem Erfolge der Kur ebenso befriedigt sei, als ich es bin. Bitte grüßen Sie unsere liebenswürdige Frau v. Arnim ganz besonders von mir. Auf Wiedersehen in Wien! [...]" Das Sanatorium "Weisser Hirsch" des Naturheilkundlers Dr. Heinrich Lahmann (1860-1905) in Dresden hatte durch seine Luft- und Sonnenbäder sowie vegetabile Kost Weltruf erlangt.

253 **Swedenborg, Emanuel**, Philosoph (1688-1772). Du Commerce Établi Entre L'Ame Et Le Corps, Ou Traité De La Liaison Qui Subsiste Entre Le Spirituel Et Le Matériel. Fidèlement rendu du Latin D'Emanuel De Swedenbourg, Par le Traducteur de la Nouvelle Jérusalem et de Sa Céleste Doctrine [d. i. Bénédicte Chastanier]. Edition augmentée du Discours Préliminaire de Th. Hartley, Docteur en Théologie, &c. London und La Haye, Société Typographique und Gossec, 1785. 8°. 150 S. Pp. um 1850 (bestoßen, Vordergelenk schadhafte). 400.-

Erste französische Ausgabe. - Hyde 2580. - Vorsatzblatt mit Bleistifteintragung von Friedhelm Kemp: "Exemplar aus dem Besitz Theodor Däublers | Geschenk von Fr. Podszus." - Erstmals 1769 in London auf Latein erschienen (Hyde 2536). - Unbeschnitten, leicht gebräunt.

254 **Terletzki-Scherf, Luise**, Porzellankünstlerin (1902-1966). Eigenh. Postkarte mit U. sowie eigenh. Brief mit U. Gräfelfing, 9. X. 1953 und 8. VI. 1956. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. 220.-

An eine Stuttgarter Galerie. - I. Wegen eines Besuches: "[...] Sie fahren ab Starnberger Bahnhof Richtung Gauting od. Starnberg nach Grafelfing; - es sind 5 Stationen und dauert die Fahrt 1/4 Stunde [...] Wenn Sie in Gräfelfing aussteigen gehen Sie die Treppe herunter nach links ab, am weissen Rössel vorbei (rechts lassen!), die kommende

Querstrasse, die links abbiegt ist die Irmenfriedstrasse - Sie gehen bis an's Ende dieser Strasse u. sehen links (umseitig) mein Einhornhaus stehen [...]" - II. Wegen einer Graphikfolge: "[...] Das Bild: 'Der erste Falter' hat mich sehr betroffen! Vor Jahren träumte mir einmal, es flöge ein Pfauenauge zu mir her und schmiegte sich mit seinen Flügeln an Hals und Brust, sodass es aussah, wie eine hübsche Schleife! Als ich aufwachte, fiel mein erster Blick in die Ecke der einen Zimmerwand und das ruhte hoch oben - ein schlafendes Pfauenauge! Zur Zeit präpariere ich mich für das kommende Frühjahr u. lebe meiner Gesundheit. Ich war immer so sehr in Arbeit und etwas Ruhe ist so notwendig! Und da möchte die Manufaktur schon wieder einen neuen Auftragswunsch erfüllt bekommen. Nun - ich überlege noch etwas - auch das braucht seine Zeit [...]" - Luise Terletzki-Scherf experimentierte mit Bronze, Majolika und Stein. Doch erst im feinen Scherben des Nymphenburg Porzellans entwickeln die von ihr entworfenen Plastiken die höchste bildhauerische Qualität. Wie schon bei ihren Tierfiguren betrieb die Aschaffener Künstlerin auch zur Darstellung ihrer Zirkusartisten unzählige Naturstudien.

255 Tiedge, Christoph August, Schriftsteller (1752-1841).
Eigenth. Brief mit U. Berlin, 16. II. 1811. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An den Bankier, Kunstfreund und Freimaurer Carl Eberhard Löhrl (1763-1813) in Leipzig: "[...] Es ist und bleibt doch eine herrliche Sache das Haben, wenn man sich auf das Besitzen versteht; eine Kunst, mit welcher Jeder leicht fertig zu werden meint, wenn's ihm nur mit der, des Erwerbens gelingt. Wir, mein edelster Freund, sind dieser Meinung nicht; darum ist auch Ihnen das interessante Italien ein ganz anderes als es hundert Andern ist [...]" Wie sehr haben Sie Recht, den so genannten klassischen Boden einen Boden zu nennen, der mehr Menschenblut als jeder andere verschlungen hat [...]" Ach die Städte Cremona und Capua haben mir erschütternde Seufzer abgepreßt und mit Schauer erfüllt [...]" dank sey es der heiligen Christusreligion! [...]" Doch lassen wir, die wir uns selbst rein zu bewahren vermögen, den Wirbel der tollen Zeit fortwirken, bis er sich irgendwo bricht [...]" Ich habe immer mit dieser Vergleichung einen leisen Schimmer der Hoffnung gewonnen, dass es ein Mal eine Zeit geben wird, welche sagen kann: Ich bin nicht gut, bin aber doch besser als jene Zeit, wo der Mund der die Gesetze aussprach, die frechsten Lügen vom Throne hinab schreien durfte zum Volke [...]"

256 Tzschirner, Heinrich Gottlieb, Theologe (1778-1828).
Eigenth. Brief mit U. Leipzig, 9. VI. 1820. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Respektblatt mit Adresse und Siegeleinriss. 200.-

An Friedrich Rochlitz in Leipzig mit herzlich formuliertem Dank für die Übersendung eines seiner Werke, möglicherweise die Komposition des Oratoriums "Das Ende des Gerechten" (1820).

257 **Unold, Max**, Maler, Grafiker und Schriftsteller (1885-1964). Eigenh. Brief mit U. München, 19. IV. 1924. 4°. 2 Seiten. Gelocht. 220.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] besten Dank für den Verkauf! Der Betrag ist noch nicht eingegangen [...] Ich schicke Ihnen hier wieder einige graphische Blätter darunter 2 Selbstporträts. Da ich nicht mehr Zeit dazu finde, bitte ich Sie, einfache Klapp-Passepartouts dazu anzufertigen [...]" - Eintragungen des Empfängers.

258 **Unold, Max**, Maler, Grafiker und Schriftsteller (1885-1964). Eigenh. Brief mit U. München, 8. II. 1926. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 240.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Ich danke Ihnen für Ihre liebenswürdige Einladung, es ist mir aber leider zu dem von Ihnen angegebenen Termin nicht möglich, eine Kollektion zu schicken, da ich schon über alle Bilder disponiert hatte. Ich könnte Ihnen nur eventuell eine Reihe neuer Aquarelle und Zeichnungen schicken, die zur Zeit bei Tannhauser ausgestellt sind. Schreiben Sie bitte, ob Sie dafür Interesse haben [...]"

259 **Urban, Hermann**, Maler (1866-1946). Eigenh. Brief mit U. München, 5. IV. 1936. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gelocht. 180.-

An einen Stuttgarter Galeristen: "[...] Das ist aber rasch gegangen. Also auch Hurra von meiner Seite u. herzlichsten Dank dazu. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch ganz besonders erwähnen, wie sehr es mich freute, dass sie ein so ernstes, in den Linien so herbes Bild herausgesucht haben, u. so viel Verständnis meiner Kunst entgegenbrachten, die eben leider nur für wenige spricht. Es hat mich daher aufs äusserste überrascht, dass es Ihnen so rasch gelungen ist, den Verkauf durchzusetzen [...]" - Urban stammte aus Bad Aibling und studierte, gefördert von Leibl und Lenbach, in München.

260 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 31. X. 1882. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 3.000.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912) über die italienische Fassung von "Don Carlos", die im Januar 1884 aufgeführt wurde: "[...] Ho ricevuto il second'atto del Don Carlos. Mi ha scritto l'intendente del Teatro di Vienna, e mi dice che darà il Don Carlos nella stagione 1883-1884. A che serve allora lavorarci adesso? Se non si deve dare ora in qualche gran teatro io sospendo il lavoro perché anche è lavoro lungo e mi annoia e mi pesa [...]" - "Don Carlos" wurde mit italienischem Text von Achille de Lauzières und Angelo Zanardini am 10. Januar 1884 im Teatro alla Scala, Mailand, uraufgeführt.

261 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genua (Genova), 14. XII. 1889. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 2.800.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912)" [...] Tenetela ancora, se non disturba, per alcuni giorni a mia disposizione ... Però non fare complimenti. Godo del buon andamento del Teatro, e godo moltissimo che il negozio già ringrato bene e che già, forse verro fra breve ad ammirarlo. Non mi resta che augurarvi fortuna [...]"

262 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Genua (Genova), 2. XII. 1890. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 2.800.-

An seinen Musikverleger Giulio Ricordi (1840-1912): "[...] nel ritratto per Bach si vede poco il nome mandatemene un altro che lo rifarò. E' forse vero che nel mali le troppe cure fanno effetto opposto. Auguro che [die Kinder Ricordis] Ginetta e Marcolo giano instabili ben presto ... A poi ... Dunque arriverci. Saluti a tutti [...]"

263 **Volta, Alessandro**, Physiker (1745-1827). Gedrucktes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit eigenh. U. "A. Volta Direttore". Pavia, Ende 1817. Qu.-Fol. Zus. 2 Seiten. 980.-

Schöne Unterschrift des berühmten Physikers auf einem Verzeichnid der Studentenzahlen: "Imperiale Regia Università di Pavia | Catalogo degli scolari [...] Spettante alla Cattedra di Matematica applicata ed elementi d'Astronomia nel corso dell'anno II e III di Matematica p[er] gl'Ingegneri Architetti pel Semestre 1o del Professore Giovanni Gratognini." Gratognini (1757-1836) war Mathematiker. Rückseitig ist die Anzahl der Studenten eingetragen. - Volta war 1778 auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik nach Pavia berufen worden. Dort gelangen ihm seine bahnbrechenden Erfindungen des Kondensators und der Batterie. Er blieb bis zu seiner Emeritierung 1819. - Minimal fleckig. - Sehr selten. - Beiliegend ein lithogr. Porträt.

264 **Vossler, Karl**, Romanist und Sprachphilosoph (1872-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 5.V. 1936. Fol. 1 Seite. 200.-

An einen Professor mit Dank für dessen Abschiedsworte: "[...] Es tut mir sehr leid, Sie nicht mehr in unserem Ausschuß zu sehen, nachdem wir so gut und so lange zusammengearbeitet haben. Warum nicht mehr? Ich weiß es nicht und bekomme es auch nicht gesagt. Geheimnis, wie heute so vieles. Wahrscheinlich nur: ut aliquid novi fieri videatur [...]" - Das Geheimnis könnte in dem Berufsverbot eines jüdischen Kollegen gelegen haben. 1937 wurde Vossler selbst wegen seiner "politischen Unzuverlässigkeit" zwangsemertiert.

265 **Waitz, Georg**, Historiker (1813-1886). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 13. III. 1880 bis 15. IX. 1885. 8°. Zus. 3 Seiten. Prägestempel "Monumenta Germaniae". 240.-

I. An Geheimrat Kunstmann mit der Bitte die Stockholmer Handschrift von Ottokars Reimchronik an den Herausgeber Franz Lichteinstein zu übergeben die Ausgabe erschien in den MGM 1890. - II. "Das Frankfurter PÜarlament war eine Schule für den Einzelnen wie für das Deutsche Volk, an deren wohltätigen Einfluss die Mitglieder immer glauben werden [...]" Möglicherweise als Albumblatt geschrieben. - III. Mit der Bitte um besondere Sorgfalt bei der Rücksendung der Wolfenbütteler Handschrift, da der Codex beschädigt sei. - Waitz war 1875-86 war Erster Vorsitzender der Direktion der MGH. Sein Hauptwerk ist die "Deutsche Verfassungsgeschichte" (1844-78).

266 **Washington, Booker Taliaferro**, Pädagoge, Sozialreformer und Politiker (1850-1915). Masch. Brief mit eigenh. U. Tuskegee, Alabama, 7. II. 1902. 4°. 1 Seite. Briefkopf. 280.-

An Mrs. E. Whipple, Maitland, Florida: "[...] I have your kind and cordial letter of some days ago, and wish it were possible for me to send you prompt reply advising that I can visit Mr. [Russell C.] Calhoun's work, but I fear I can say nothing very definite in this matter just now. I am very greatly interested in what Mr. Calhoun has done at Eatonville, and it is in my mind to visit there as soon as I can make it convenient to do so [...]" Washington und Calhoun gründeten erfolgreich Bildungsanstalten für schwarze Amerikaner.

267 **Weiske, Benjamin**, Philologe (1748-1809). Eigenh. Brief mit U. Schulpforta, 5. VIII. 1793. 4°. 2 Seiten. 200.-

An einen Verleger bei Übersendung eines Manuskriptes zum Druck und mit dem Wunsch, auch eine Ausgabe des griechischen Textes erscheinen zu lassen. Es handelt sich wohl um seine Ausgabe von Xenophons "Apomnemoneumata; eine Schrift Xenophons zur Ehre des Sokrates" (Leipzig, Fritsch, 1794). - Minimal knittig.

268 **Weiß, Konrad**, Schriftsteller (1880 - 1940). Die kleine Schöpfung. Mit Zeichnungen von Karl Caspar. Leipzig, Insel Verlag, ohne Jahr [1937]. 8°. Mit 38 Illustrationen. 69 S., 1 Bl. OPp. (leicht bestoßen). 180.-

Insel-Bücherei Nr. 521. - Kästner und Jenne 521 (1). - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn Baron [Erwein] von Aretin | herzlich von Konrad Weiß." - Vgl. Marbacher Magazin 15 (1980), S. 77. - Mit Widmung sehr selten.

269 **Westermann, Anton**, Klassischer Philologe (1806-1869). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 16. IV. 1842. Gr.-4°. 1 Seite. 180.-

An einen Hofrat über die restriktive Praxis der Handschriftenausleihe bei der Leipziger Stadtbibliothek. - 1833 wurde der Bruder des Verlegers George Westermann zum außerordentlichen Professor ernannt. Im nächsten Jahr erhielt er im Zuge einer Hausberufung den Lehrstuhl des 1832 verstorbenen Ordinarius Christian Daniel Beck. Von 1849 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1865 war er Mitdirektor des philologischen Seminars. 1846 wurde er als ordentliches Mitglied in die Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen. - Einrisse mit Klebefilm hinterlegt.

Hugo Wolf in Stuttgart und Tübingen

270 **Wolf, Hugo**, Komponist (1860-1903). Eigenh. Brief mit U. Mannheim, 12. II. 1894. Gr.-8° (18,5 x 11,5 cm). 1 Seite. Doppelblatt. 2.800.-

An den Rechtsanwalt und Begründer der Stuttgarter Hugo-Wolf-Gesellschaft, Hugo Faißt (1862-1914), den mit Hugo Wolf eine enge Freundschaft verband: "Mein lieber und hochverehrter Freund! Soeben schreibt mir unser geliebter [Emil] Kauffmann [Komponist, als Universitätsmusikdirektor in Tübingen Förderer von Hugo Wolfs Musik, 1836-1909], daß Sonntag am 18. d. M. eine Matinée in Tübingen stattfinden soll. Ich bin entzückt darüber und Frl. Zerny [d. i. Frieda Zimmer, Sängerin, 1864-1917] nicht minder. Sie halten doch mit? [Karl] Diezel [Sänger, 1850-ca. 1935] singt auch. Ist das nicht prächtig? Glauben Sie nicht, daß wir, anschließend an Tübingen, noch ein zweites Konzert in Stuttgart riskieren sollen, oder einen Versuch in Heilbronn wagen könnten? Schreiben Sie doch gleich darüber Ihrem Sie innigst grüßenden Hugo Wolf [...] Alle von hier grüßen schönstens!" - Die erwähnten Konzerte in Stuttgart und Heilbronn wurden nicht verwirklicht. Am Oberrand mit Beschriftung von Hugo Faisst: "Dem trefflichsten Wolfinterpreten in dankbarer Verehrung, Stuttgart am 13. März 1900 (am 40. Geburtstage von Hugo Wolf)." - Faißt war Gesangsschüler von Universitätsmusikdirektor Karl Emil Kauffmann in Tübingen. Im Januar 1894 kam es zur ersten Begegnung zwischen Faißt und Wolf. Einem Liederabend in Stuttgart mit Wolf am Klavier folgt im Februar 1894 Wolfs erster Besuch in Heilbronn. Mehrfach bedankt sich Wolf in seinen Briefen an Faißt für die freundliche Aufnahme in Heilbronn und ermuntert seinen Freund, weitere Liederabende in Heilbronn zu organisieren. In Stuttgart, wo der Boden für Wolfs Werke fruchtbarer zu sein scheint, gründet Faißt im Jahr 1898 schließlich den Hugo-Wolf-Verein. - Druck unter Nr. 4 bei J. Draheim und S. Hoy (Hrsg.), Hugo Wolf. Briefe an Hugo Faißt. Tutzing 1996. - Oberrand mit ganz schmalem Ausschnitt.

271 **Wolfenstein, Alfred**, Schriftsteller (1883-1945). Menschlicher Kämpfer. Ein Buch ausgewählter Gedichte. Berlin, S. Fischer Verlag, 1919. 8°. 79 S. OPp. 300.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 8. Raabe 5. - Die Rückseite des Vorsatzblattes mit langer eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Das Dunkel blüht und trägt, Sehn über Sehn, | Und dennoch mit der Erde Füßen Gehn * Für Frau Margot Starke und Ottomar Starke Alfred Wolfenstein in herzlicher Ergebenheit." - Die Zeilen stammen aus "Andante der Freundschaft" (S. 39 im vorliegenden Band). Ottomar Starke (1886-1962) war Grafiker und Herausgeber des "Querschnitt", seine Frau Margot (gestorben 1920) war Pianistin. - Sehr selten.

272 **Zarncke, Friedrich**, Germanist (1825-1891). 6 eigenh. Briefe mit U. Leipzig, 18. V. 1858 bis 23. X. 1881. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 240.-

An einen Verleger über seine literarischen und wissenschaftlichen Pläne, das Mittelhochdeutsche Wörterbuch und das Nibelungenlied (seine Ausgabe erschien 1868) betreffend. Daneben über die Verlagsbedingungen. Übersendet das Manuskript eines seiner Schüler zum Verlag. - Umfang- und inhaltsreiche Schreiben. - Zarncke war Professor in Leipzig. 1850 gründete er das "Literarische Centralblatt für Deutschland". Er betrieb auch intensive Studien zu Goethe. - Stellenw. mit Randschäden.

"die Edle Rosenzunft"

273 **Zesen, Philipp von**, Schriftsteller (1619-1689). Eigenh. Albumblatt mit U. "Der Färtige". Ohne Ort [Amsterdam?], 31. VIII. 1682 ("den 31 ärntmohndes im 1682 jahre"). Qu.-8°. 1 Seite. 4.000.-

Widmungsgedicht für der Herforder Dichter und Philologe Heinrich Foppe (1643-1716), der fünf Jahre zuvor als "Der Kreuzverliebte" in die Hamburger "Rosenzunft oder teutschgesinnten Genossenschaft", einen Ableger der "Fruchtbringenden Gesellschaft" aufgenommen worden war: "Auf des | Herrn Kreutzverliebten | Zunftnahmen, Zunftzeichen und Zunftspruch. || Dem Kreutzverliebten wir die Rosenkrohne reichen; | dem Kreutzverliebten giebt das weisse Kreutz zum Zeichen | die Edle Rosenzunft. Sein Wort in Jesus heist: | weil Er in Jesus sich zu leben stähts befeist. | Wohl dem, der also lebt! Wohl dem, der also liebet! | Wohl dem, dem auf sein Kreutz die Krohne Jesus giebet! | eil- und reise-färtig verfärtige dieses | Der Färtige." - Philipp von Zesen führte ein rast- und ruheloses Leben. Er gilt als der erste deutsche Schriftsteller, der ausschließlich von literarischen Erträgen lebte. Er war als "Der Wohlsetzende" Mitglied der "Fruchtbringenden Gesellschaft" und als "Der Färtige" Gründer der "Rosenzunft oder teutschgesinnten Genossenschaft" in Hamburg. - Am Unterrand Spuren alter Heftung. - Von allergrößter Seltenheit.

274 **Zilcher, Hermann**, Komponist (1881-1948). Eigenh. musikalischer Albumeintrag mit U. auf einem von 2 Albumblättern. Leipzig, November 1925. 4°. 3 Seiten. 220.-

Aus dem Album der Leipziger Familie Reinhold Hagen. - Zilchers Eintrag lautet "Herzlichsten Dank für den entzückenden Abend bei [als Notenzitat] h-a-g-e-n-s [...]" - Auf denselben Blättern auch Eintragungen von Julius Klengel, Carl Herrmann, Edgar Wollgandt, Siegfried Wagner, Winifred Wagner (20. XI. 1925), Arthur und Amalie Nikisch u. v. a. - Zilcher war 1908-20 Professor an der Münchener Akademie und sodann bis 1944 Direktor des Staatskonservatoriums in Würzburg und Leiter einer Meisterklasse für Komposition. 1922 gehörte er zu den Begründern der dortigen Mozart-Festspiele.

275 **Zittel, Karl**, Politiker und Pfarrer (1802-1871). Eigenh. Brief mit U. Heidelberg, 26. IV. 1858. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Bläuliches Papier. 180.-

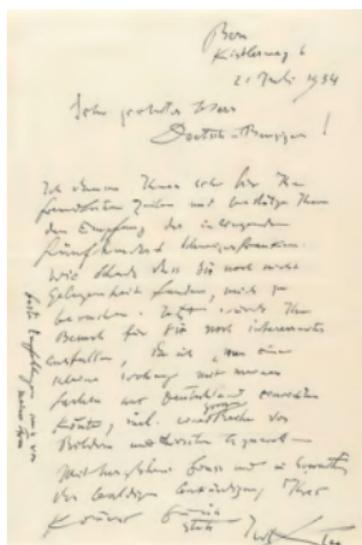
An die Brunnenverwaltung in Homburg v. d. Höhe mit der Bestellung von 50 Krügen Wasser vom Elisabethenbrunnen. - Zittel war ab 1849 Pfarrer in Heidelberg. Von 1842-51 war er Mitglied der Zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung, wo er 1845 durch seinen Antrag zugunsten der Religionsfreiheit Bekanntheit erlangte. 1848 gehörte er dem Vorparlament an. Zittel vertrat vom 24. Mai 1848 bis zum 30. Mai 1849 den Wahlkreis Karlsruhe in der Frankfurter Nationalversammlung, wo er zur Casino-Fraktion zählte. 1850 war er Abgeordneter im Erfurter Unionsparlament.

276 **Zügel, Heinrich von**, Maler (1850-1941). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Billett mit U. Murrhardt, 12. IX. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. - Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 200.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Ihr Schreiben von gestern beantwortend teile ich Ihnen mit, daß ich zu Ihrer geplanten Jubiläums Ausstellung nichts beitragen kann. Ich komme erst Ende Okt. nach München zurück u. kann in der noch übrigen Zeit die nötigen Vorbereitungen [...] nicht mehr treffen [...]" - Das Billett mit Dank für Glückwünsche. - Zügel gilt als der bedeutendste deutsche Tiermaler der Jahrhundertwende, der der Tierdarstellung mit Hilfe der impressionistischen Malerei neue Wege wies.- Eingangsstempel.



Nr. 146 J. N. Hummel



Nr. 157 Paul Klee

Stuttgarter Antiquariatsmesse 26. bis 28. Januar 2018

Württembergischer Kunstverein
Schlossplatz 2, Stuttgart

Bitte besuchen Sie uns an Stand 27!
Wir senden Ihnen gerne eine Freikarte.

AXEL KLOSE - ULTRALEICHT KATALOG DRUCKEREI

Spezialisierte Druckerei für Kataloge auf Ultraleichtpapier
Geringes Gewicht - Optimiertes Format - Günstiges Porto -
Lettershop-Servive - Auflagen ab ca. 500 Stück.

Herderstraße 1 - 38644 Goslar (Jerstedt)

Tel: 05321 80068 - Fax: 05321 85633

Mail: druckerei@axl-print.de - Internet: www.axl-print.de

